

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

P

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

hib. voc. 148 aus lat. *jecur* entlehnt ist, als auch wenn es nach Zupitza BB. XXV, 100, Lehmann ZfceltPh. VI, 434a6 mit slav. *ikera* „Fischrogen“ und weiter nach Pedersen K. G. I, 129 mit *iecur* urverwandt ist); stammt air. *og*, cymr. usw. *wy* aus dem Germ.? (Pedersen Kelt. Gr. I, 66 läßt freilich das ir. Wort aus dem Kymr. stammen und letzteres als **ōju-* zu *jaje*, *Ei*, *yu*, *xāya* gehören); daß av. *apāvayam*. „Name einer Krankheit oder eines Gebrechens“ aus *aya* und **āvaya-* (: *ōvum*) zusammengesetzt sei (s. Justi IA. XVII, 87) ist möglich. — Zu Trennung zweier Gruppen (Brugmann I², 283) vermag ich mich nicht zu entschließen. Zusammenhang mit *avis* (Benfey Wzllex. I, 22, Curtius, Vaniček, Fick I⁴, 372, Kretschmer KZ. XXXI, 456) ist höchst wahrscheinlich; es bleibt aber fraglich, ob **ōu(i)om* Hochstufe zu **avis* (**avis*) oder umgekehrt eine nach anderen Mustern geschaffene Vriddhibildung erst von **avis* aus war; ebenso ob im ersteren Falle *avis* nach Thurneysen GGA. 1907, 803 das „Eiertier“, oder in letzterem Falle *ōvum* das Produkt des Vogels bedeutete; denn „Ei“ und „Vogel“ lassen noch ganz andere Begriffsvereinigungen zu; sogar Gefühlswerte (vgl. ai. *dvati* unter *ave*?) könnten der Namengebung zugrunde liegen. Das ähnliche Verhältnis zwischen lit. *paūtas* „Ei (und Hode)“: lett. *putns*, ab. *pāta*, *patica* „Vogel“ (Niedermann brieflich) ist ja wohl ebenfalls aus „klein, niedrig“ zu deuten.

P.

pabo, -*ōnis* (Gloss.) „einräderiges Fuhrwerk, etwa Schubkarren“, *pabillus* „eine kleine Schubkarre“ (Lamp. Heliog.): ?

pābulum „Futter, Speise, Nahrung“: aus **pā-dhloṃ* (Kuhn KZ. XIV, 221), zu *pascor* (Curtius 270, Vaniček 144).

paciscor, -*sci*, *pactus sum* „ein Übereinkommen, einen Vertrag oder Vergleich festmachen, abschließen“, altlat. *pacio* = *pactio* Fest. 330 ThdP., *pacunt* XII TlIn. (letztere beide mit *c* als alter Schreibung für *g*?), **pāx**, -*cis*, **pango**, **pāgina**, **pālus** „Pfahl“, **pāgus** „Gau“, **compāgēs** „Fuge“: idg. **pāk-*, **pāḡ-* „festmachen, zusammenfügen“, vgl. gr. πῆγνυμι, dor. πᾶγνυμι „befestige“, πῆγμα „Gefügtes, Gestelle“, πηγός „fest, stark“, πάγη „Falle, Schlinge“, πάγος, πάχνη „Reif, Frost“, πάσσαλος (σ = κλ) „Pflock, Nagel“, πήσσω, att. πῆττω „πῆγνυμι“ u. dgl.; ai. *pāca-h*, *pāc-* „Schlinge, Strick“, *pajrá-h* „feist, derb, kräftig, glänzend“ (?; s. auch Pischel und Geldner Ved. Stud. I, 90, Bechtel Hauptprobl. 262, Uhlenbeck Ai. Wb.s.v.), av. *pas-* „binden“, *fšābīš* „mit Fesseln“ (s. Bartholomae Grdr. I, 13), *pouru-paxšta-* „viel, reich gefaltet“ (Bartholomae Airan. Wb. 900); grm. **fanḡan* „fangen“ in got. *fāhan*, ags. *fōn*, aisl. *fā*, ahd. *fāhan*, as. *fāhan* und *fangan* (mit idg. Velar? vgl. poin. *pek* „Bündel“, russ. *puk* „Bündel, Büschel“, Lewy KZ. XL, 563), got. *fullafāhjan* „Genüge leisten, befriedigen“, *fagr* „passend“, ags. *fægr*, ahd. *fagar* „schön“, *gafagjan* „satisfacere“, *fuoga* „Fuge“, *gafuogi* „passend“, *hī-fuoge* „Ehestifterin“, *fuogen*, as. *fōgian* „fügen“, ags. *gefegan* „passen, verbinden“, ahd. *fah* „Fach“, nhd. *einfach* usw.

(vgl. gr. ἀπαξ), ags. *fæc* „Zeitraum“ (Curtius 267, Vaniček 148); mir. *ail* „angenehm“ (Strachan BB. XX, 24; Gdf. **pāgli-*, oder **pōgli-*? s. u.), mir. *āge* „Glied“ (**pāgio-*), cymr. *aelod* „Glied“ (**paglān-*; Zupitza BB. XXV, 91), air. *accai* d. sg. „Fesselung“ (**pagit-*; Stokes IF. II, 168, vgl. auch Rhys Rev. celt. II, 325, Thurneysen Hdb. 103); slov. russ. *paz* „Fuge“, slov. *paž* „Bretterwand“ (Uhlenbeck PBrB. XXII, 189), lit. (Lehnworte?) *požas* „Falz, Fuge“, *požyti* „falzen, fügen“ (Prellwitz Wb. s. v. πήγνυμι).

Dafü idg. **pāk-* „flechten und binden“ und **pāg-* „ein Fachwerk machen“ ursprgl. verschiedene Wzln. waren (Meringer IF. XXI, 311f.), ergibt sich aus dem Materiale nicht.

Zum Teil im Vokalismus, zum Teil in der Bed. („Freude, Glanz“) weichen ab got. *gafehaba* „passend, ehrbar“, aisl. *fāgelegr* „angenehm“ (vgl. auch unten aisl. *fāga*; Ablaut wäre wie in lat. *pēgi*, s. Noreen Lil. 42 und noch Brugmann IF. VI, 96, Grdr. I², 504, wenn dies nicht etwa Neubildung nach *cēpi* u. dgl. ist, Hirt Abl. 163, welchenfalls grm. *ē* spez. grm. Ablautentgleisung wäre), got. *fahēps* „Freude“, got. ahd. *faginōn* „sich freuen“, aisl. *fagna* „sich freuen“, *fagnadr* „Freude, freudiger Empfang“, ags. *gefēon* „sich freuen“, *gefēa* „Freude“, ahd. *gifehan*, *gifeho* ds.; mhd. *vēgen* „reinigen, putzen, scheuern, fegen“, aisl. *faga*, *fāgja* „putzen“ (Fick I⁴, 471, II⁴, 49, Zupitza Gutt. 188f. m. Lit.); die letzteren Worte scheinen zu einer Wz. **pēk-*, **pek-* „Glanz, strahlende Freude“ zu gehören, die wohl auch in ai. *pājah* n. „Glanz, Kraft, Schnelligkeit“ (*ḡ*) vorliegt, sowie in den von Zubatý AfslPh. XIII, 479, BB. XVIII, 256 zu *fuoga* usw. gezogenen lit. *pūszū* „schmücke“, lett. *pūschu* „reine, säubere, schmücke“ (vielleicht zum Teil auch in ab. *pasti*, das aber in der Bed. „Vieh hüten“ sicher zu *pasco* gehört).

Auf eine mit *paciscor* usw. gleichbedeutende Wz. der *e/o*-Reihe weisen dagegen air. *oc* „juxta, prope“, cymr. *wng*, *wnge* „prope“ (Brugmann Festschrift für Stokes 31, Ber. d. sächs. Ges. 1901, 109), air. *tinōlaim* „sammle“ (Fick II⁴, 49), arm. *hoc* „dicht, gedrängt, kompakt“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 468), und, wenn verwandt, ai. *pāpajé* „stand starr“ (Fick I⁴, 77), lit. *plaukai* *pāpeže* „die Haare stehn aufrecht“ (Zupitza Gutt. 197; über das von Fick I⁴, 471, Prellwitz Wb. s. v. ebenso beurteilte gr. πώγῳῳ „Bart“ handelt wahrscheinlicher Reichelt BB. XXVI, 225).

Hierher aus dem Ital. noch u. a. Namen wie lat. *Paconius*, *Paculeius* usw., o. *Paakul* „Paculus“, *Pakis* „Pacius, Paccius“, *Pakullius* „Pacullius“, Πακφυς gen. „Paqui“, päl. *Pacia* „Pac(c)ia“, *Paci* „Pac(c)ius“, mars. *Pacvies* „Pacuvius, Paquius“ (sämtlich zunächst zu lat. *pax* = u. *pase* „pax“; s. auch Schulze Eigennamen 476), päl. marruc. mars. u. *pacri-* „propitius, placatus“ (: got. *fagrs* „passend“, v. Planta I, 77 m. Lit.), o. *prupukid* „ex praefinito, ex ante pacto“ (v. Planta I, 238 m. Lit.), u. *paca* adv. „causa“ (ibd. 326).

paedico, -äre „mit Knaben Unzucht treiben“, trotz Bücheler Rh. Mus. XIII, 153, XVIII, 386 besser als *pēdrico* (ebenso wie *paedor* besser als *pēdor*), vgl. Corssen Ausspr. I², 648, der mit Recht gegen Bücheler a. a. O. und Fleckeisen Jbb. 1861, 574 *paedico* sowohl von *paedor*, als auch von *pēdere*, *pōdex* und *pēdis* „Laus“ trennt und

darin eine Ableitung von einem lat. adj. *paed-icus* (gebildet wie *amicus*, *pu-dicus* usw.) von gr. παῖς sieht.

paedor, -ōris „Schmutz, Unflat, Gestank“ (besser als *pēdor*, s. o.), *paedidus* „schmutzig“: unerklärt.

Nicht befriedigend Persson Wzerw. 35 (zu aisl. *feitr* „feist“ usw., s. *opimus*; lautlich allerdings untadelhaft), Bezzenberger BB. V, 319 (zu gr. ψῶα „Fäulnis“).

paelix (schlechter *pēlex*, volksetymologisch *pellex*; über gloss. *pelica* s. Niedermann Contrib. 33 ff.), -icis „Beischläferin eines Ehemannes, Kehsweib“: nicht aus gr. πῶλλαξ, sondern wie dieses unmittelbar aus hebr. *pillegeš* „Buhle“ (Schrader Sprachvgl.²207); ebenso vielleicht ärm. *harē* (Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXVII, 124).

Ganz anders hält Wiedemann BB. XXVIII, 26 f. *pellex* (so) wegen *pelliceus* „fellen“ (auf Grund von **pellex* „Fell“) für verwandt mit *pellis* (vgl. *scortum* „Fell, Bublerin“), ebenso gr. πῶλλαξ, und hebr. *pillegeš* für Lehnwort aus dem Griech.

paeminōsus „brüchig, rissig“ (*area*, Varro r. r. I, 51, 1): unsicher beglaubigt (*perrimosa*?). Wenn richtig, so vielleicht nach Fröhde BB. XXI, 321 zu av. *pāman-* „Trockenheit, Krätze, Flechte“, ai. *pā-mān-* „eine Hautkrankheit, Krätze“, *pāmanā-h*, *pāmarā-h* „krätzig“, so daß eher *pēminōsus* zu schreiben?

paene (*pēne*) „beinahe, fast; ganz und gar“: mit *pēnūria* (s. zur Bildung Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 157) „Mangel“, *paenitet* „es reut, tut leid“, *patior* „leide“, gr. πείνα, πείνη „Hunger, Hungersnot“, πεινῶν „hungern“ (Prellwitz Wb. s. v.) und air. *ītu* (gen. *ītad*) „Durst, Dürre“, gr. ἡπανία „Mangel“ (Fick II⁴, 32) und σπάνις „Mangel, Seltenheit“ (Solmsen a. a. O.; über πῆμα „Leid“ s. *patior*) zu einer Wz. **pē-*, **pē-n-* (**pēi-* in πείνα? lak. πεινῶντι wenigstens widerspricht, wenn genau wiedergegeben, der Herleitung aus **πηγία*, **πειγία*), körperlich (sekundär auch geistig) unbefriedigt sein, Mangel haben, leiden“ (s. noch *patior*). Es scheint demnach *pēn-*, nicht *paen-* die richtigere Schreibung zu sein.

Unannehmbar Bréal Mém. soc. lingu. V, 429.

paenitet, -uit, -ēre „Unlust, Reue verursachen oder empfinden“ (wohl eigentlich *pēnitet*; *poenitet* durch Anlehnung an *poena* in der Schrift, mit dem es aber trotz Zimmermann Progr. d. Mariengymn. Posen 1891, 16 nicht ursprgl. zusammenhängt; s. auch Bersu Gutt. 137): s. *paene*.

paectus „leicht schielend, verliebt, seitwärts blickend“: ?

página „Streifen vom Bast der Papyrusstaude, Blatt Papier, Seite, Kolumne“, *página*, -āre „zusammenfügen; abfassen, schreiben“: zu Wz. **pāg-*, s. *paciscor*. Eine gleichartige Bildung von derselben Wz. ist wohl πήγανον „Raute (Ruta graveolens)“ (z. B. Prellwitz Wb. s. v.).

pāgus „Landgemeindevorband einer Bauernschaft, Dorf, Gau“: als „Zusammenfügung, Verband“ zu *paciscor*, *pango* (z. B. Vaníček 148).

pāla „Spaten, Grabscheit, Schaufel“: wohl nach Havet Mém. soc. lingu. IV, 85, Fick I³, 672, Fröhde BB. XVI, 208 mit lat. *pastinum*

„zweizackiges Werkzeug zum Umhacken oder Umgraben des Weinberges“ zu ab. *pachati* „pflügen“, poln. *pachac* „fodere“. Wz. entweder **pags-*, oder **pas-* mit analogischem sl. *ch* für *s*.

Oder allenfalls zu *pālus*, *pango* (Varro l. l. 5, 134, Vaniček 148), so daß eine Spezialisierung von „Pfahl, Ramppfahl“ zu „Pfahl zum Graben“ anzunehmen wäre?

Trotz Ernouts *Él. dial. lat.* 211 Fürsprache kaum als o.-u. Dialektwort zu cymr. *palu* „fodere“, *pāl* „ligo“, corn. *pal* „Spaten“, *palas* „graben“ (zweifelnd Fick II⁴, 57; mir. *cechlatar* „foderunt“ ist vielmehr **cechlad(a)tar* zu *cladim*), wozu ligurisch (?) *pala* „Grab“ nach Kretschmer *KZ.* XXXVIII, 100f., und z. T. ab. *klati* (s. *clādēs*).

palaga, palacurna: s. *bālūca*.

palam „offen, öffentlich, vor den Augen der Leute“: Gdbed. „ausgebreitet vor jemandem“, daher „offenkundig“, zu ab. *polje* „Feld“ („ausgebreitete Fläche“, vgl. bes. russ. *polyj* „offen“), ahd. *fēld* „Feld, Boden“ (zweifelnd Fick II⁴, 57; mir. *cechlatar* „foderunt“ ist vielmehr **cechlad(a)tar* zu *cladim*), wozu ligurisch (?) *pala* „Grab“ nach Kretschmer *KZ.* XXXVIII, 100f., und z. T. ab. *klati* (s. *clādēs*).

palāra „ein Vogel“ (Anth. lat.: „... *quam dicunt nomine dros-tam*“) zweifelhafte Lesung.

Palātium „der palatinische Berg in Rom; ein Ort bei Reate“; später „Palast“: vermutlich als „umpfählter Ort“ zu *pālus* „Pfahl“, Gdf. **pacsilātos* (Keller Fleck. Jbb. CLV, 345).

Beziehung zur Hirtengöttin *Palēs* (Vaniček 145) ist auch morphologisch unbefriedigend.

palātum, palātus „Gaumen“: „mit einer **pala* («Gaumensegel») versehen“, s. *palea, palear*.

Verbindung mit *pālus* „Pfahl“ (Keller Fleck. Jbb. CLV, 345) wird durch die Bed. widerrufen.

palea „Spreu; das rote Lappchen unter dem Schnabel des Hahns“, **palear** „Wamme am Halse der Rinder“: aus **paleiā* zu ai. *palāva-h* „Spreu, Hülse“, apr. *pelwo* „Spreu“, ab. *plēva*, russ. *pelēva, polōva* „Spreu“, lit. *pelai, pēlius* pl. „Spreu“, lit. *pelus, pelawcas* pl. ds. (s. auch Solmsen *KZ.* XXXVIII, 444 m. Lit.), lit. *plēvė, plėnė*, russ. *plėvá, plėná* „Häutchen“ (doch s. u.), russ. *pelá* „Spreu“ (Curtius 288, Vaniček 335).

Weitere Anknüpfung wird in zweierlei Richtung gesucht:

1. Curtius, Vaniček, Solmsen a. a. O. verbinden weiter gr. *πάλη, πασπάλη, παιπάλη* „feines Mehl“, lat. *pollen, pollenta, pulvis* usw., so daß „Spreu“ das „abgeriebene, der Abfall beim Mahlen“ wäre; dabei wäre *palea* „Hahnenbart“, *palear* „Wamme“ und das dem lat. *palātum* „Gaumen“ zugrundeliegende Wort für „herabhängendes Häutchen, Gaumensegel, Zäpfchen“, sowie lit. *plėvė, plėnė*, russ. *plėvá, plėná* „Häutchen“ fernzuhalten und (wie jedenfalls) mit *pellis* zu verbinden. (Gegen Anknüpfung an lit. *pūlu* „falle“, nhd. *fallē* usw. als „herabfallendes“ spricht die Bed. der bsl. Worte; an Ent-

stehung von *palear* aus **padear*, zu *pendēre*, ist trotz Wharton Academy No. 681 nicht zu denken.)

2. Wahrscheinlicher faßt Uhlenbeck (Ai. Wb. s. v. *palāvah*) „Spreu“ als das „um den Fruchtkern gelagerte Häutchen“ und verbindet alle genannten Worte mit *pellis*.

Unrichtig SommerHdb. 52: *palea* „Streu“ (sic!) zu gr. παλύνω „ich streue“ (richtiger „rühre Gerstenmehl an“, s. unter *pollen*), lit. *pilū* „ich schütte“.

Palēs „Hirtengöttin“: s. *ōpilio* (Vaniček 45). Gegen Anknüpfung an *pasco* „weide“ (Curtius 270) spricht auch, daß hierbei *pa-li-* neben dem in *fuligo* steckenden **dhū-li-s* der einzige Rest eines subst. Suff. *-li-* wäre.

palla „langes Obergewand der röm. Frauen, auch Männern als feierliches Kleid zugeschrieben; Vorhang“, **pallium** „Bettdecken, bes. ein weiter Überwurf der Griechen“: wohl **par(u)lā*, aus gr. φάρος (hom. φάρος) „jedes große Stück Zeug, Mantel“ (Saalfeld); insbes. *pallium* ist ja ein griech. Kleidungsstück.

Also kaum als **palnā* zu ab. usw. *pelena*, slov. *plēnica*, čech. *plēna*, *plína* (mit anderem Suffix russ. usw. *pělnka*) „Windel, Leichen-, Altartuch, linnene Hülle“ (Solmsen KZ. XXXVIII, 444a2), gall. *linna*, *lenna*, air. *lenn*, acymr. usw. (s. Fick II⁴, 252) *lenn* „sagum“, lat. *pellis* (Schrader Sprachvgl.² 474, Reallex. 434, 615, wo auch πέπλος, das nicht notwendig zu *plico*, *folden* gehören muß). Dem lat. Worte entspräche diesfalls genau gall. [carac-] *alla* „[schafwollener] Mantel, Kapuzenmantel“ (Stokes BB. XXIII, 60), wenn das Wort so richtig getrennt sein sollte.

Ein gr. *πάλλη, *πάλλιον, woraus die lat. Worte nach Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XXI entlehnt sein sollen, gibt es nicht. Auch nicht als **panla-* zu *pannus* (Vaniček 332).

palleo, *-ui*, *-ēre* „blaß sein“, **pallor** „Blässe“, wie **pallidus** „blaß“ auf **pallos* „blaß, gelblich“ beruhend, das wohl aus **palnos* nach Kretschmer KZ. XXXI, 379, Solmsen KZ. XXXVIII, 439 ff.; letzterer erwägt wegen ab. *pelesz* „grau“, lit. *palszas* „fahl“ — wenn diese idg. s, nicht *k* enthalten sollten — auch eine Gdf. **palsos*; eine Gdf. **paluos* verteidigt neuerdings Hirt IF. XXII, 67. Mit lat. **pullus** „grau; schwärzlich“ zu ai. *palitā-h* (f. *paliknī*) „grau, altersgrau“, griech. πελινός (vgl. dazu nach Rhys Rev. celt. II, 325, Fick II³, 241 mir. *liath* „grau“, cymr. usw. *llwyd* ds. aus **pleitos*, πελιδνός „grau“, πελιός „schmutzig, grauschwarz“, πελλός ds., πόλιος „grau“, πιλόν. φαίδν. Κύπριοι Hes., πέλεια, πελειάς „wilde Taube“, πέλειος „schwärzlich“ (: lat. **palumbes** „Holz-, Ringeltaube“), maked. ἑλληξ „τεφρωδής“; ab. *plavz* (**polvz*) „weiß“, *pelesz* „grau“, lit. *patvas* „blaß-gelb“, *palszas* „fahl“, *pelė* „Maus“, *pilkas* „grau“; aisl. *folr*, ags. *fealu*, ahd. *falo* „fahl, blaß“ (Curtius 271, Vaniček 166); arm. *alik* „die Wellen, Wogen; der weiße Bart, das weiße Haar“, *alevor* „grau, grau“ (Hübshmann Arm. Gramm. I, 412), ai. *pāndū-h* „weißlich, gelb, bleich“, *pātala-h* „blaßrot“ (Lidén Beitr. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 90).

pallium: s. *palla*.

palma „flache Hand usw.“, **palmus** „die Hand als Längenmaß, Spanne“: air. *lām*, acorn. *lof*, cymr. *llaw* „Hand“, ahd. *folma* „Hand“, ags. as. *folm* „flache Hand“, gr. *παλάμη* „flache Hand“, und mit *n*- statt *m*-Suffix (s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 47 n 2) ai. *pānt-h* „Hand“, av. (s. Bartholomae Airan. Wb. 895) *pərənā* „hohle Hand“ (Curtius 268, Vaniček 166).

Der Begriff der flachen Hand, sowie die kaum erst sekundäre Bed. „Gänsefuß, Geweihschaukel des Damhirsches, Schaukel des Ruders“ von *palma* kommen nur zu Rechte bei Curtius' und Perssons Wzerw. 10 Anknüpfung an Wz. **pelā-* „ausbreiten, flach“ in *palam* usw., nicht aber bei Verbindung mit aisl. *falma* „unsicher betasten“, ahd. usw. *fuolen* „fühlen“, gr. *πάλη* „Ringkampf“, *παλαίω* „ringe“ (?), ab. *palce* „Daumen“, russ. *pálec* „Finger“ (s. Fick I⁴, 471, II⁴, 240, Prellwitz Wb. s. v. *παλάμη*; s. auch *palpo*), wobei die Hand als „tastende“ benannt wäre.

palma „Palmblatt“ ist mit dem obigen *palma* identisch, mag aber seine spezielle Bed. doch mit durch Aufsaugung des semit. *padmar* (vgl. *Palmyra: Tadmor*, Nebenform von *padmar*) erhalten haben (Keller Volkset. 252; ablehnend Schrader Reallex. 127).

palmes, *-itis* „ein Zweig oder Schöß am Weinstock, Rebenschöß“: wohl nach Paul. Fest. 276 ThdP., Vaniček 166 „*quod in modum palmarum humanarum virgulas quasi digitos edunt*“.

pālor, *-ārī* „einzeln umherschweifen, sich zerstreuen“, **dispālo**, *-āre* „auseinander streuen, überallhin verbreiten“: zu *pando* auf Grund eines Adj. **pālos* = **pand-slo-s* (kaum aus **pass(u)lārī*, Havet Mém. soc. lingu. IV, 410).

Der Anknüpfung an ahd. *fasōn* „hin- und hersuchen“ (Brugmann Grdr. I², 765, Sommer Hdb. 236) ist *dispālāre* ungünstig. Auch nicht zu *palam* (Lindsay-Nohl 674) trotz des von Prellwitz Wb. mit letzterem verbundenen gr. *πλανάω* „irre umher“ usw.

palpebra (*palpebra* bei Varro und in einzelnen roman. Fortsetzern, s. Gröber AfL. IV, 427) „Augenlid“, **palpebro**, *-āre* „blinzeln“: als „Zuckendes“ zu *palpāre*, *palpitāre* (Vaniček 335). Nicht zu βλέφαρον „Augenlid“ (Keller Volksetym. 68f.).

palpo, *-āre* „schmeichelnd tätscheln“, **palpum** „das Streicheln, Tätscheln“, **palpito**, *-āre* „zucken, zappeln“ (s. auch *palpebra*): gr. *ψηλαφάω* „betaste, streichle, untersuche“, *ψάλλω* „schnelle (die Saite; die Sehne des Bogens), raufe“, *ψαλόος* „das Abschließen, Saitenspiel“, *ψαλτήρ*, *ψάλτρια* „Saitenspieler, -in“ (Curtius 730, Vaniček 335), wozu wohl auch ai. *ā-sphālayati* „läßt anprallen, schlägt auf“, ahd. *fuolen*, ags. *fēlan*, as. *gifōlian* „fühlen“ (Fick I⁴, 148, 573), aisl. *falma* „tappen, unsicher betasten, zittern, sich schwankend bewegen“ (Lidén BB. XXI, 95 a), ab. *palce* „Daumen“ (s. auch unter *palma*). — Entlehnung des lat. Wortes aus dem Gr. (Fick BB. XXVIII, 102) ist mir bes. wegen *palpebra* unwahrscheinlich.

Mit idg. **spēl-*, **spāl-* (*pal-p-*, *ψηλαφ-* mit gebrochener Reduplikation; anders Fick a. a. O.) „kurz berühren, zupfen; auch von wiederholten kurzen Bewegungen, zucken, flattern“ sind nur sehr unsicher zu vereinigen die von Fick KZ. XIX, 263 (vgl. auch Lidén a. a. O.) mit aisl. *falma* verbundenen Worte aisl. *felmr*, *felmr* „erschreckt“, *felmta* „erschrocken sein, zittern“, got. *usfilma*

„erschrocken, entsetzt“, gr. πελεμιζω „erschüttere, schwinge“, med. „erbebe“, πόλεμος, πτόλεμος „Krieg“, deren Wz. *(s)pelem- eher mit gr. πάλω „schüttele, schwinge“ und vielleicht ab. *plachz* „Schrecken“, russ. *poloch* „Aufruhr, Lärm, Tumult“ (usw., Solmsen PBrB. XXVII, 364) verwandt ist (gr. πάλη „Ringkampf“, παλαίω „ringe“ ist doppeldeutig).

S. noch *pāpilio*.

palūda (s. Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien, 1890, S. XXI), **palūdāmentum** „Kriegsmantel, Soldatenmantel“, *palūdātus* „mit dem Kriegsmantel bekleidet; kriegsmäßig ausgerüstet“: unerklärt.

Nicht glaublich Stowasser a. a. O.: *palūda* aus gr. ἀπλοῖδα. acc. von ἀπλοῖς „einfache χλαίνα“, das als ἄπλοῖς empfunden worden sei.

palumbēs und **palumbis**, *-is* „die große Holztaube, Ringeltaube“: wie gr. πέλεια „wilde Taube“ und apr. *palis* „Taube“ zu *palleo* usw. (Vaniček 166, Curtius 271, vgl. auch Prellwitz BB. XXII, 102, Stolz Hdb.³ 68a2): zum Suffix vgl. *columba*.

palus „Pfahl“, Demin. *paxillus*: **paxlos*, zu *pango*, *paciscor* (Vaniček 143, Curtius 267), wie gr. πῶσσαλος „Pfahl“ (*πακίαλος).

palūs, *-ūdis* „stehendes Wasser, Sumpf, Pfütze“: ai. *palvalā-m* „Teich, Pfuhl“, *palvalya-h* „sumpfig“ (Curtius 275, Vaniček 263), ahd. *felawa*, nhd. *Felber* „Weidenbaum“ (wozu nach Kreischmer KZ. XXXI, 427:) osset. *farwe*, *färw* „Erle“ (Sumpfbäume, s. Lidén IF. XVIII, 486 mit Bed.-Parallelen; s. noch *pōpulus*, *tília*; wegen dieser Formen mit *u*-Suffix ist für das lat. Wort nicht an Zusammensetzung mit **ād-* „Wasser“ zu denken), lit. *pélkė* „Moorbruch“, lett. *pelze* „Pfütze“ (Fick BB. I, 60, Wb. I⁴, 478, vgl. auch 470, 77), vermutlich auch gr. πεπελτωμένος (s. unter *puls*). — Sehr unsicher ist Zugehörigkeit von gr. πλαδῶν „bin naß“ (Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 49, anders Fröhde BB. VIII, 162, Charpentier KZ. XL, 437f.). Über gr. παλκός (?) , *pālós* „Lehm, Schlamm“ (Curtius, Vaniček, Lagercrantz Zur gr. Lautg. 65, der nicht überzeugend auch die Sippe von *puls* hierherstellt) s. vielmehr Meillet Mém. soc. lingu. XIII, 291f., und unter *squātus*; über alb. *pešk*, *pešgu* „Pfütze“ G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 326.

Eine Wzvariation mit *n* statt *l* vermutet Lidén BB. XXI, 93 in mir. *an* „Wasser“, gall. *anam* „paludem“, got. *fani* „Kot“, ahd. usw. *fenna* „Sumpf“, apr. *pannean* „Moorbruch“ und mit *k*-Erweiterung (wie lit. *pélkė* usw.) in ai. *panka-h*, *-m* „Schlamm, Kot, Sumpf“, ital. span. usw. *fango* „Schlamm, Kot“ (aus einem grm. **fanga-*), ahd. *fūht*, *fūhti*, ags. *fūht* „feucht“ (nicht besser nach Wood Mod. langu. notes XXI, 39 zu aisl. *fok* „Flugwasser, Schneetreiben“, *fiūk* „Schneesturm“, *fiūka* „stieben“, engl. *fog* „Nebel“, die auf die Bed. „stürmen“ weisen, s. unter *pustula*), wozu auch gr. πῶσσω (s. unter *quatio*). Doch hätte idg. **pel-* und **pan-* nur den Anlaut gemeinsam. Ebenso unsicher vermutet Zupitza KZ. XXXVII, 390 (vgl. auch Thurneysen IA. XXII, 65) eine Anlautdublette zu idg. **pel-* in ab. *blato* „Sumpf“, lit. *balà*, ahd. *pfuol*, ags. *pōl* „Pfuhl“ (anders, aber nicht ansprechend Wood Mod. langu. notes XXI, 41).

pampinus „der frische Trieb des Weinstocks, Weinranke, Weinlaub“: mit lat. *papula* „Blatter, Bläschen“, *papilla* „ds.“; Brustwarze“ zu ai. *pippala-h* „Beere, Paradiesfeigenbaum“, *pippalaka-h* „Brustwarze“, *piplu-h* „Mal am Körper“ (eigentlich „Blätter, Bläschen“), lit. *pāpas* „Brustwarze, Zitze“, lett. *papa* „Blatter“, lit. *paūpti* „aufdinsen“, *paūplīs* „Dickbauch“, lett. *pampt*, *pempt*, *pumpt* „schwellen“, *pempis* „Schmerbauch“, ab. *papp* „Nabel“, klr. *pup* „Knospe“, lit. *pupūle* „dicke Knospe“, *pupūras* „Knospe“ (Vaniček 154, Curtius 511, Fick I⁴, 77, 470) und mit Aspirata gr. *πέμφις*, *πέμφιξ* „Blasen bildende Tropfen, Brandblase“, *πομφύς* „Brandblase“, *πομφόλυξ* „Wasserblase, Schildbuckel“ (Vaniček, Curtius a. a. O.), vielleicht auch *παφλάζω* „werfe Blasen auf“ (Fick I⁴, 475; anders Prellwitz Wb. s. v.); zu einer von beiden Wzformen vielleicht auch aisl. *fífl* „Riese“, *fimbul-* den Begriff eines zweiten Zusammensetzungs-gliedes verstärkend, ags. *fífel* „Seeungetüm, Riese“ (Fick ibd., Wood Mod. langu. notes XXII, 235).

Idg. **pa-* (**pa-*: **pē-*: **pō-*, auch nasalisiert) „aufblasen, aufschwellen“ ist wohl Schallwort (Aufblasen der Backen, und Sauglaute); in den *l*-Ableitungen (s. aber auch Prellwitz² s. v. *πέμφιξ*) mehrfach Ähnlichkeit mit der Sippe von *bulbus*.

pando, -ere, -i, *pansum* und *passum* „auseinanderbreiten, ausbreiten, öffnen“: trotz Brugmann Grdr. I², 373 liegen in der Bed. fern sowohl u. *subra spafu* „supra pansom, supertractum, superjectum“ (? s. v. *Planta* II, 427 mit a. 2; zu *spantim* „latus“, *spantea* „lateralia“, worüber bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1893, 143f.? Nazari Umbrica 5f. übersetzt allerdings *spantim* durch „oblationem“ unter Anknüpfung an *spondeo*), als auch lit. *spandyti* „spannen“, lett. *spāsts* „Falle“, ab. *pađiti* „drängen, treiben“ (s. auch *pendeo*), da die Anwendungen von *pando* sich nur unter „ausbreiten“, nicht unter „spannen“ vereinigen lassen.

Vielmehr zu *pateo* (Curtius 211) mit Auslauterweichung im Nasalpräsens (vgl. auch v. *Planta* I, 281, II, 260); auch die Annahme nachträglicher Einmischung des (s)*pan-* der obigen Sippe (Buck Gramm. 72) ist entbehrlich.

pandus „gekrümmt, gebogen, geschweift“, *pando*, -āre „biegen, krümmen“: = aisl. *fattr* „zurückgebengt, zurückgebogen“ (Vaniček 333; Fick I⁴, 470 fügt zweifelnd die kleinasiat. Namen Πάνδαρος, Πανδάρεος hinzu), mir. *anna* „Ellbogen“ (Stokes BB. XXV, 253).

pango, -ere, *pēgi* und *panxi*, *pañtum* und *panctum* „befestigen, einschlagen; aneinanderfügen, schriftlich verfassen, festsetzen“, *pa-* *cunt* „pangunt“ (XII Tfln.; als *pagunt* aufzufassen?): s. *paciscor*. Die Nasalierung auch in got. usw. *fahan* „fangen“ (Fröhde BB. XVI, 189) und ai. *pañjaram* „Käfig“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

pānicula: s. *pānus*.

pānicum „italienische Hirse“ (*i* nach ital. *panico*, s. Ascoli Arch. glott. it. IV, 353a3, Gröber AfLex. IV, 427, und ahd. *pfenih*, Kluge Grdr. I², 342): nicht als „Nährfrucht“ zu *pānis*, *pasco* (Vaniček 145, Schrader Sprachvgl.² 424), sondern von *pānus* „Büschel der Hirse“ u. dgl. (Wharton Et. lat. s. v.).

pānis, -is „Brot“: zu *pascor* (Curtius 270, Vaniček 143 ff. mit vielem unvereinbaren). Vgl. noch arm. *haç* „Brot“ (**pā-sk(h)om*?

v. Patrubány KZ. XXXVII, 428, IF. XIII, 163; dagegen nach Pedersen KZ. XXXIX, 432 aus **pat-ti-s*, zunächst zu πατόμα) und bes. air. *ain-ches* „fiscina (Brotkorb)“ (Fick II⁴, 12), messap. πανός „Brot“ (Curtius 270). — Lat. Gdf. **pā-nis*; **pasnis*, bzw. **pastnis* (Lindsay-Nohl 388, Sommer Hdb. 57) wird durch das von Paul. Fest. 279 ThdP. als Deminutiv von *pānis* bezeichnete *pastillus* „Kügelchen von Mehl, Pille“ nicht als Gdf. erwiesen, da letzteres nicht tatsächlich Deminutiv von *pānis* zu sein braucht und (wenn überhaupt echt lat.) direkt auf **pastum* (: *pasco*) beruhen könnte (doch wohl vielmehr nach Stowasser Wb. Demin. von *pasta* „Mehlteig“ aus gr. πᾶστη).

Neben *pānis* „Brot“ steht auch ein *pānis* „Tüpfelung, Tafel“, vgl. bes. H. Schröder Arch. f. neuere Spr. CXIV, 168f., der aber, mich nicht überzeugend, auch *panis* „Brot“ von der Form benannt sein läßt, wie auch Ludwig WZKM. XIX, 240; dieses *panis* wohl trotz Schröder zu *pannus*, indem ein in den Rahmen gespanntes Tuch zuerst den Verschuß besorgte (vgl. auch Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 105f.); ein **pand-nis*, *-nis* (: *pando*) braucht man nicht zu Hilfe zu rufen.

pannus „Stück Tuch, Lappen, Flicklappen“: zu got. *fana* „Stück Zeug, Schweßtuch“, ags. *fana*, ahd. *fano* „Zeug, Tuch“, ags. *gūdfana*, ahd. *gūdfano* „Fahne“; ab. *ponjava* „Umhang, Kleid“, *opona* „Vorhang“ (Curtius 275f., Vaniček 332); vielleicht mir. *anart* „leinenes Gewand“, *inar* „Tunika“ (Fick II⁴, 32).

Daß auch gr. τὸ πῆνος, πηνίον „der auf die Spule gewickelte Faden des Einschlags; auch Gewebe, Gewand“, πῆνη „Gewebe“ (Hes.), πηνίζομαι „hasple, webe“ (dor. πανίσδετα), πηνίτις „Weberin“ hierhergehöre (Curtius, Vaniček, Bezenberger BB. XXVII, 149, Meringer IF. XVII, 163, s. auch XVI, 130a1; Brugmann Grdr. II, 136 setzt, mir unannehmbar, **ph-no* als Gdf. an), bestreitet mit Unrecht Lagercrantz Z. gr. Lautg. 70 wegen gr. ἔπασσεν ἑποίκαλλον, ὕφαινεν Hes., ἔπασσε (Hom.) „webte“, um derentwillen er als Gdf. **pasnos* ansetzt unter Vergleich von ahd. *faso*, *fasa* „Faser, Franse, Einfassung, Saum des Gewandes“, ags. *fæs* ds. Aber ἔπασσε wird zu gr. πάτος ἔνδυμα τῆς Ἑρας Hes. gehören, das mit mir. *etim* „kleide“ unter **ph-t* zu vereinigen ist (so jetzt auch Marstrander IF. XX, 352), und eine Gdf. **pānos* wird direkt widerlegt durch thess. καπάνᾱ (nicht *καπάννα) „Lastwagen“ (: att. ἀ-πήνη; ursprgl. „Wagen mit darübergespanntem Tuch“; Bezenberger BB. XXVII, 149). Man beachte auch die Suffixähnlichkeit zwischen *pannuceus* „aus Lumpen zusammengesetzt, lumpig“ und gr. πάνυσσα ἑσπέρφος, ἀναδέσμη Hes. (Fick I⁴, 471).

Idg. **pān-* (: **penā*?) „Stück Tuch“ steht vielleicht in Beziehung zu *(s)*pen-* „spinnen“, s. unter *pendeo* (Curtius, Vaniček, Fick BB. II, 200, Wb. I⁴, 471 usw.).

Daß lat. *pannus* auf **pānos* zurückgehe (Maurenbrecher Phil. LIV, 628f.), ist zweifelhaft; aber auch Entlehnung aus dem Griech. ist nicht sehr wahrscheinlich. Dagegen ist lat. *pānus* „das auf die Spule gehaspelte Garn des Einschlags, die Spule mit dem aufgehaspelten Garn“ wegen seiner genauen Bedeutungsübereinstimmung mit gr. πῆνος (dor. πᾶνος) sicher Lehnwort aus letzterem (G. Meyer Berl. Phil. Wochenschr. 1887, 214). — *Pannuvellium* („das auf-

gehaspelte Garn des Einschlags“?, Varro) steht an verderbter Stelle, s. Solmsen Stud. 16.

pansa „breitfüßig, Breitfuß“ (wohl identisch mit dem — allerdings mehrfach in Etrurien bezeugten — Cognomen *Pansa*, Schulze Eigennamen 365): zu *pansus* „ausgebreitet“ (daher „flach, breit“) von *pando*.

pantex, -icis „Wanst, Gedärme“: kaum zu *pānus* „Geschwulst“, s. d. — Liegt ein scherzhaftes *πάν-θηξ „Behältnis für alles“ zugrunde?

pānus „das auf die Spule gehaspelte Garn des Einschlags“: s. *pannus*.

pānus „entzündliche Geschwulst; Büschel der Hirse“ (davon **pānicum** „Pflanze mit einem Büschel“), **panceps** „ἔλκος κήτους ἐμπροχελίου“ Gloss. (aus **pānocaps*, Skutsch Forsch. I, 41): ob als „Büschel, Knäuel, Knopf“ identisch mit *pānus*: πῆνος? — Im Vokalismus schwierig Sommer Hdb. 227: zu lit. *twiŋkti* „anschwellen“, *twiŋkti* „anschwellen machen“ (Ablautentgleisung im Lit.? Entstehung von lat. *pānus* aus **tuōnqnos* wäre nicht glaublich); **pantex** „Wanst“ („Gedärme“ wäre dann sekundär) wäre im letzteren Falle allenfalls von einem Ptc. **panctos* „geschwollen“ aus verständlich.

pāpa, pappā „Lallwort der Kinder für Speise, Vater“, **pappo, -āre** „essen“ (Kinderwort) (s. auch Heraeus AfL XIII, 157): gr. πάπα „Papa“, πάπας πατρός ὑποκόρισμα, πάππος „Großvater“, παππίος „Väterchen“, παππάζω „sage Papa“ (Vaniček 155 usw.), nhd. *pap-pen, pampfen, pampfen* „essen“ u. dgl., s. Weise ZfdtWortf. V, 250.

Trotz Fick I⁴, 470 keine Koseform zu idg. **pāter* (**pāter*) „Vater“, vielmehr ist letzteres erst auf Grund des Lallwortes **pāpa* gebildet. — Die Quelle von got. *papa* „Vater, Bischof“, ahd. *pfasso* „Geistlicher, Pfaffe“ ist nicht lat. *pāpa*, sondern gr. παπάς; nhd. *Papst* dagegen aus dem Lat. (Kluge Wb.⁶ s. vv., PBrB. XXXV, 126 ff.).

pāpae: s. *bābae*.

pāpās, pappās „Erzieher“: aus gr. πάππας, s. *pāpa*.

pāpāver, -eris „Mohn“: wohl ptc. pf. act. **pāpā-ues* „aufgeblasen, aufgedunsen“ (Bildung wie *cadāver*) zu Wz. **pāp-* „aufblasen“ in *pāmpinus, papula* (Vaniček 154).

pāpilio, -iōnis „Schmetterling“: mit Intensivreduplikation (*pāpilio*) zu ags. *fifealde*, aschw. *fiædhal* (aisl. **fiadald*), nschw. dial. *fiædålder*, nisl. *fiðrildi* (**fiðildria*-), nschw. *fjåril* (aisl. **fiadrild*), nschw. dial. *feffel*, ags. *fifoldara*, ahd. *fifaltra*, aisl. *fifrilde* (**fifilðria*-) „Schmetterling“, nhd. *Falter* (mit zahlreichen mundartlichen Umgestaltungen, s. Kluge Wb.⁶ s. v.) nach Bezzenberger BB. VII, 75, Noreen Lfd. 228. Doch ist trotz Noreen nicht weiter an gr. πέτομαι „fliege“ (usw., s. *peto*) anzuknüpfen, da die vielgestaltigen grm. Worte für einen Ansatz **pāpōllo-* (-*dl-* in unbetonter Silbe könnte allerdings zu *ld* umgestellt sein, s. Sievers PBrB. V, 528 ff.; nur haupttoniges -*dl* wird -*ll-*, Sievers IF. IV, 335 ff.), wie überhaupt für die ursprüngliche Lautfolge keine genügende Gewähr bieten, und lat. *pāpilio* nicht aus **pāpōllo* (hätte **pāpeclio* ergeben) herleitbar ist. Vielmehr zu der auch in mhd. *vledern, vlédern*, nhd. *flattern*, ahd. *fledarmūs* (trotz Wiedemann BB. XXVIII, 60a1) „Fledermaus“ weiter-

gebildeten Wz. (**pal-*, Dettler ZfdA. XLII, 55; besser:) **pal-* (**spal-*: **späl-*), die mit gebrochener Reduplikation auch in *palpäre*, *palpitare* vorliegt, s. d. (Vaniček 336).

papilla „Brustwarze; Blatter, Bläschen“; s. *pampinus*.

pappo, *-äre* „essen“: s. *pāpa*, *pappa*.

pappus „alter Mann; Alter, Großvater; die Samenkronen bei Disteln u. dgl.“: aus gr. πάππος (s. *pāpa*; Weise, Saalfeld).

papula „Blatter, Bläschen, Hitzbläschen“: s. *pampinus*.

pār (d. i. *parr*), *pāris* „gleichkommend, gleich, Paar“, **paro**, *-äre* „gleichschätzen“, **comparäre** „vergleichen“: u. *pars-est* „par erit“ (s. v. *Planta* I, 494, II, 325f.), av. *pairyeinte* „sie werden verglichen“, *aipi-par-* „(seine Schuld) begleichen, Buße tun“, *ā-parētīš* „Sühne“, *pərəθa-* „Sühne, Strafe“ (Bartholomae Airan. Wb. 849; dazu wohl auch **par-* „verurteilen“). Es handelt sich ursprgl. gewiß um Wert und Gegenwert im Handel, so daß sich weiterer Anschluß an gr. πέρηναι „verkaufe“ usw. (s. *pretium*, auch *comparäre* „kaufen“ unter *pario*) ergibt.

Whartons Et. lat. s. v. Verbindung mit *pars* „Teil“ in der Weise, daß ital. **pari-s* oder **par-s* ursprgl. „Hälfte“, daher „der anderen Hälfte gleich“, „die beiden Hälften“ = „Paar“ bedeutet hätte, befriedigt nicht.

paraveredus: s. *reda*.

Parca „Parze, Schicksalsgöttin“: ursprgl. „Geburtsgöttin“, **par-(z)ca*, zu *pario* (Stolz AflL. X, 162a, Wissowa Rel. 213).

Nicht nach Bréal-Bailly 247 zu *parco* als „die das Leben des Menschen schonende“, oder nach Georges **partica* „Zuteilerin“, zu *pars*, oder nach Vaniček 162, Wiedemann BB. XXVIII, 17a zu gr. τόρκος „Fischernetz“ als „Flechlerin des Schicksalsknäuels“.

parco, *-ere*, *parsi*, *peperci*, *parsum* „schonen“, **parcus** „sparsam“: s. *compesco*. — Mit *parum*, *parvus* (Curtius 270, Vaniček 337) besteht kein Zusammenhang.

parentalia „Totenopfer“, ursprgl. den *di parentes*, den Ahnengeistern dargebracht; *parentäre* „ein Totenopfer bringen“ daraus rückgebildet. Eine abweichende Auffassung ist durch Solmsen IF. III, 96 abgelehnt.

pāreo, *-ere*, *-ui*, *-itum* „erscheinen, sichtbar sein, sich zeigen; zur Entgegennahme von Aufträgen gegenwärtig sein, Folge leisten, gehorchen“: die Schreibung *parret* = *paret* (s. v. *Planta* I, 488, Lindsay-Nohl 134f.) stellt wohl nicht die ältere Lautform dar; denn *ā* setzen auch die häufigen Zusammensetzungen *appāret*, *compāret* voraus; zu gr. πεπαρεῖν „vorzeigen, zur Schau tragen“, πεπαρεῦσμος „deutlich“ (beides bei Hes.), Prellwitz s. v.; weitere Anknüpfung an gr. πορεῖν usw. (s. *pars*; Prellwitz zweifelnd, Noreen Ltl. 61) widerhält lat. *ā*.

pāricida (daraus *parricida*) „Mörder an Nahverwandten“: der erste Teil = gr. παρός, dor. παός (**pāsós*) „Verwandter“, παῦται συγγενεῖς Hes. (Fröhde BB. VIII, 164), langob. *fara* „Geschlecht“ (?? Schrader Sprvgl.² 579; da mit *ā* — Kögel ZfdA. XXXVII, 217ff., anders Henning ibd. 304 —, wäre Ablaut *ā*:*ē* anzunehmen); + *caedo*. Idg. **pāsos* steht vielleicht zu *pāpa*, *pater* in Beziehung (Fick I⁴, 472).

*Mannos/Par.
Hochdeutscher Wd.
Gnom. 6, 458*

Über unrichtige Erklärungen von *pāricīda* orientiert Stolz HG. I, 224. Herleitung aus *patricīda* ist trotz Bréals Mém. soc. lingu. XII, 75 f. neuerlicher Fürsprache abzulehnen; gegen Lunáks De *paricidii vocis origine*, Odessae 1900 Erklärung *parata caedes* s. Stolz Berl. Phil. Woch. 1901, 536, Wölfflin AfL. XII, 171 f.

pariēs, *-ietis* „Wand“: wohl nach Sommer Hdb. 227 aus **tvariet-* [**tvariet-*] zu lit. *tverù*, *tvėrti* „fassen, zäunen“, *sùtveriu* „zusammenfassen, erschaffen“, *tvorà* „Bretterzaun“, *tvártas* „Einzäunung, Verschlag, Hürde“, *aptvaras* „Gehege, Umzäunung“ („geflochtener Zaun“ — *paries* „geflochtene Wand“, Meringer IF. XVIII, 267 f.), lett. *tvarstūt* „greifen, trachten“, lit. *turėti* „haben“, ab. *tvoriti* allgemein „schaffen, machen“, *tvorà* „forma, creatura“, lit. *tvirtas* „fest“, aisl. *frúdr* „stark, kräftig“, gr. σείρά „Strick“, σορός „Urne zur Aufbewahrung der Totengebeine“, σωρός (s. auch *obtūro*) „Haufe“, σώρακος „Korb, Kiste“.

Nicht **par-iet-* „die herumgehende“ (Vaniček 37; wäre **par-iet-*!) oder Lehnwort aus gr. παρήϊς, παρειά „Wange“ (Keller Jbb. f. cl. Phil. CXXXIII, 704).

Parilia „das Palēs-Fest“: dissimiliert aus *Palilia*, das daneben durch Neubildung neuerdings ins Leben trat.

pario, *-ere*, *peperi*, *partum*, *paritūrus* „gebären“: lit. *perù* „brüte“, gr. πόρις, πόριαι, πόρις „Kalb, junge Kuh“, ahd. *far*, *farro*, nhd. *Farre*, ags. *fearr*, aisl. *farre* „Stier“, mhd. *verse*, nhd. *Färse* (Curtius 282, Vaniček 159, Fick I⁴, 476, 480; aber got. *frasts* „Kind“ bleibt fern, s. Osthoff PBrB. XX, 89 ff., auch Charpentier KZ. XL, 456; ebenso ai. *pr̥thuka-h* „Kind, Kalb, Tierjunges“, s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 173), cymr. *erthyl* „vorzeitig geborenes Tierjunges, Frühgeburt“, *erthylu* „früh gebären“ (? Rhys Rev. celt. II, 328), ab. *zaprətəkə* „Windei“, čech. *spratek* „unzeitiges Kalb“, klr. *vyportok* „Frühgeburt“ (Bezzenberger bei Fick II⁴, 40).

Nach Bedeutungsverhältnissen wie *fero*: *gebäre*, *tragen*: *trächtig* ist unsere Wz. **per-* „gebären“ vermutlich identisch mit **per-* „bringen, hervorbringen, zubringen, zuteilen“ in gr. ἔπορον „brachte, gab“, πέπωται „es ist gegeben, bestimmt“, lat. *pars*, *portio* (s. auch *porta*) nach Curtius, Fick a. a. O.

Hierher lat. *partus*, *Propertius* („der Frühgeborene“, Corssen Ausspr. I², 57) = u. *Propertii* „Propertii“; *paro*, *-āre* „bereiten“ (trotz Bréal Mém. soc. lingu. V, 26 nicht identisch mit *parāre* „gleichmachen“); *comparāre* „kaufen“ wird wesentlich dieses *parāre* (etwa „sich etwas besorgen“) enthalten, doch könnte sich allenfalls ein zu *par* „gleich (im Tauschwert)“ und weiter nach Bréal a. a. O. zu πέρνῃμι, πῆρσσκω „kaufen“ gehöriges **parāre* „kaufen“ eingemischt haben (die im letzten Grunde ebenfalls auf **per* beruhen).

pario nicht nach Kluge Wb.⁶ s. v. *Faselschwein* aus **pasio* (s. Osthoff Par. I, 322 a 1).

parma „ein kurzer runder Schild“: aus gall. *parma* (vgl. auch cymr. *parfa* „Schutzplatte, Feuergitter“, *parfaes* „Schild“), wozu aisl. *hearmr* „Augenlid“ (**Augendeckel*, Augenschutz“; R. Much PBrB. XVII, 118), vielleicht auch ab. *skranija*, poln. *skroń* usw. „Schläfe“ (**sg*arm-ni-*; Zupitza Gutt. 55). — Johansson WZKM. XIX, 237 reiht auch ai. *carman-*, av. *čarman-* „Fell, Leder“ an, sowie gr. τερμίδεις,

Attribut der von Rindshäuten gemachten mykenischen Schilde; doch ist *carman* auf *corium* (idg. *q*, nicht *q^u*) beziehbar und *τερμώεις* anders zu fassen, endlich der Vokalunterschied nicht zu verwischen.

Nicht überzeugend Wiedemann BB. XXVIII, 18: **parc-ma*, zu *compesco*.

paro, *-āre* „bereiten, zubereiten“: s. *pario* (Vaniček 158f.), wo auch über (*com*)*parāre* „kaufen“.

parra „ein Vogel, dessen Geschrei Unglück bedeutete“ (s. zur Bed. auch C. Gl. L. VII, 50): u. *parfam*, *parfa* „parram“ (Bugge KZ. XXII, 423; Gdf. **parēsā*, s. Brugmann Grdr. I², 767, v. Planta I, 490), wohl auch gr. *ψᾶρ*, *ψᾶρός* (Ausgleich von **ψᾶρ*, **ψᾶρος*, s. zuletzt Ehrlich KZ. XXXIX, 558f.) „Star“, ahd. *sparo*, got. usw. *sparwa* „Sperling“, gr. *σπαράσιον ὄρνειον ἐμπερές στρουθῖ* Hes. (s. Hoffmann BB. XXI, 140), as. *sprā*, *sprāla*, nhd. (eigentlich nnd.) *Sprehe* (Prellwitz s. v. *ψᾶρ*) „Star“; neben diesen Worten steht eine *g*-Erweiterung in gr. *σπέργυλος ὄρνιθάριον ἄγριον* Hes., mhd. *sperke* „Sperling“, apr. *sperglawanag* „Sperber“, *spurglīs* „Sperling“ (s. bes. J. Schmidt KZ. XXII, 316 ff.).

Weitere Wzanknüpfung unsicher; Hoffmann a. a. O. vermutet, daß der Sperling als „Hüpfen“ benannt sei, und sucht Verbindung mit gr. *σπαίρει ἄλλεται, σπαρτά, πηδᾶ* Hes., lat. *sperno* usw.

pars „Teil“, **portio** „Teil, Anteil“: zu Wz. **per-* „zuteilen“ (wohl identisch mit **per-* in *porta*) in gr. *πέπτωται* „es ist verliehen, bestimmt“, *ἔπορον* „gab, brachte“ (Curtius 281, Vaniček 158f., Fick I⁴, 476, unter weiterem Vergleich von lat. *pario*, s. d.), vielleicht in air. *rann* „Teil“, cymr. usw. *rhann* ds. (Fick II⁴, 227; anders unter *ordior*) und ai. *pūrtām* „Lohn“ (Hirt Abl. 83; oder aus **p^hṛ-d-tóm*?). Bed. wie in gr. *μέρος* „Anteil“: *εἰμαρτα* „es ist beschieden“: *μοῖρα* „Anteil, Schicksal“.

Wiedemann BB. XXVIII, 3, 11 ff. setzt nicht überzeugend als Gdbed. nicht „zuteilen“, sondern „teilen“ an unter weiterer Heranziehung von *portus* „Hafen“ (angeblich „Einschnitt“) u. a. m.

partecta etwa „höher gelegene Plätze im Zirkus, eine Art Aufbau oder Vorbau im Zirkus“: von Osthoff IF. VIII, 27 ff. als *par-* (zu lat. *por-*, nhd. *vor*, gr. *παρά* usw.) + Wz. **teq-* zu *por-ticus* gestellt; doch s. d.

parum: s. *parvus*.

parumper „auf eine kurze Zeit, eine kleine Weile“: s. *parum*; über *-per*, auch in *topper*, *antioper*, *paulisper*, *tantisper* (*semper*?), s. unter *per*.

parvus „klein“, **parum** „zu wenig“ (aus **parvom* neutr., Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 1333f., vgl. auch Rom. Jb. VIII, I, 55 zu Lindsay AfL. XIII, 133f.): = gr. *παῦρος* „klein, gering“ (s. *paucus*), wenn ein Lautverhältnis wie zwischen *νεῦρον*: *nervus* vorliegt (Thurneysen IF. XXI, 177).

Über ahd. *spar*, ags. *spær*, nhd. *sparsam*, ahd. usw. *sparōn* „sparen, verschonen“ (Vaniček 337), die auch mit *parco* nichts zu tun haben, s. Pedersen KZ. XXXIX, 411f. (ebenso Wood Mod. langu. notes XIX, 1). — Gr. *σπαρνός* „zerstreut, einzeln, selten“ gehört vielmehr zu *σπαίρω*. — *parvus* nicht nach Wiedemann BB. XXVIII, 3 als „geteilt, zerkleinert“ zu *pars* „Teil“.

paricida
p. 561

pāscō (*pāscō?* s. Thurneysen IA. IV, 45), *-ere*, *pāvi*, *pāstum* „fressen lassen, weiden lassen, füttern“, dep. „fressen, weiden“: mit lat. *pābulum* (**pā-dhlon*; unrichtig Havet Mém. soc. lingu. IV, 86), *pāstor*, *pānis* zu ab. *paſa* (**pāskō*; s. übrigens auch *specio*) „weide“ (vgl. Pedersen IF. V, 71 und ab. *pastyrz* — wenn nicht Lehnwort — „Hirt“: lat. *pastor*); mit *t*-Erweiterung gr. πατέουαι „esse“, πάσσα-σθαι, ἀπαστος „ohne Speise“, got. *fōdjan* „nähren, füttern“, ahd. usw. *fuattan* „ernähren“, ahd. usw. *fuotar* „Nahrung, Speise, Futter“, ahd. *fatunga* „Nahrung“, ags. *fōstor* „Ernährung“, aisl. *fōstr* n. „Erziehung“ (Curtius 270), vielleicht mir. *ās* (**pātto-*) „Wuchs, Größe“, air. *āsaim* „wachse“ (Strachan IF. II, 370; noch fraglicheres bei Stokes KZ. XL, 244). Idg. **pā-* „essen, sich nähren; essen lassen, Vieh weiden“ ist nach Solmsen KZ. XXIX, 108a, Hübschmann IA. XI, 54 eigentlich **pā(i-*) (s. u.) wegen air. *ithim* „esse“, *ith* „Korn, Getreide“, acymr. usw. *it* ds., ai. *pītū-h*, av. *pītu-š* „Nahrung, Speise“, lit. *pētū-s* „Mittagessen, Mittag“, ab. *pitati* „füttern, ernähren, aufziehen“ (Lit. bei Osthoff Suppletivwesen 55 ff.). — Auf Grund eines Ansatzes **pōi-* ziehen Osthoff Pf. 252, Fick I4, 77, 471, Persson Wz. erw. 33, Hirt Abl. 36, Lidén Arm. St. 26 f. auch gr. πῶν „Herde“, ποιμήν „Hirt“, ai. *pāyū-h* „hütend“, *pāti* „hütet, bewacht, schützt“, lit. *pēmė* „Hirt“, arm. *hauran* „Herde“ usw. (s. auch *opilio*) heran; doch widerstrebt das *ā* von lat. *pābulum*, *pāstor* (s. bes. Osthoff Suppl. 55) und die Bedd. „essen“ und „hüten“ liegen recht weit ab, wengleich sie in der Hirtentätigkeit einen neutralen Boden finden.

Eine Parallelwz. **pen-* s. unter *penus*.

pascito: s. *compesco*.

passer, *-eris* „Sperling“: höchst unsicher, ob zu nhd. *Spatz* (Vaniček 334; Kluge Wb.⁶ zieht die Auffassung von *Spatz* als Koseform zu *Sperling* vor). Ebenso, ob aus **parser* (vielleicht älter **pargser?*) dissimiliert, das mit *parra* zusammenhängen würde.

passito, *-āre* „Naturlaut des Stares“: eher schallmalend, als zu *passer*.

passum (sc. *vinum*) „Wein aus *uva passa*, d. i. getrockneten Trauben, Sekt“: zu *pando*.

passus, *-ūs* „Klafter“, das durch Ausspreizen der Arme, *pandere*, gewonnene Maß, Stowasser Wb. s. v.; die Übersetzung als „Doppelschritt“ ist eine durch die Praxis des Abschreitens gewonnene (übrigens ungenaue, 1,50 m statt 1,75) Umrechnung, s. Vetter ZföG. LVII, 199; daß aber *passus* „Schritt“ durchaus sekundär sei, also nicht auf der ebenfalls ursprünglichen Anschauung der vorwärts gespreizten Füße beruhen könne, ist trotz Veters Hinweis auf die poet. Färbung der betreffenden Stellen unhaltbar, indem letztere vielmehr noch die Gdbed. „Spreize“, hier auf das (z. T. angestrengte, s. die Stellen) Schreiten angewendet durchfühlen lassen.

pastillus „Kügelchen von Mehl, Pille“: s. *pānis*.

pastināca „Pastinak, Möhre“: wohl vom folgenden.

pastinum „eine zweizackige Harke zum Graben und zum Versenken der Samen“: s. *pāla*.

patena „Krippe“ (Veget.): aus gr. πάτηνη „Futterkrippe“ (Keller Volkset. 304); zu scheiden von *patina* „Schüssel“ aus gr. (Sophron fr. 13 Kaibel) πατῶνη (aus der vulgären Form *panna* stammt ahd.

pfanna „Pfanne“, ags. *ponne*, Kluge Grdr. I², 342, Niedermann Glotta I, 270).

pateo, -ēre, -ui „offenstehn“, **patulus** „offen, ausgebreitet“: o. *pat[ist]* „patet“, *patensins* „aperirent“, u. *Padellar* „*Patellae“, o. *Patanaī* „Pandae“ (s. zum Lautl. v. *Planta* I, 265 f., II, 30, 260); gr. πετάννυμι, πτήνημι „breite aus“, πέτασμα „Vorhang, Decke“, πέτασος „breitkrämpiger Hut“, πέταλον „Blatt, Platte“, πέταλος „ausgebreitet“, πατάνη „Schüssel“ (aus *πετάνη nach J. Schmidt KZ. XXXII, 355 ff.; daraus lat. *patina* „Schüssel“), lat. *patera* „Opferschale“, ahd. *fadam* „Faden“, as. *fathmos* „die beiden ausgestreckten Arme, Umarmung“, ags. *fæþm* ds. (Gdbed. „Umspannung mit beiden Armen“, daher „Faden“ als Maß; auch *Faden* = Garn ist ursprgl. „soviel Garn, als man mit ausgestreckten Armen abmisst“ nach Kluge Wb.⁶ s. v. *Faden*, der, wie v. Grienberger Unters. 65 auch got. *faþa*, mhd. *vade* „Zaun, Umzäunung“ anreihen will, über welche jedenfalls nicht glücklicher Uhlenbeck PBrB. XXX, 274), ahd. *fedelgold*, ags. *goldfell* „Blattgold“ („πέταλον“; Rogatscher Anglia Beibl. XIII, 13 f.), acymr. *etem* „filum“, gäl. *aitheamh* „Faden“ (auch meymr. *adaþ* „die *offene Hand“? Loth Rev. celt. XXVI, 95); av. *paþana-* (*þ* für *t* wohl nach dem gleichbed. *paþaþu-*) „weit, breit“ (Curtius 211, Vaniček 153), lit. *petys* „Schulter“, apr. *pette* „Schulter“, *pettis* „Ofenschaukel“ (Prellwitz Wb. s. v. πετάννυμι, Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 198, vgl. zur Bed. ab. *plešte* „Schulter“, air. *leithe* „Schulterblatt, Schulter“, πλάτη „Schaufel des Ruders, Schulterblatt“: gr. πλατός und lett. *plāze* „Schulterblatt“: gr. πλάξ).

pater, patris „Vater“: = o. *patir* „pater“, marr. *patres* „patris“, u. *Ju-pater* „Jupiter“, *patre* „patri“; ai. usw. *pitár-* „Vater“, gr. πατήρ, got. usw. *fadar*, ahd. *fater* ds., air. *athir* ds. (dazu nach Loth Rev. celt. XV, 225 cymr. *gwal-adr*, bret. *ualart*, aisl. *val-fadr*; Curtius 269 f., Vaniček 143), arm. *hair*, gen. *haur* (Hübschmann Arm. Stud. I, 37). Vgl. noch lat. **patruus** „Vatersbruder“, ai. *pitrya-h*, av. *tūrya-* ds. (womit mir aber ab. *stryjō* „patruus“ trotz Mikkola IF. XXIII, 124 nicht als **ptrūjos* oder **ptruūjos* vereinbar gilt), gr. πάτριος ds., ahd. *fetiro*, *fatirró*, *fatureo* „Oheim“, nhd. *Vetter*, ags. *fædera* „Vatersbruder“, gr. πατρός „Stiefvater“, arm. *yauray* ds. (Leviratsehe!); ags. *faðu* „Tante von väterlicher Seite“; lat. **patrius** „väterlich“ = gr. πάτριος, ai. *pitrya-h* ds.: **patraster** „Stiefvater“ (s. zur Bildung die Lit. bei Solmsen IA. XV, 227, und Ehrlich KZ. XL, 374); **patronus**, gebildet wie *mātrōna*, s. *māter*; **patritus** wie *avitus*; nach Brugmann IF. XVI, 505 ist **patrimus** „den Vater noch am Leben habend“ das entsprechende -i-mo- Part.

Idg. **patēr* trotz Curtius 269, Vaniček 143, Fick I⁴, 77 nicht zu ai. *pāti* „schützt“ usw. (Wz. **pō(i)*), s. z. T. unter *pasco*, sondern auf Grund des Lallwortes **papa* (s. *pāpa*) gebildet.

patera „flache Trinkschale“, **patella** „flaches Gefäß, Schüssel“: s. **pateo**.

patina „Schüssel, Pfanne“: s. **pateo**.

patior, -i, *passus sum* „dulde, erdulde“: s. *paene*.

Gegen Ficks I⁴, 479, Prellwitz' Wb. s. v. πῆμα Verknüpfung von **patior** mit gr. πῆμα „Leid, Verderben“, ἀπήμων „unbeschädigt, unschädlich“, πηρός „gelähmt, blind“, ἀπηρός, ἀπηρός

„unversehrt“, *ταλαίπωρος* „Elend erdulnd, unglücklich“, ai. *pārā-h* „schlimm, böse“, *pārmán-* „Unheil, Leiden, Schaden, Sünde“ (**pā-p-* mit gebrochener Redupl.; vgl. über die gr. und ai. Worte Fröhde BB. I, 197, Wackernagel KZ. XXX, 293 ff.), ai. *pīyati* „schmäht“, got. usw. *fijan* „hassen“, *faian* „tadeln“ spricht, daß diese Worte nicht auf „dulden, leiden“, sondern auf „beschädigen, feindselige Gesinnung“ als Gbed. weisen.

patro, *-āre* „etwas durchsetzen, zustande bringen“, *impetrāre* „erlangen“: Gbed. vielleicht „mit Erfolg anpacken, anfassen“, so daß als **padrō* (Denominativ eines **padro-s* „fassend“) zu ahd. *faz-zōn* „befassen, ergreifen“ (über *fazzōn* in anderen Bedd. s. Kluge Wb.⁶ s. v. *fassen*), ahd. *fezzil* „Band zum Festhalten des Schwertes, Band, Fessel“, ags. *fetel* „Schwertgehenk“, ahd. *vaz* „Fas, Gefäß“, ags. *fæt* „Gefäß, Behälter, Kasten“, aisl. *fat* „Fas“, ags. *fætels*, *fētels* „Gefäß“, lit. *pūdas* „Topf, Gefäß“, ab. *popadaq*, *-pasti* „fassen“ (aber mir. *iadaim* „schließen“ s. unter *oppidum*); idg. **pēd-*: **pōd-*: **pōd-* (**pad-*) „fassen, anfassen“. Die Sippe (ohne *patrāre*) bei Fick I⁴, 474 (aber unter Vermengung mit der von *pedica*), II⁴, 29, Kluge Wb.⁶ 137, vgl. auch Thurneysen Verba auf *io* (mit Heranziehung auch von ai. *pīdanā-h* „fest“, *pīdamāna-h* „fest werdend“; ganz unsicher), Uhlenbeck PBrB. XXVI, 296, XXVII, 119.

Anders Rheden ZföG. LVIII, 700: *par-* (s. *partecta*) + *trāre* (s. *trans*, *intrāre*) „zu etwas (hinüber) vordringen“ mit dissimilatorischem Schwund des ersten *r*. Doch ist mir ein lat. *par-* durch *partecta* nicht mehr ausreichend gesichert.

patro nicht zu *potis* (Vaniček 144; vgl. J. Schmidt Plur. 412) oder zu *pater* (Wharton Et. lat. s. v. nach den Alten).

paucus „wenig“: mit *pauper* zu gr. *παῦρος* „klein“ (aber die Zugehörigkeit von *παύω* „mache aufhören“, *παύομαι* „höre auf“, *παύλα* „Ruhe“, *παυσωλή* „Rast“ ist höchst zweifelhaft), got. usw. *favai* pl. „wenige“, ahd. *fao*, *fō* „wenig“, *fōh* ds. (Curtius 270, Vaniček 166), air. *ōthad*, *uathad* „Einzahl, geringe Zahl, Seltenheit“ (Fick II⁴, 53 zweifelnd, Foy Z. f. kelt. Phil. III, 266; aber arm. *p'ok'r* „klein“, Bugge KZ. XXXII, 31 nach Windischmann, bleibt wegen des Anlauts ferne, und gr. *παῖς*, *παῖς* „Kind“, Fick I⁴, 470, ist wohl zu *pūbēs*, *puer* zu stellen).

Lat. *paucus* ist wahrscheinlich = ahd. *fōh* (oder dieses mit ags. *fēawe* aus **pank-wo-* nach Kluge Glotta II, 56? doch könnte das ags. *w* auch Ergebnis einer Kreuzung von **fauhai* und **fawai* sein); nicht besser aus **paucios* herzuleiten nach Ciardi-Dupré BB. XXVI, 206.

paveo, *-ēre*, *pāvi* „sich ängstigen, vor Furcht zittern“, *pavor* „Angst, Beben“, *pavidus* „schüchtern“: *pavēre* aus **poūēre* (Thurneysen KZ. XXVIII, 154) zu mir. *ūath* „Schrecken, schrecklich“, cymr. *uthr* „schrecklich“, corn. *uth*, *euth* „Schrecken“, bret. *euz* ds. (Stokes BB. XXIII, 44), vermutlich auch gr. *πτοέω*, *πτοέω* „scheue“, *πτοία*, *πτόα* „Scheu, Furcht“ (Fröhde KZ. XXII, 259; *pt-* wäre also zu lat. und kelt. *p* geworden nach Pedersen IF. II, 287).

Besonders wegen der kelt. Entsprechungen ist des Isid. 10,230 Verbindung mit *pavio* (wäre „attonitum esse“) nicht hervorzuholen,

und *paveo* auch nicht nach Jacobssohn Phil. LXVII, 512a93, KZ. XLII, 275a2 als **tuag^eeĩō* zu σέβουαι zu stellen.

pavio, *-ire* „schlagen, stampfen“, *depuvere*, *caedere*; . . . *ex Graeco est ἀπό τοῦ πατεῖν* (Paul. Fest. 49 ThdP.), *pavimentum* „geschlagener Boden, Estrich“: lit. *piāuti* „schneiden, mähen, schlachten“, *piūklas* „Säge“, gall. *avotis* (Stokes KZ. XL, 244a2) „Töpfer“ (?); vielleicht (doch sehr unsicher, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) auch ai. *pavi-h* „Schiene des Rades, Beschlag des Speeres“, *pavīram* „eine Waffe“, *pāvīruh* „Donnerkeil“ (Curtius 268, Vaniček 170); nnd. *fūen* „mit dem Fuebusch schlagen“ (Fastnachtsgebrauch; Fick I⁴, 470; über seine Heranziehung von *praepūtium* s. d.). Vgl. noch *puto*, *puteus*, *pudet*.

Gr. παῖω „schlage“ scheint wegen des Aor. ἔπαῖσα — nicht *ἔπαυσα, wie ἔκαυσα zu κἀ[*F*]ω —, ἐπαίσθην nicht auf *παῖω, sondern auf *παῖω zu beruhen, das eventuell zu lit. *paisyti*, lat. *pinso*, s. Sommer Gr. Lautst. 78.

paullus (später *paulus*) „gering, winzig, klein“: wegen des Deminutivs *paucillus* meist auf **pauculos* zurückgeführt (z. B. Stolz HG. I, 505f.), als Ableitung (freilich nicht Deminutiv, wie Thurneysen IF. XXI, 177 fordert) von *paucus*.

Doch ist, wenn *parvus* auf später Umstellung aus **pauros* = gr. παῦρος beruht, *paullus* zweifellos Deminutiv **pauro(s)* dazu (Vaniček 166, Stolz ibd. 506, Hdb.³ 88, Thurneysen a. a. O.) und *paucillus* dazu ebenso analogisch geschaffen, wie *maxilla* zu *mala*. — Hierher *paullātim* „allmählich“, *paullisper* „ein Weilchen, ein wenig“.

pāvo, *-ōnis* „Pfaue“, *pāvus* ds.: wie gr. ταῦς, ταῦς „Pfaue“ aus dem Osten stammend (vgl. Curtius 495). Im letzten Grunde jedenfalls schallnachahmend; bes. das lat. *p-* beruht auf Verquickung von Entlehnung und schallmalender Neuschöpfung, vgl. auch *paupulo*.

pauper, *-a, -um* „arm“: **pau(o)-* (zu *pau-cus*) + **paros* (zu *pario*, *paro*, vgl. *opi-parus*) „der sich wenig schaffende, wenig erwerbende“ (Curtius 270, Vaniček 158).

paupulo, *-āre* „Natlaut des Pfaus“: schallnachahmend wie *pavo*.

paucillus „ganz wenig, winzig klein“: Deminutiv zu *paullus*. Daß auf der Übergangsform **pauculos* zwischen **pauculos* und *paullus* die Form *paucillus* beruhe (Niedermann § und i 60a2), fällt bei Herleitung von *paullus* aus **pauculos* von selbst; *paucillus* wohl durch Einfluß von *pusillus*.

pāx, *pācis* „Friede“: zu *paciscor*. Über apr. *packe* „Friede“ s. Berneker Pr. Spr. 153.

pax Interjektion „raps, schnapp; damit genug; tantummodo“: aus gr. πᾶξ „st!“ nach Priscian Gr. L. III, 29, 28 und 79, 1 K.

paxillus „kleiner Pfahl“: s. *pālus*.

pecco, *-āre* „fehlen, sündigen“: u. *pesetom* (**peccetom*) „peccatum“ (z. B. v. Planta II, 269), mir. *ec* (**ecc*) wenn „Sünde“ (Stokes KZ. XXXVIII, 463f.).

Weder weitere Anknüpfung an ai. *pādyatē* „fällt“ (s. *peccum*; Pauli KZ. XVIII, 35) noch an gr. πᾶτω „falle“ (s. unter *peto*) überzeugt sonderlich; auf Grund des von Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 105f.

besprochenen gloss. *pecosus graece leprosus*, span. *pecoso* „fleckig im Gesicht, sommersprossig“, *peca* „Sommersprosse“ eine Gdbed. „Fleck, macula“ zu erschließen, ist schon wegen der intrans. Bed. von *peccare* (gegenüber *maculare*) kaum zu wagen.

pecten, *-inis* „Kamm“, **pecto**, *-ere*, *pevi*, *pevum* (seltener *pectitum*) „kämmen“, **pevus** „wollig“: u. *petenata* „pectinatam, kammförmig“ (v. *Planta* II, 271); gr. πέκτω, πεκτέω, πέκω „kämme, schere“, πέκος „Fließ, Wolle“, πόκος „Flocke“; ahd. usw. *fahs* „Haar“, aisl. *fax* „Mähne“, *fær* (**fāheza-*) „Schaf“; lit. *pēszi* „rupfen, an den Haaren zausen“ (Curtius 163f., Vaniček 150), ai. *pakšman-* n. „Augenwimpern, Haar“, *pakšmalá-h* „mit starken Augenwimpern versehen, dichthaarig“, av. *pašnam* „Augenlid“, npers. *pašm* „Wolle“ (Fick I⁴, 473), gr. κτεῖς (**pkten-s*, v. Sabler KZ. XXXI, 275, Hirt Abl. 137), arm. *asr*, gen. *asu* „Schafwolle, Fließ“, *asvet* „wollig“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 421f., Pedersen KZ. XXXVI, 98), *yavn* „Augenbrauen“ (**pakšnā*, Lidén Arm. St. 27f.), ags. *fihl* „pannus“ (Zupitza Gutt. 189).

Über ahd. *fehtan*, afries. *fuchta*, ags. *feohtan* „fechten“ (Fick a. a. O.) s. unter *pugil*.

Hierher auch die Sippe von *pecu*, vielleicht auch *pectus*.

pectus, *-oris* „Brust“: mir. *ucht* „Brust“ (**poktus*, älter vielleicht **pektus*, Bopp Gl. comp.³ 338, Zupitza KZ. XXXV, 266); dazu vielleicht nach Vaniček 149 auch ai. *pakšá-h* „Flügel, Pittich, Achsel, Seite, Hälfte“, *pákšah* n. „Seite, Achsel, Flügel, Hälfte“, wozu nach Bezzenberger BB. XVI, 120 weiter lett. *paksis* „Hausecke“, *aif pakšēm* „beiseite“, nach Wiedemann BB. XXVII, 251ff. auch apr. *paggan* „wegen“ (?) und (mit *s*-Suff. wie die ai. und lett. Worte) russ. usw. *pacha* „Achselhöhle“, *pachva* „ds., Leistengegend“, ai. *pājasyā-m* „Bauchgegend, Weichen“.

Immerhin bleibt bei dieser Auffassung auffällig, daß sich *pectus* und *ucht* zugleich in der Bed. „Brust“ und im *t*-Suffix den übrigen genannten Worten entgegensetzen. Die Auffassung als *λδσια στρήθη* (: *pecten*, *pecto*; Lit. bei Wiedemann a. a. O.) kann demnach durchaus nicht als abgetan gelten.

pecu, *-us*, *pecus*, *-oris* und *-udis* „Vieh“, **pecūlium** „Vermögen“, *pecūnia* (zur Ableitung s. Ernout *Él. dial. lat.* 211f. m. Lit.) „Geld“: u. *pequo* „pecua“; got. *faihu* „Vermögen, Geld“, ahd. usw. *fihu* „Vieh“; ai. *paçu*, *paçú*, *paçú-h*, av. *pasu-* „Vieh“; lit. (wegen des abweichenden Gutt. wohl Lehnwort nach Schulze KZ. XL, 412a2 *pekus*, apr. *peku* „Vieh“ (Vaniček 149, Fick I⁴, 78, 473 usw.). Ir. *Eoch-aid* kaum = ai. *paçu-páti-h* (Fick II⁴, 26), sondern zu *equus*; auch ab. *psa* „Hund“ (Miklosich s. v.) ist fernzuhalten.

Idg. **peku-* ist zunächst das durch seine Wolle nützliche Haustier, bes. Schaf: zu *pecto*, vgl. die Lit. bei Osthoff Par. I, 215ff.; *pecus*, *-oris* formell = gr. πέκος n. „Fließ“.

pecūlium „Handgeld, Taschengeld, Sondervermögen für Sklaven, sowie für die Söhne des Hauses, ursprgl. wohl Anteil am Viehstand“: zu *pecu*; die Form erklärt sich entweder durch Zugrundelegung eines pl. *pecūlia* von einem **pecūlis* (aus **pecus-li-s*), oder nach Ernout aus einer sabin. *l*-Form von **pecūdium*, mit *ū* nach *pecūnia*; trotz der röm. Juristen nicht Deminutiv; davon *pecūliāris* „zum Sonderbesitz gehörig, eigentümlich; eigenartig, besonderer Art“. Daß

peculātor „Geldverschlepper“ aus *pecus-lātor* (: *tuli, lātum*) entstanden, *pecūlor* daraus rückgebildet sei (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XVIII, *Verbum lare*, Meyer-Lübke ZföG. XLV, 36), ist mir nicht wahrscheinlich.

pecūnia „Geld“: s. *pecu*.

pedica „Fessel, Schlinge“, **compes** „Fußschelle“, **expedio**, **impedio**: gr. πῆδη „Fessel“; ahd. *fēzzera*, as. *fētur*, ags. *fēter*, aisl. *fjóturr* „Fessel, Band“. Vaniček 153, Curtius 245, Fick I⁴, 474; aber ahd. *fēzzil* „Schwertgehenk usw.“ vielmehr zu *patro*; Zugehörigkeit auch von air. *edin* (g.sg.), cymr. *eiddew* „hedera“ als „fesselnd, umklammernd“, Fick II⁴, 28f., s. auch Ernout Rev. celt. XXV, 64ff., ist ganz fragwürdig. — Wohl schon idg. von der Bed. „Fußfessel“ aus (zu *ped-* „Fuß“) zu „Fessel im allgemeinen“ verschoben.

Hierher vielleicht nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 207ff. auch u. *tribriçiu, tribrisine* „ternio“, etwa „Dreikoppelung“.

pēdis „Laus“, **pēdiculus** „Läuschen“: wohl zu *pēdere*, s. d. Nicht zu ai. *pādi-h* „das laufende Wild“ usw. (s. *pēs*) als „von Leib zu Leib wandernd“ (Vaniček 153); auch nicht zu *paedor, paedico*.

pedisequus, -a „Diener, Dienerin“: kaum nach Curtius 460, Vaniček 288 als „auf dem Fuße folgend“ aufzufassen, sondern nach Schulze Qu. ep. 497f., Johansson IF. III, 199 Zusammensetzung mit **peda* = gr. πῆδδ „μετδ“ (wozu nach Bugge PBrB. XII, 420 arm. *het* „hinter, nach, mit“), das allerdings im letzten Grade auf **ped-* „Fuß, gehn“ beruht nach Ahrens De graec. ling. dial. I, 151f., Osthoff Pf. 574, Prellwitz GGA. 1887, 441.

pēdo, -ere, pepēdi, pēditum „furzen“, **pōdex, -icis** „Arsch“: aus **pezdō*, zu slov. *pezdēti* „furzen“, čech. *bzđiti*, klr. *bzđity, pezđity* ds., lit. *bezdēti* ds. (b aus einer verlorenen Form wie βδῆω? eher aus dem Klr. entlehnt); gr. βδῆω (*bā-* sehr früh aus *bzd-*) ds. (Fick BB. VII, 270, J. Schmidt KZ. XXVII, 320, Osthoff Pf. 273). — Aber mhd. *fist*, nhd. *fisten*, ags. *fist*, aisl. *fisa*, mhd. *visen, visten*, s. Kluge Wb.⁶ 114, setzen grm. **fis-* voraus, über dessen mögliche weitere Verwandte s. *pēnis* und — trotz Wood a^x Nr. 234 besser — *spīro*.

Neben idg. **pezd-* steht gleichbedeutendes **per(e)d-* (Curtius 246, Vaniček 165, s. auch Bloomfield IF. IV, 75f.) in ai. *pārdatē* „furzt“, av. *parōdan* „sie furzen“, slov. *prđēti*, russ. *perđēto*, lit. *pėrdziū, pėrsti*, gr. πῆρδομαι, ahd. usw. *ferzan*, aisl. *freta* „furzen“, cymr. *rhech* „Furz“ (aus **prđ-kā*, Osthoff ZfceltPh. VI, 396). Ist **pezd-* und **perd-* unter unbekanntenen Bedingungen aus ***perzd-* gespalten? (Hirt brieflich).

Das Verhältnis von klr. *bzđjuch* „Landwanze“: *bzđity* macht wahrscheinlich, daß auch lat. **pēdis** „Laus“ zu *pēdo* gehöre, obwohl der genauere Gang des Bedeutungswandels unklar ist.

pedo, -āre „Wein und andere schwache Gewächse durch Pfähle stützen“: „mit einem Fuße versehen“, zu *pēs*.

pedum „Hirtenstab“ (Virg. Ecl. V, 88; des Servius Erklärung *„virga incurva, unde retinentur pecudum pedes“* ist nicht auf eine Bed. „Fußschlinge“ hin auszubeuten): Rückbildung von *pedāre* „stützen“ oder von *pedāre* „gehn“ aus (Verbindung mit *pēs* auch bei Curtius 245, Vaniček 153).

Nicht annehmbar Fick I⁴, 470.

pējero, perjero, perjūro, -āre „falsch schwören“, **dējero, -āre** „fest und feierlich versichern, heilig beschwören, sich heilig vermessend“, **ējero, -āre** „abschwören, sich feierlich wovon lossagen“: zu **jūro, jūs** (Vaniček 226, Curtius 77), u. zw. nicht von einer schwächeren Ablautstufe *jūso aus (J. Schmidt Pl. 148), sondern aus *perjousō (Warren Transact. of the Am. Phil. Ass. XXXII, 110ff., s. Skutsch Rom. Jb. VI, I, 449): Zwischenstufe wohl *perjuesō, *periero (Fay Am. Journ. Phil. XXV, 169f.).

pējero nicht nach Osthoff Pf. 115, Havet Mém. soc. lingu. VI, 22 (weitere Lit. bei Stolz HG. I, 170) Ableitung von **pejor** als „entstellen, verhunzen, bes. veritatem oder ius“, unter Verquickung mit **periūrāre** „Meineid schwören“; **dējero, ējero** sollen dazu neugebildet sein. S. dagegen Stolz a. a. O.

Nicht überzeugend auch Brugmann IF. XII, 396 ff.: **-jero** zu gr. ζέω „siede“, Ζόη „Gischt, Schaum“, ai. **yasati, yasyati** „wird heiß, siedet, müht sich ab“, av. **yah-** „sieden“, cymr. **iās** „fervor, ebullitio“, ahd. **jesan** „gären, schäumen“, **jerian** „gären machen“ (alb. **geš** „knete Brot“? G. Meyer Alb. Wb. 139, Alb. Stud. III, 39, Pedersen KZ. XXXVI, 327: Mittelbegriff „Gärmittel“; viel eher zu ab. **gnetiti** „drücken“, nhd. usw. **kneten**) mit einer Bedeutungsentwicklung „gären, heiße Anstrengungen machen, sich wofür ins Zeug legen“, wozu sich der Sinn der sprachlichen Äußerung gesellt habe. Auch die Auffassung von **aerumna** als ***ad-jerumna** (wegen ai. **ā-yas-**, nicht nur „anstrengen“, sondern auch „ermüden, quälen“) befriedigt mich nicht.

pejor, d. i. **pějĵor** (ital. **peggio**, Gröber AfL. IV, 431) „schlechter“: aus ***pediōs**, da von **pessimus** nicht zu trennen (Corsen KZ. III, 249, Thurneysen KZ. XXXII, 566, Solmsen Stud. 59 a 1; Sommer IF. XI, 78 ff., 247, wonach **pessimus** aus ***ped-s, mos**), und mit diesem zu **pessum**, s. d.

pejor nicht nach Aufrecht KZ. III, 200, Schulze KZ. XXVII, 426 (der aber **pessimus** auf ein ***pessus** = ***perd-t-o-s** „perditus“ zurückführen will) zu Wz. ***pēi-** „feindlich sein, schädigen“ in got. **fijan** usw. (s. **patior**), auch nicht in Verbindung mit Prellwitz' BB. XXII, 118f. Versuch, **pessimus** als ***pēisth, mos** mit **pejor** zu vereinigen.

pellis „Fell“: aus ***pelnis**, zu got. **frutsfill** „Aussatz“, aisl. **-fjall**, ags. **fell**, ahd. **fel** „Fell“, lat. **pellīnus** „aus Fell“ = got. **filleins** „ledern“, ags. **fellen**, ahd. **fillin**; gr. **πέλας** „Haut“, **έρυσι-πέλας** „Hautentzündung“, **ἄπελος** „Wunde“ (wenn eigentlich „unverharschte, hautlose Wunde“, was unsicher ist, s. Boisacq s. v.), **πέλαμα** „Sohle am Fuß oder Schuh“ (: ags. **filmen** „Häutchen auf dem Auge, Vorhaut“), **ἐπίπλοος** „die Netzhaut um die Gedärme“ (aber **πέλλα** „Melkeimer“ zunächst zu **pēluis**); apr. **pleymis** „Hirnel, d. i. Hirnhaut“, lit. **plėvė, plėnė** „feine dünne Haut“ usw. (s. auch **palea**) (Curtius 271, Vaniček 161, Fick I⁴, 478, Schrader KZ. XXX, 479 ff., J. Schmidt Voc. II, 67, Krit. 102), vielleicht auch gr. **πέληη** „leichter Schild“, **πάληη** ds. (Schrader a. a. O.); s. noch unter **palla**. Weitere Anknüpfungsversuche bei Wiedemann BB. XXVIII, 26; nicht überzeugend stellt Fay Cl. Rev. XIII, 351 hierher auch das unklare u. **pelsā-**.

Da „abgezogene Tierhaut“ die Gdbed. unserer Sippe zu sein scheint, so vielleicht nach Lidén BB. XXI, 95 zu ahd. *spaltan* „spalten“, got. *spilda* „Schreibtäfel“, aisl. *spjald* „Brett, Tafel“, mhd. *spelte* „abgespaltenes Holzstück“ (s. auch unter *spelta*), ai. *sphuṭāti*, *sphōṭāti* „platzt, spaltet sich“, *sphāṭati* „reißt, springt auf“ (Dhātup.), *sphāṭāyati* „spaltet“, bret. *faut* „fissura“ (vgl. *scortum*, *corium*: ahd. *scēran* und zur Sippe noch Fick I⁴, 149, Persson Wzerw. 33, Uhlenbeck ss. vv., sowie unter *spolium*); eine s-lose Form vermutlich nach Wood a² Nr. 251² in ab. *plēti*, russ. *poloty* „jäten“ (aber **pel-* „schlagen, klopfen“, s. *spello*, ist trotz Fay KZ. XXI, 208 verschieden). — Nicht als „ausgebreitetes“ nach Curtius a. a. O. zu *palma*, *plā-nus* usw.

pello, *-ere*, *pepuli*, *pulsum* (aus **pelssum*, wie *pulsus* „Schlag“ aus **pelssos*; Osthoff, s. Brugmann Grdr. I², 466) „stoßend oder schlagend in Bewegung setzen, forttreiben“: u. *ar-peltu* „appellito, admoveto“, gr. ἄπελλα „Volksversammlung“ (Boisacq s. v.); πάλλω, vgl. πεπαλῶν: *pepuli*, πελειῶν usw. wird von Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 18f. ferngehalten, lat. *ōpilio* (*poples*?). Fick KZ. XIX, 262, Wb. I³, 671, zweifelnd I⁴, 478, Curtius 268, Vaniček 335, Persson Wzerw. 68, Zupitza Gutt. 7.

Sehr zweifelhaft ist Zugehörigkeit von gr. πάλναιμι, ἐπέλασσαι „stoße auf etwas, nähere mich in rascher Bewegung“, πέλασσε χθονί „warf zu Boden“, ὀδύνησι πελάζειν „in Trauer versetzen“ u. dgl., πέλας „nahe“ (Fröhde BB. III, 308, Pedersen IF. II, 301); „nahe“ = „an etwas stoßend“? Air. *ad-ellaim* „gehe hinzu, besuche“, corn. *yllaf* „eam“ gehört zu ἐλάβω, s. Osthoff Suppl. 56f. und unter *ambulo*.

Erwägenswert und mit den obigen Verbindungen vereinbar Erdmann „Die Gdbed. und Etymol. der Wörter Kleid und Filz“, 1891, S. 8ff. [KZ. XXXII, 387]: *pello* als **pel-d-ō* zunächst zu ahd. *anafalz*, ags. *anfult* „Amboß“, nhd. usw. *Filz* (das kaum zu *pileus*, s. d.), ahd. nhd. *falzen* „zusammenlegen“ (-*d-* ursprgl. bloß präsenbildend), idg. **pel-* „schlagen, klopfen“, wohl auch in *puls* (*pultäre* „stoßen“ allerdings direkt zu *pello*), *pollen*, *pulvis* (Prellwitz Wb. s. v. πόλτος); die *d*-Erweiterung vielleicht auch in ai. *paṇḍas* „Entmannter“ (**peṇdos*, Petersson IF. XXIII, 397f.).

pēlus „Becken, Schüssel“: ai. *pālavi* „eine Art Geschirr“, gr. πελίκη, πέλιξ „Becher“, Demin. πελίκνη, πελλίς „Schüssel, Becken“, πέλας ds., πέλλα (nicht unmittelbar zu *pellis*, s. Schulze Qu. ep. 83f.) „Melkeimer“ (Curtius 271, Vaniček 161), gr. πήληξ „Helm“; ab. *polō* „Schöpfgefäß“? (Fick I⁴, 478).

Man denkt an Zugehörigkeit teils zu Wz. **pel-* „füllen“ (s. *plenus*; Fick a. a. O.), teils — wohl zutreffend — zu *pellis* (ursprgl. „Gefäße aus Leder“, Schrader KZ. XXX, 480, Wiedemann BB. XXVIII, 26).

penātes „die im Innern des Hauses (*penus*) waltenden Götter“; s. *penitus* (Curtius 270, Vaniček 145).

pendeo, *-ere*, *pependi* „hängen, herabhängen“, **pendo**, *-ēre*, *pependi*, *pensum* (ursprgl. „beim Wägen herabhängen lassen, zum Wägen aufhängen“, daher) „wägen; schätzen, zahlen“, u. *ampentū* usw. „impedito“ (z. B. v. Planta II, 260): vielleicht „sich pendelnd

bewegen, wie es bei herabhängenden Gegenständen der Fall ist“, zu ai. *spandātē*, -*tī* „zuckt, schlägt aus“, *spandānā-h* „zuckend“, gr. σπαδάδζω (woher φ?) „zucke, zapple“, σφενδόνη „Schleuder“, unnasaliert σφεδάνός, σφεδρόός „heftig, ungestüm“ (Graßmann KZ. XII, 102, Curtius 247, Vaniček 333, Fick I⁴, 149), ags. *finsta* „Schwanz, Folge“ (Holthausen IF. XX, 316, doch kaum als der „hängende“, sondern als der „wedelnde, ausschlagende“).

Die von Prellwitz Wb. s. v. σφεδάνός, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *spandatē* hinzugefügten lit. *spėndziū* „lege einen Fallstrick“, lett. *spanda* „Strickwerk, womit man den Pflug spannt“ (: pām. *spundr* „Pflug“, gr. σπινδείρα ἄροτρον Hes., d. i. σπινδήρα), lit. *spāstas*, lett. *spūsts* „Falle, Fallstrick“ sind, da auf eine Bed. „spannen“ oder „gespannter Strick“weisend, wohl fernzuhalten und mit lit. *spandyti* „spannen“, ab. *pađiti* (?) „drängen, treiben“ zu verbinden, wozu von einer einfachen Wzf. *(s)pen- auch ahd. ags. *spannan* „spannen“ und (vgl. bes. Lidén IF. XIX, 322f.) got. ahd. usw. *spinnan* „spinnen“, lit. *pinū*, *pinči*, ab. *peči* „spannen“, *pačo* „Fessel“, lit. *pāntis* „Strick zum Binden der Füße des Viehs“, arm. *henum* „nähe, webe zusammen“ (s. Pedersen KZ. XXXIX, 314, der auch gr. πένουμαι „strenge mich an usw.“ als „sich anspannen“ fassen möchte; s. auch *pannus*). Doch kann *pendēre* als „gespannt hangen, hängen“ auch zu dieser Sippe gezogen werden (so Meillet Msl. XI, 311). S. auch *sponda*.

U. *meſa ſpeſa* kaum nach Fay Cl. Rev. XIII, 350 hierher.

penes „bei“ (mit Acc.): erstarrter Loc. von *penus*, -*oris* „das Innere“ (Brugmann Grdr. II, 393), zu *penitus* (Vaniček 145).

penetro, -*āre* „tief in etwas eindringen, durchdringen“: zu *penitus* (Vaniček 145) gebildet nach dem Muster von *intus*: *intrāre*, welch letzteres das Verbum **trāre* (s. *trans*) enthält (Stolz HG. I, 596).

pēnis „Schwanz; gewöhnlich das männliche Glied“: vielleicht aus **pesnis*, zu gr. πέος „das männliche Glied“, πόςθη ds., ai. *pāsa-h* ds., *pas-* „Schamgegend“, mhd. *visel*, *visellin* „penis“, ahd. *faſel* „foetus, proles“ (das trotz Schrader IF. XVII, 18 nichts mit gr. πηός, lat. *pāri-cida* zu tun hat), *faſelt* „penis“, mhd. *vaselrint* „Zuchtstier“, mhd. *Faselschwein* (Curtius 272, Vaniček 167, Fick I⁴, 83; aber lit. *pišti* „coire cum femina“ wohl nach G. Meyer Alb. Wb. 336, Brugmann Grdr. II, 929 zu *pinso* „stoße“), čech. *opeska* „praeputium“, *pesky*, *opeslý* „schändlich, schamlos“, *pěchorý* „Hengst“, *pěchúr* „uterus“ (Prusik KZ. XXXV, 601).

Wenigstens nicht unmittelbar damit verknüpfbar sind russ. usw. *piždā* (daraus lit. *pyždā*, lett. *piſda*) „weibliches Schamglied“, apr. *peisda* „Arsch“; letztere sind aber auch kaum nach v. Rozwadowski IF. V, 353f., wo Lit. über lit. *pišti*, und Prusik a. a. O. als **pi-žd-ā* „Gesäß“ aufzufassen und zu ai. *pi-dāyati*, gr. πίζω = **pi-ōéd-ζω* „drücke“, älter „sitze darauf“, zu stellen (lit. *pižė*, *pyžā* sei daraus volksetymologisch umgestaltet), s. dagegen Wiedemann BB. XXVII, 259a2, XXX, 207f. (: alb. *piθ*, *piθ-i* „weibliche Scham“), wonach diese Worte vielleicht gar kein zu **pes-* im Verhältnisse der Wzvar. stehendes **peis-* [: *pinso*?], sondern allenfalls ein **peiğ-* „ritzen, Ritze“ enthalten könnten. Aisl. *fīsa* „fisten“ bleibt fern, s. *pēdo*.

Unsicher ist diese Etymologie wegen der auch ungeschlechtlichen Bed. „Tierschwanz“, vgl. auch *pēnicillus* „Pinsel“; Ableitung „a *pendendo*“ (Fest. 290f. ThdP.) als **pend-snis* „Hängsel“ (oder wie ags. *finta*, s. unter *pendeo*,?) ist daher wohl vorzuziehen.

penitus adv. und adj. „inwendig, ganz innerlich“, **penus**, -oris „das Innere (des Vestatempels)“, **penes** „bei“, **penetro**, -are „durchdringen“, **penātes**: wohl auf einer Präpositionalzusammenrückung *(e)p' en (ἐπί, s. ob, und *en, s. in) „dabei drinnen, ganz drinnen“ beruhend. — Fraglich ist die Zugehörigkeit von gr. πενέστης „an die Scholle gebundener Dienstmann“ (Prellwitz Wb. s. v.), das auch zu πένομαι „arbeite“, πόνος „Mühe“ gehören könnte, noch wahrscheinlicher aber wegen der im Illyr. häufigen Endung ungrischisch ist.

Unannehmbar bes. wegen *penetro* ist die Verbindung unserer Worte mit *penus* „Mundvorrat“ (= „Speisekammer“ — „Inneres des Hauses“) durch Curtius 270, Vaniček 145 usw., vgl. auch v. Sabler KZ. XXXI, 278f. und — unter Anknüpfung an lit. *pinči*, ab. *peti* usw. „flechten, spinnen“, als die fast einzige Tätigkeit, die im Hause vollzogen werde — Meringer IF. XVII, 164.

penna „Feder, Flügel“ (bei Fest. 252 ThdP. *pesnas*): aus **petsnā* (s. zum Lautlichen auch *Camēna*), das wohl an Stelle eines ältern **petnā* getreten ist: air. *ēn*, acymr. usw. *etn* „Vogel“ (**petno-*), ahd. *fethhahha* „alae“ (*þþ* aus *fn*), nhd. *Fittig*; alter *r/n*-St., vgl. av. *fra-ptarəjāt-* „beflügelt“, lat. *proptervus* „vorwärts strebend, ungestüm, frech“, gr. πτέρυξ „Flügel“, ὑποπεριδίων ὀνείπων, περόν „Flügel“, ahd. *fedarah*, anfr. *fetheracco* „alarum“, ahd. *fēdara* „Feder“, aisl. usw. *fiðr* ds., ai. *pātram* „Flügel, Feder“ (oder mit Suffix *-tro-* wie *pātātram* ds.?), *patarā-h* „fliegend“, av. *patarsta-* „geflügelt“, acymr. *atar* „volucres“, sg. *eterinna*, ncymr. *adar*, *ederyn* (Ebel KSB. III, 35) gegenüber acymr. *atan*, ncymr. *aden* „Feder“, air. *ite*, nir. *eite* „Flügel“ (: nhd. *Fittich*, s. die Lit. bei Zupitza KZ. XXXVI, 202, 233 und weitere kelt. Formen bei Pedersen Kelt. Gr. I, 90), ab. *pero* „Feder“ (= πτερόν, J. Schmidt Pl. 174f.; eine kaum vorzuziehende Verbindung s. unter *perna*), arm. *tir* „Flug“ (Bugge KZ. XXXII, 40, Pedersen KZ. XXXIX, 343, 348). Vgl. zur Stamm-bildung bes. J. Schmidt a. a. O. und Johansson Beitr. 1.

Zu gr. πέτομαι, ἐπτύμην „fliegen“, ὠκυπέτης „schnell“ (s. auch *accipiter*), ποτή „Flug“, ποτάομαι „flattere“, ai. *pātati* „fliegt, senkt sich, fällt, gerät in etwas“, *pātman-* „Flug“, av. *patati* „fliegt, eilt“, ap. *ud-a-patātā* „erhob sich“ usw.; acymr. *hedant* „volant“ (Fick II⁴, 27), lat. *praepes* „im Fluge voraus eilend, schnell“; mit **pet-* „fliegen“ ist trotz Fick I⁴, 473 identisch **pet-* „fallen“ (entweder unmittelbar aus „fliegen“ entwickelt, vgl. nhd. hinausfliegen = hinausfallen; oder, worauf lat. *peto* zu weisen scheint, von einer gemeinsamen Gdbed. „auf etwas im Fluge los-, niederschleusen“ = „fallen“) in lat. *peto*, -ere (s. d.), *impetus* „Anfall, Angriff“, gr. πῖ-πτ-ω, πῖνέω „falle“, πτώμα „Fall“, προπετής „vorwärts fallend, geneigt“ (: alb. *perpjete* „abschüssig, steil“, G. Meyer Alb. Wb. 333), εὐπετής „bequem, günstig“, ἐμπέσειν „impetum facere“; ai. *prapat-* „hineilen, stürzen“, mir. *essim* (**pet-sō-*, Strachan AfceltLex. I, 36) „ich fordere, begehre“.

Wesentlich nach Curtius 210, Vaniček 151. Kaum hierher volsc. *arpatitu* „adpetito, accedito“, s. v. *Planta* II, 651f.; ab. *pta*, *ptica* „Vogel“, lett. *putns* ds. ist fernzuhalten.

penso, -*are* „wägen, abwägen“: Intens. zu *pendo*.

pēnūria „Mangel“: s. *paene*.

penus, -*oris* und -*ūs*, *penum*, -*i* „Speisevorrat“ (zu scheiden von *penus* „das Innere“, s. *penitus* und Stolz Wiener Stud. IX, 306ff.); ai. *panasá-h* „Brotruchtbäum“, lit. *penù*, *penėti* „füttern, mästen“, *pēnas* „Futter“ (Curtius 270, Vaniček 145, Fick I⁴, 474; gr., richtiger messap. *πavía* „Fülle“ hierher? oder zu messap. *πανός* „panis“?), vermutlich got. (bei Anthimus) *fenea* oder *finja* „Polenta“ (s. Gundermann ZfdtWortf. VIII, 116). **pen-* „füttern, Futter“ steht in Beziehung zu **pā(i)* in *pascor*.

per „durch, hindurch, über — hin, längs — hin, Erstreckung über etwas hin, durch (als Mittel)“: aus **peri* oder (bzw. und) **per*; vgl. ai. *pári* adv. „ringsum“, praep. mit Acc. „entgegen, um, gegen“, m. Abl. „von — her“, mit Adj. zusammengesetzt „sehr“ (ebenso lat. *permagnus*, air. *er-chosmil* „persimilis“, lit. *perdaug* „zu viel“, gr. *περικαλλής* „sehr schön“), av. *pairi*, ab. *pariy* „um — herum, über, von — her; adv. vorn, vorher“, gr. *περί*, *πέρι* „um, über“ (auch altes *περ-*? s. Günther IF. XX, 65), alb. (G. Meyer BB. VIII, 189, Wb. 332) *per* „für, um, über, gegen, wegen“, lit. *per̃* „durch“, ab. *prē*, russ. *pere-* „durch, über einen Raum hin“, air. *er-* Intensivpräfix (s. o.), gall. *are*, air. (*h*)*ir-* (= *περι*) in *hirēss* „Glaube“, *hir-naigde* „Gebet“, *hir-chre* „Untergang“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 91), got. *fair*, ahd. *fir*, *far-* „ver-“. Lokative eines kons. Stammes **per* von einer Wz. **per-*, die die Vollendung einer nach vorwärts gerichteten Bewegung oder eines nach einem bestimmten Ziele hin gerichteten Strebens ausdrückt und in verbaler Verwendung noch in ai. *piparti* „setzt über“ usw. vorliegt, s. *porta*, *portus*, *porto*. Vgl. Curtius 268f., 274, Vaniček 155, Fick I⁴, 81, 476, II⁴, 37, Stolz AfL II, 497ff., Brugmann KG. 472ff., Reichelt BB. XXVI, 223ff.; Syntaktisches bei Solmsen Rh. Mus. LXI, 495ff.

Andere Kasus, bzw. Ableitungen desselben Stammes sind u. a.: ai. *pāra* „weiterhin“, *pārā* „fort, hinüber“, *pāram* „darauf, später, hinaus über“, gr. *πέρα* „ultra“, *περαιός* „jenseitig“, *πέραν* „jenseits“, *πέραθεν* „von jenseits her“ (wenigstens z. T. Instrumentale auf *m*, *ē[m]*, vgl. außer Corssen KZ. V, 104, Stolz a. a. O. bes. Hirt Akz. 226, Reichelt BB. XXV, 232; o. *perom* „ohne“, eigentlich „darüber hinaus“, ist nach den akkusativischen Adv. auf -*om* gebildet); lat. *pro-* usw. (s. d.); *prae* usw. (s. d.); *por-* in *porticus* (s. d., auch über das *par-* von *partecta*), *polliceor*, *portendo* (schon von Grimm Dt. Gr. II, 726 mit got. *fauraþanjan* verbunden) usw., u. *purditom* „porrectum“ ist idg. **pr* (de Saussure Mém. 111) = gr. *παρ-* (daraus *παρά* wohl sekundär erweitert, s. Günther IF. XX, 62), ai. *pr̥[sthá-m]* „Rücken“, germ. *for-* in md. mnd. mnl. *vor-st* „Dachfirst“ (s. bes. Osthoff IF. VIII, 2), got. *fair* „entlang, an etwas hin“ (letzteres freilich mehrdeutig, s. Brugmann KG. 474).

**por-* kaum aus **port*, älter **porti* oder **prti*, Erweiterung durch das -*ti* von *pos-t[i]* wie o. *pert* „trans“, *ampert* „non trans, dumtaxat“ (vgl. auch ai. *pr̥ti*, gr. *πρωτί* und *πρό-ς*, über

deren gegenseitiges Verhältnis Jacobsohn KZ. XLII, 277 ff., kret. πορτί, pamphyl. περτεδωκ[ε], lett. *pret*, *preti* „gegen, gegenüber“ und s. lat. *pretium*). Auch im *per* von *parum-per* usw. (s. d.) liegt nicht derartige **perfi*, sondern altes **per* vor, vgl. gr. μίνυθδ περ (Niedermann Rh. Mus. LII, 505 ff.); daß lat. *per* in Fällen wie *perdo*, *perverto* wegen o. *pertemust* „peremerit“ (aber auch *per-emust* „perceperit“, u. *peretom* „peritum“, *perakni-*, *peracri-*) z. T. **pert* fortsetze (Ebel KZ. V, 418, v. Planta II, 449), ist ebenfalls ganz unwahrscheinlich; über o. *petiropert* „viermal“, u. *triiuper* „dreimal“ s. die Lit. bei v. Planta II, 198 (die abweichende Verbindung mit ai. *sa-krt* neuerdings wieder bei Pedersen Kelt. Gr. I, 43); u. *-per* m. Abl. „pro“ durch Samprasarana aus *-pro* (v. Planta II, 448).

Lat. *pri* „antiqui pro prae dixerunt“ Fest. 282 ThdP., päl. *pristafalacirix* „praestibulatrix“, u. *prinuatur* (vgl. v. Planta II, 456; lat. *pri* braucht kein bloßer Grammatikerrückschluß aus *primus*, *privignus*, *pridie* zu sein), lit. *pri* (= „*prē*“; *prj-kalba* „Vorrede“: *pri-vedu* „führe hinzu“) ab. *pri* „bei“ (kann in der Endung freilich auch mit *prae* verglichen werden); dazu gr. πρίν „früher“, lat. *prior* (**pri-jōs*) „der frühere“, päl. *pritrom*, lat. *pris-* (**pri-*) in *priscus* „alt“, *pristinus* „ehemalig“, *primus* „der erste“. Über dies idg. **prē* s. bes. Osthoff AfRel.-Wiss. VII, 416 ff.

Vgl. unter vielem andern noch ai. *parūt* „im vergangenen Jahre“, gr. πέπουσι, dor. πέπουσι, aisl. *i fjord*, mhd. *vert* ds., alb. *parvët* „vor zwei Jahren“, arm. (Hübschmann Arm. St. I, 39) *heru* „voriges Jahr“, nir. (Fick II⁴, 37) *i n-uraidh* ds., air. *on hurid* „ab anno priore“; lit. *pérnai* „im vorigen Jahre“, lett. *pērnš* „vorjährig“, got. *fairnin jera*, as. *fernun gere* „im Vorjahre“ (s. spez. Schulze KZ. XLII, 93 ff.), got. *fairneis*, ahd. *firni* „alt“, nhd. *Firn* „alter Schnee“, ahd. usw. *forn* „ehemals“, ai. *purāṇā-h* „vormalig, alt“; arm. *heri* „entfernt, fern“, air. *ire* „ulterior“, *eross* „Höhe“, cymr. *er-chymu* „aufheben“, got. *fairra*, ahd. *ferro* „fern“; got. *fram* (Superlativ zu **pro*) „von, fort, weiter“, ahd. usw. *fram* ds., gr. πρόμος „der erste“, u. *promom* „primum“; got. *fruma*, ags. *forma*, as. *formo* „der erste“, lit. *pírmas* ds., ab. *prvo* ds., ai. *pūrva-h*, av. *pourvō*, ap. *paruva-* ds. (s. auch *prandium*), ai. *pūrva-h* „der vordere“, got. usw. *frauja* „Herr“, ahd. *frō* ds., *frouwa* „Herrin, Frau“ (s. auch *prōvincia*); ai. *purāh* „vor, vorne, voran, vorher“, gr. πάρος „früher“, woneben **prés* in ahd. usw. *frist* (**pres-stā* „das Bevorstehende“, Brugmann IF. XIII, 164), gr. πρέσ-βυς, -ρυς eigentlich „im Alter vorangehend“ (Prellwitz de dial. thess. 11, Brugmann Grdr. II, 406), got. *fris-ahts* (zwar bestritten von Uhlenbeck PBrB. XXX, 278) „Bild, Vorbild“ usw.

perca „Barsch“: s. *porcus*.

percello, *-ere*, *perculi*, *perculsum* „zu Boden werfen, niederschmettern“: zu *clādes* (Fröhde BB. III, 305 f., Vaniček 59).

percontor, *-āri* „forschen, fragen“: s. unter *cunctor*.

perdo, *-ere*, *-didi*, *-ditum* „zugrunde richten“: *per+do*. Nicht zu gr. πέρω trotz Passow, Fay [IA. III, 198].

perduellis: s. *bellum*.

peregrē, *peregrī* „in der, in die, aus der Fremde“, eigentlich „was außerhalb des *ager Romanus* geschieht“: loc. von *ager* (Skutsch

Festschr. f. C. F. W. Müller 1900, 97 ff.), so daß *peregrī* ursprünglicher, *peregrē* nach andern Adv. auf *-ē* umgestaltet ist.

Die Auffassung als Lok. eines adj. St. *peregrī-* (Brugmann Grdr. II, 604) ist nicht vorzuziehen.

perendie „übermorgen“: nach Skutsch Festschr. f. C. F. W. Müller 93 ff. (Lit.) aus *per+en die* „im Laufe von 24 Stunden“, also „über das hinaus, was den Zeitraum der nächsten 24 Stunden, des nächsten Tages ausmacht“. Jacobsohn Phil. LXVII, 504a88 sucht (nach Usener) abweichend in *peren die* einen mit dem ersten Gliede von ai. *madhyan-dinam* „Mittag“ bildungsgleichen Loc. **peren* (: **pero-* „jenseitig“ = *madhyan-* : *madhyah* = ai. *Fév* : *aevo-m*) „am jenseitigen Tage“; mir ist ein solches **peren* überhaupt und insbes. fürs Lat. eine rein hypothetische Größe. — *peren-* nicht nach Strachan IF. I, 500f. ein Loc. **peresmi* (ai. *párasmin*).

perfidus „treulos“: auf Grund von *per fidem* „über die Treue hinaus“ (Stolz AfL. II, 503).

perfringes „perfringas“, Fest. 244 ThdP.: s. unter *finis*.

pergo, *-ere*, *perrēxi*, *-ctum* „eine begonnene Bewegung fortsetzen, verfolgen; fortfahren in etwas“: *per* und *rego* (Vaniček 228).

pergo „expergefacio“: s. *expergiscor*.

pergula „Vorsprung, Vorbau an einem Hause; bedachter oder freier Vorraum vor dem Hause; auch Weinlaube“: wohl zu *pergo* als „Vorerstreckung“ (Lit. bei Osthoff IF VIII, 24 ff.; über die Form *precula* s. W. Meyer KZ. XXX, 345).

Kaum zutreffend Petersson IF. XXIII, 398 f. (s. auch XXIV, 38 ff., 277 f.): als „Balken- oder Stangengerüst als Vorbau“ Deminutiv eines **perga* „Gebälk“ zu lit. *pergas* „Kahn“ („*Einbaum“), aisl. *forlkr* „Prügel, Knüttel“, as. *fercal* „Riegel“, die zu arm. *harakanem* „schlagen, (Holz) zerhauen, (Bäume) fällen“, air. *orgaim* „schlage, erschlage“, ai. *parjanya* „Gewittergott“ („Donnerschlag“, s. auch *quercus*) gehören; ähnlich faßt er mlat. *perga* „Tierfalle“ als altes, nicht in die Lit. aufgestiegenes Wort.

periculum „Versuch, Probe; Gefahr“, *peritus* „erfahren“, *experior*, *-iri* „versuchen, prüfen“, *experimentum* „Versuch, Prüfung“: idg. **perēi-* (Hirt Abl. 121; s. auch Wiedemann BB. XXVIII, 48) „geistig eindringen, erfahren“ (Erweiterung von **per-* „zu einem Ziele durchdringen“, s. *per*, *porta*), vgl. gr. *πέρα* „Erfahrung, Versuch“, *πειράω*, *πειράζω* „versuche“ (Curtius 272, Vaniček 155), got. *fraisan* „versuchen, in Versuchung führen“, as. *frēson* „in Versuchung führen, gefährden“, ahd. *freison* „in Gefahr oder Schrecken sein“, aisl. *freista* „versuchen, auf die Probe stellen“, got. *fraistubni* „Versuchung“ (Hirt a. a. O. in formeller Modifikation z. B. von Bugge PBrB. XXIV, 435 f.; können aber auch die Praep. *fra-* als erstes Glied enthalten, s. Brugmann I², 925 und Hoffmann Γέρας 38), abrit. *arianos* „Kundschafter“ (Fick II⁴, 17; auch air. *aire* „attentio, Beachtung, vigilia“, mir. *airim* „vigilo“?), und von der unerweiterten Wz. **per-* mir. *i-arraim* „ich suche“ (Fick ibd.), erud. „Furcht“, cymr. *erch*, *erchyll* „furchtbar, schrecklich“, aisl. *ferligr* „ungeheuer“, ahd. *fāra* „Gefahr, Nachstellung“, ags. *fær* „ds., Schrecken“, got. *ferja* „Nachsteller“, nhd. *Gefahr* (z. B. Fick II⁴, 39), s. noch *comperio*, *reperio*, *opperior*.

perimo, *-ere* „(völlig wegnehmen) vernichten“: o. *per-emust* „perceperit“, vgl. auch *per-emust* „peremerit“.

perinde „ebenso, auf gleiche Weise“: *per* + *inde*; vgl. *proinde*.

pernitios „pernicies“: wenn anzuerkennen, so wie ai. *pra-mī-*, *ā-mī-* „vernichten“ zur Wz. **mī-* „mindern“, s. *minor* (Vaniček 202, Fick I⁴, 102, s. auch Stolz Hdb.³ 62); nicht mit *pernitios* identisch (trotz Pascal Riv. di fil. XXIV, 293f.). Daß das durch Donat Gr. L. IV, 392, 17K., Julianus ibd. V, 324, 13 ausdrücklich bezeugte Wort auf einer sehr alten Verderbnis einer Literaturstelle beruhe, ist freilich ebenso möglich wie bei *gravastellus*.

perna „die Hüfte nebst dem Fuße; Hinterkeule, Schweinschinken“: ai. *pāršni-h*, av. *pāšnā* „Ferse“, gr. *πέρνα* „Ferse, Schinken“, got. *fairzna*, ahd. usw. *fersana* „Ferse“ (Vaniček 165, Fick I⁴, 81f., 476). Idg. wohl **ptērsnā*; zum Anlaut vgl. *paveo* und Verhältnisse wie ai. *pūr*: gr. *π(τ)όλις*; lat. *-rn-* aus *-rsn-*; für den Ansatz einer Gdf. **pernā* und Verbindung mit ai. *parnā-m* „Flügel“, ab. *perō* „Feder, Flügel“ (wohl trotz Meillet Et. 238 eher = gr. *πτερόν*, s. *penna*), *pariti* „fliegen“, lit. *spařnas* „Flügel“ (usw., s. Uhlenbeck Ai. Wb. 158) besteht daher trotz Buck Voc. 68f., Kretschmer KZ. XXXI, 427, Petr BB. XXV, 133 keine Nötigung.

Anknüpfung dieses idg. **ptēr-snā* an den unter *penna* besprochenen *r*-St. **peter-* als „Fluggelenk oder Fallgelenk“ wird durch die Bed. wenig empfohlen.

Perna trotz Wölfflin AfL. VIII, 598 nicht zu u. *pernaies* „anticis“ (: *per*, *pro*) als „Vorderpartie“. Auch nicht nach Lewy PBrB. XXXII, 143a2 unter Trennung von *Ferse* usw. zu *sperno*.

pernitios, *-ēi* „Verderben“: zu *necare* (Vaniček 137 usw.).

pernix, *-icis* „behend, hurtig“ (nicht „ausdauernd“, welche Übersetzung nur auf der ältern Verbindung mit *pernitior* beruht, bei der aber ein gen. **pernitivis* zu erwarten wäre): wohl Ableitung von *perna* als „mit leistungsfähiger Ferse“ (Vaniček 165, und bes. Wölfflin AfL. VIII, 452f., Skutsch Rom. Jb. VI, I, 448; Bildung wie *felix* von **felā*).

Nicht wahrscheinlicher zu lett. *naiks* „gewandt, schnell“, *naiķi* „sehr, heftig, flink“, lit. *nikti* „heftig beginnen“ (*per-nīx* also aus **peri-noikos* „sehr flink“; Lagercrantz KZ. XXXVII, 186 ff.), oder zu ai. *tvārana-h* „eilend“, *tvārati* (usw., s. *trua*) nach Marstrander IF. XX, 348f.

perperam „verkehrt (Ggsatz *recte*), fälschlich, aus Versehen“ (*perperus* „fehlerhaft“, *perperitudo* „Fehlerhaftigkeit“ je einmal belegt): vielleicht auf Grund eines **per-perāre* (: *parāre*; vgl. *perimo*, *-eo*, *-do*) „unrichtig anpacken“, bzw. **per-peros*, so daß formell acc. sg. fem. Kaum wahrscheinlicher aus *per* + **perām* = gr. *πέπρω* „trans“, ursprgl. etwa „weit übers Ziel geschossen“. Gr. *πέπρωτος* „eitel, leichtsinnig“ (Polyb.), *περπερούμαι* „windbeutel, prahle“ (N. T.) sind nicht mit *perperam* urverwandt (Vaniček 157), sondern daraus entlehnt (Döderlein Syn. I, 64f.).

perpes, *-etis*, **perpetuus** „aneinanderhängend, ununterbrochen“: eigentlich „durchgehend“, zu *peto* (Stolz HG. I, 417, Brugmann Tot. 40).

perpetro, *-āre* „durchsetzen, zustandebringen“: s. *patro*.

perplovare: s. *pluo*.

perquam „überaus, gar sehr“: *per* in steigernder Bed. + *quam*, vgl. *admodum quam* (Lindsay-Nohl 656 f.).

persibus „sehr scharfsinnig, sehr schlau“: s. *sapio*.

persōna „die Rolle, der Charakter einer Person; Larve, Maske des Schauspielers; Person“: nach Skutsch AfL. XV, 145 f. (wie schon Deecke Etr. Forsch. u. Stud. VI, 47) etruskisch, vgl. etr. *persu* als Beischrift zweier maskierter Leute; formelle Entwicklungsreihe im Lat.: **perso*, -*ōnis* — *persōnāre* „maskieren“ — *persōna* „maskierte Figur“. *Abh. d. Akad. 27 (1929) 34 v. Meuli Maske 110 f.*

Frühere Auffassungen: als „die von der Stimme durchschallte Maske“ zu *per* und *sōnāre* (ō!; Corssen Ausspr. I², 482 f., II², 64, 294, wie schon Gellius); als verstümmelte Entlehnung aus gr. πρόσωπον (Keller Volkset. 126; Friedländer Glotta II, 164 betrachtet πρόσωπον als Quelle zunächst des etrusk. Wortes, mir ebenfalls nicht glaublich); von **per-sōnāre*, -*zōnāre* „verkleiden“ (aus gr. ζώνη usw.; *zōnārim* bei Lucil., *sōna* = ζώνη bei Plaut., *sōnārius* bei Nov.), so daß *persōnāti* „verkleidete Leute“, *persōnāta fābula* „Schauspiel in Verkleidung“, daraus rückgebildet *persōna* „Verkleidung“ (Stowasser Wiener Stud. XII, 156; s. dagegen van Wageningen, Mnemosyne XXXV, 114 ff., der aber im Positiven gänzlich verfehlt); zu Wz. **perk-* „umschließen“ (s. *compesco*; Wiedemann BB. XXVIII, 18).

pertica „Stange, langer Stock“: o. *pere[kais]* „perticis“, u. *perkaf* „virgas“, *percam* „virgam“, Buck Voc. 71.

Weitere Verwandtschaft unsicher; unter Annahme o.-u. Ursprungs des lat. Wortes an lit. *kārtis* „Stange“, mir. *celtair* (sei **certair*, doch s. u.) „Speer, Lanze“ anzuknüpfen (Niedermann BB. XXV, 85; nicht überzeugende Weiterungen bei Lehmann KZ. XLI, 390 f.) ist hypothetisch, da *celtair* idg. *l* hat (s. *clādes*), also fern bleibt, und lit. *kārtis* kein *q*^u sichert. Viel eher nach Bücheler L. J. XXb, XXia, Umbr. 50, Buck a. a. O., Osthoff IF. VIII, 33 f. Ableitung von der Präp. **per-* (s. unter *per*), wie die von Laistner ZföG. 1891, 714 verglichenen slov. *prēkla*, bulg. *prēčka*, *prēcka* „Stange“, čech. *prič*, *prička* „Querholz“ von ab. *prēkō* „quer“ stammen (zu *prē*, ur-sl. **per-*); vgl. auch *transtrum* „Querbalken“: *trans*.

pervicāx, -*ācis* „fest beharrend, hartnäckig“: zu *vinco* (Vaniček 281); bis auf die stärkere Wzstufe entspricht der ir. Mannsname *Fiacha*, gen. *Fiachach* (**ueikāk-*; Stokes BB. XXIII, 61).

pēs, *pedis* „Fuß“ (das späte *pedūlis* erweist keinen daneben bestandenen u-St. *pedu-*, den v. *Planta* I, 53 aus dem Dual hatte erklären wollen): u. *peři*, *persi* „pede“, *dupursus* „bipedibus“ (-o-), gr. πῶς, att. πούς, ποδός „Fuß“, got. *fōtus*, ahd. usw. *fuo*z ds., ai. usw. *pāt* (acc. *pādām*, gen. *pādāh*) ds., arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 38 f., 46) *het*, gen. *hetoy* „Fußspur“, otn „Fuß“; kelt. (?) ἄδες: πόδες Hes. (Fick II⁴, 28; **ped-* auch in cymr. *esgid* „Schuh“ als **ped*-σῆτος? Osthoff ZfceltPh. VI, 398 ff.); ai. *pādām* „Tritt, Fußspur“ usw. (s. unter *oppidum*), *padāti-h*, *patti-h* „Fußgänger“, *pād-yatē* „geht, fällt“ (: ab. *pađa*, *pasti* „fallen“, dessen Vok. allerdings auffällt), av. *paidyēiti* „geht, kommt“; gr. πῆδα „nach, mit“ (: *pedisequus*), πέδον, πεδίον „Boden, Feld“, πέδιλον „Sohle“, πεζός „pedestris“, πέζα „Fuß, Rand“, ἑκατόνπεδος „hundertfüßig“, ἔμπεδος

„fest“, ἐπι-βδαι „Tag nach dem Feste“, ai. *upa-bdā-h* „Getrampel“, lit. *pedā* „Fußspur“, *pādas* „Sohle“, *pādis* „Untergestell“, *pēsczias* „zu Fuß“, ab. *pěšv* ds., *podz* „Boden“; cymr. *eddroyd* „ivisti“ (Fick II², 28), aisl. *fet* „Schritt“, *feta* „schreiten“, ags. *fetian* „holen“ (Bugge BB. I, 117); nasalisiert (durch Einfluß von **pent-* in *pons* usw.?) **pend-* in air. *to-iniud* „discessio“, mir. *fu-ined* „occasus (solis)“, *ēis* „Spur“, aisl. *fantr* „Landstreicher“, mndd. *fant* „Kriegsschar“, mhd. *vanz* „Schalk“, nhd. (eigentlich ndd.) *Fant* (Fick II², 28).

Wesentlich nach Curtius 245, Vaniček 153.

Vgl. aus dem Lat. noch *pedica* „Fessel“ (s. d.), *pedes* „Fußgänger“, *pedester*, *peda* „vestigium humanum“ (Paul. Fest. 259 ThdP.), *pedum* „Hirtenstab“, *acupedius* (s. d.), *oppidum* (??); über *tripodāre*, *tripudium* s. d.

pesestas significare videtur pestilentiam Fest. 258 ThdP.: die Ausdrucksweise des Festus verbietet wohl die Annahme einer unrichtigen Archaisierung von **perestas* (: *pe[r]stis*). Vermutlich zu *pessum* „zugrunde“, *pejor*, *pessimus*, obwohl die Art der Ableitung trotz Prellwitz BB. XXII, 121 noch nicht geklärt ist.

pessimus „der schlechteste“: s. *pejor*.

pessulus „Riegel“: wohl trotz des auffälligen *e* Lehnwort aus gr. πάσσαλος „Pflöck oder hölzerner Nagel, an den etwas gehängt wurde, um es zu befestigen“ (: *paciscor*) nach Weise, Saalfeld usw.

Gegen Kellers Volkset. 99 Anknüpfung an das spät aus gr. πεισόος entlehnte *pessus*, *pessum* „Mutterzäpfchen“ spricht die Bed. und das viel frühere Auftreten (seit Plaut.) von *pessulus*.

pessum „zu Boden, zugrunde (gehen, richten usw.)“: sowohl Herleitung aus idg. **ped-tu-m* = ai. *pāttum*, Supinum bzw. Inf. zu ai. *pādyatē* „fällt“ (s. *pēs*; Curtius 245, Vaniček 154, Osthoff Pf. 542 m. Lit., BB. XXII, 259, Fick I⁴, 79) als aus **pet-tum*, zu gr. πέπτω „falle“, ai. *pātati* u. a. „fällt“ usw. (s. *penna*, *peto*; Fick II², 156, Stolz HG. I, 319) hat gegen sich, daß die vorausgesetzte Bed. „fallen“ bei keiner von beiden Sippen im Lat. nachweisbar ist; außerdem sind noch Spuren einer ursprünglicheren Form **perssum* nachweisbar (s. Prellwitz BB. XXII, 120, Stolz a. a. O.); vielleicht aus **per-d-tum* zu *perdo* nach Schulze Eigennamen 474, der freilich — mir wegen *pejor* unannehmbar — auch *pessimus* so auffaßt (wie schon KZ. XXVII, 42a1); der rein sinnliche Begriff „zu Boden (drücken), zu Grunde (sinken)“ kommt dabei freilich nicht unmittelbar heraus.

Unmöglich Landgraf AfL. X, 399 (*pessum* aus *pedis-versum*).

pestis, -is „Verderben; jede ansteckende Krankheit, Pest“ (stets letztere Bed. hat *pestilentia*): ob als **per-(k)stis* zu ai. *kēstih* „Vergehn, Untergang“, φθίσις „Hinschwinden“, lat. *sitis* (s. d.)? Ganz fraglich.

Anders Prellwitz BB. XXII, 120: *per-* (wie in *per-dere*, *-imere*, *-ire*) + **esti-s* Verbalabstraktum zu *esse*, vgl. ai. *suasti-h* „das Wohlsein“ (nur angeblich auch in lat. *sospes* als **suesti-potis* „Herr des Wohlseins“), und **sti-s* in ai. *abhi-šti-h* „Hilfe, Beistand“, av. *aiwi-šti* „Studium, liturgisches Lesen“, ai. *upa-*, *pari-šti-h* „Hemmnis, Hindernis“, *sti-h* „Hauswesen“. Mir ist die Annahme dieses nur im Arischen belegten Abstraktums **esti-s* fürs Lat. ganz unwahrscheinlich.

Nicht zu ai. *pádyatē* „fällt“ (s. *pēs*, *pessum*), ab. *napast* „casus“, ai. *ā-patti-h* „Unfall“, air. *ess* (in Ortsnamen) „Wasserfall“ (Fick I, 135, II, 44), da **ped-tis* lat. **pessis* ergeben hätte, und eine Gdf. **ped-stis* keine Stütze hat; auch die begrifflich nächstliegende Anknüpfung an *perdere* (Vaniček 128) bietet unüberwindliche lautliche Schwierigkeiten, da **per-d-tis* **pe(r)ssis* ergeben hätte.

petigo, *-inis* „Räude“: mit *petimen* (s. d.) wohl als „Befall“ (Vaniček 151) oder „fressendes“ (Stolz HG. I, 500 betreffs *petimen*) zu *petere*. — Die Berechtigung, auf Grund von gr. πέτρα „Fels, Klippe“, πέτρος „Stein“ (das mangels danebenstehender o-Formen nicht als **q^eetrā* zu aisl. *hvedra* „femina gigas“ und lat. *triquetrus* „dreieckig“ gestellt werden kann) eine Wz. **pet-* „rauh“ anzusetzen (vgl. zur Bed. etwa av. *zarstva* „Stein“, gr. χεράς „Geröll, Kies“, mars. *herna* „saxa“: lat. *horreo* „starre“, *hirsutus* „rauh“) bestreitet Wood Cl. Ph. III, 77 mit Recht.

petilus „tenuis et exilis“, s. Non. 149, auch C. G. L. VII, 81; Fest. 244 ThdP. „*Petilam suram siccam et substrictam vulgo interpretatur. Scaevola ait, ungulam albam equi ita dici*“ (so auch dann C. G. L. V, 608, 61, wo *petulus*, Isidor Or. XII, 52): in ersterer Bed. = acyml. *edil*, heute *eiddil* „tenuis“ (Fick BB. II, 341, Wb. I, 473; führt dies weiter zur roman. Sippe von frz. *petit* usw.?). daß auch in der zweiten Bed. eine Entwicklung von „mager“ zu „blaf“ vorliege, ist kaum anzunehmen.

petimen, *-inis* „ein Geschwür auf der Schulter der Last- und Zugtiere oder unter dem Vorderbug der Schweine“ (s. Fest. 252 ThdP.): s. *petigo*.

petiolus „Stiel an Früchten; die Füße der Lämmer und Kälber“: beide Bed. werden durch das Roman. gestützt, s. Körting³ Nr. 7092 und 7106 (mit nicht überzeugender Etymologie).

peto, *-ere*, *-ivi* und *-ii*, *-itum* „auf etwas losgehn; zu erlangen suchen, verlangen“: s. *penna*.

Gr. ποτί „*proti*“, av. *paiti* „ai. *prāti*“ (Fick I, 479 zweifelnd) nicht hierher; πέτα ist Verquickung von πέδα und περά.

petro, *-ōnis* „alter, ungeschnittener Hammel; ein abgehärteter Landmann“: kaum richtig von Fest. 250 ThdP., Vaniček 47 als „steinhart“ von *petra* (aus gr. πέτρα „Fels, Stein“, Weise, Saalfeld) abgeleitet. Vermutlich etruskisch, vgl. die bei Schulze Eigennamen 209 genannten Namen *petru*, *petrunie*, *Petronius*.

petulans „aggressiv, keck, mutwillig, ausgelassen u. dgl.“, **petulcus** „ds., stoßend“: zu *peto* (Vaniček 151); am nächsten steht gr. πτύλος „heftige Bewegung“ nach Prellwitz Wb. s. v.

pexus: s. *pecten*.

píca „Elster“, **pícus** „Specht“: u. *peico* „picum“ (v. *Planta* I, 107 usw.), ahd. *speh*, *speht* „Specht“ (nicht zu *specio* als „Späher“), ai. *pika-h* „der ind. Kuckuck“ (Vaniček 339, Fick I, 148, 481). Man vermutet „bunt“ als Gdbed. unter Anknüpfung an lat. *pingo* „male“, gr. ποικίλος „bunt“ oder an ags. *specca* „Fleck“ (vgl. Pott KZ. VI, 32, Kluge Wb.⁶ s. v. *Specht*; wegen ags. *e* kaum zutreffend); andererseits, noch zweifelhafter, Beziehung zu *pix* „Pech“ (Hirt IF. I, 478).

Picumnus und **Pilumnus** „brüderliche Ehegötter, denen nach der Geburt eines Kindes lectus sternerbatur“ (s. über das sachliche und die Erklärungsversuche Peter, Roschers Lex. II, 213 f.): ursprünglicher Sinn und daher Etymologie ganz zweifelhaft; **Picumnus** erinnert an o. *Pikufn* . . . ; Verknüpfung mit *picus* (v. *Planta* I, 104, 107 usw.), oder mit ital. **pik-* „stechen“ (s. *pīlum* „Wurfspieß“) wäre aber ebenso nur auf lautlichen Anklang gegründet, wie etwa die von **Pilumnus** mit *pīla* „Mörserkeule“, *pīlum* „Stempel“ (Vaniček 169, Stolz AfL. X, 169), bzw. mit *pīlāre* „zusammendrücken“, oder mit altlat. *pilumnoe poploe* (zu *pīlum* „Wurfspeer“, Vaniček 335, s. auch Corssen Ausspr. I², 529). Daß das Brüderpaar eine Personifikation des ehelichen Aktes sei, wird durch die Verehrung erst nach Geburt eines Kindes schon an sich ganz unwahrscheinlich.

piger, *pigra*, -um „verdrossen, träg, faul“: s. *piget*.

piget „es verdrießt mich, erregt Widerwillen“: wohl nach Curtius 164, Prellwitz BB. XXI, 165 f. zu ai. *picuna-h* „böse gesinnt, verräterisch, verleumderisch“, *picācā-h* „Dämon“, ahd. *fehida* „Haß, Feindschaft, Streit“, nhd. *Fehde*, ags. *fāhþ* „Feindschaft, Rache, Fehde“, *fāh*, *fāg* „geächtet, verfehmt“, ahd. *feigi* „dem Tode verfallen“ (darüber zuletzt Uhlenbeck PBrB. XXX, 275 f., XXXIII, 183), got. *faih* „Betrug“, *bifaihan* „hintergehn“, lit. *peikti* „tadeln“, *piktas* „böse“, *pykti* „zornig werden, böse werden“, *paikas* „schlecht, dumm“, lett. *peiksts* „Windbeutel, unzuverlässiger Mensch“, apr. *paikēmai*, *aupaickit* „betrügen“, mir. *ōech* „Feind“ (-*egr* in cymr. *byg-egr*, -*egyr* „nicht arbeitende Biene, Drohne“?? Stokes Rev. celt. XXVII, 85); die Media von lat. *piget* auch in aisl. *feikn* „Verderben“, ags. *fācen*, ahd. *fehhan* „Arglist“, ags. *ficol* „unbeständig“ (Persson Wzerw. 22). Idg. **pei-k*, -*q*, -*g* wohl erweitert aus der Wz. von got. *fijan* „hassen“ usw.; Gdbed. „feindselig in Gesinnung und Tat“; lat. *pigē* also „Gegenstand des Widerwillens sein“, *piger* „widerwillig“. — Vielfach abweichend Wiedemann BB. XXVIII, 36 ff.; s. auch Uhlenbeck BB. XXVII, 275.

Weniger wahrscheinlich nach Persson Wzerw. 191, Fay [IA. XIII, 121] zu *pingo* (auch „sticke mit der Nadel“), *πικρός* „spitz, scharf (Pfeil), bitter“ als „es sticht mich“; *piger* müßte dabei erst auf Grund der spezialisierten Bed. „verdrießt“ von *piget* gebildet sein. Unrichtig Bréal Mém. soc. lingu. V, 31 (: *pic* „Pech“).

pignus, -*oris* und -*eris* „Pfand, Faustpfand“: wohl als „Festgestecktes“ zu Wz. **pig-* oder **pik-* „stecken, stechen“, s. *pingo* und *pīlum* „Wurfspieß“. — Gegen Anknüpfung an *pīla* „Pfeiler“ als „Festsetzung“ oder „worauf man sich stützt“ (Vaniček 149, Stolz HG. I, 142) spricht auch lautlich, daß *pīla* wegen o. *eh-peilatasset* „sind aufgestellt, erectae sunt“ nach v. *Planta* IF. IV, 260 wohl ital. **peilā*, nicht **pigstā* ist.

pignus trotz Niedermann *ē* und *ī* 36 nicht zu *pango*, *pingo*.

pīla „Pfeiler“: s. unter *pignus*.

pīla „Gefäß zum Stampfen, Mörser, Walkertrog“: zu *pinso* (Vaniček 169); Gdf. **pins-lā*.

pīla „Ball, Ballen“: am ehesten als „Haarknäuel“ Kollektiv zu *pīlus* „Haar“. — Kaum nach Lidén IF. XIX, 326 mit Suffix -*lā* zu einer Wz. **pi-* in av. *pixa-* „Knoten“ (in *nava-pixam* „neunknotigen“),

lett. *pīks, pīka* „Erd-, Lehmklumpen“, *snēga pīka* „Schneeballen“, *pīte* „Kloß, Klumpen“ (lit. *pītas* „rund“?).

Nicht nach Fröhde BB. X, 298f., Johansson IF. II, 42f. zu ai. *pīdakā, pītakā* „Beule, Korb“ und (recte oder) *pīnda-h, -m* „runde Masse, Kloß, Kugel“, *pīndtjyá-h* „dicht zusammengedrängt“ (s. unter *pīls*), ags. *flint* „Kiesel“, gr. πλίνθος „Ziegelstein“ (müßte dann idg. **pīnd(h)os* aus **pīnd(h)os* sein; *flint*, πλίνθος sind aber auch von *pīndah* zu trennen, s. Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Spr. 19a1, Trautmann Germ. Lautges. 50, der πλίνθος überzeugend als Ersatz für *πλίνθος ansieht, und bes. Schröder ZfdtPhil. XXXVII, 394ff., wonach zu idg. **spli(n)d-* „spießen, spalten“). Wegen lat. *i* auch nicht nach Wiedemann BB. XXVIII, 21 zu lat. *poples*.

pilārium „ein Begräbnisort, wo die Asche der Verstorbenen in zylinderförmigen Gefäßen aufbewahrt wurde“: zu *pīla* „Pfeiler“ oder zu *pīla* „Mörser“ (= „Urne“?); s. Georges s. v., v. Planta IF. IV, 260.

pilātrīx: s. *compīlo*.

pīlātum agmen: s. *pīlo*.

pīlentum „eine Art Hängewagen, Kutsche (an Stangen getragen)“: vielleicht kelt. wie *carpentum*, s. Diefenbach Or. eur. 399, Holder II, 1002f. (: got. *keila*, lat. *tranquillus*?). Oder lat. Bildung bloß mit dem Suffix von *carpentum*; ob dabei dann an *pīla* „Pfeiler“ (von den Tragstangen) oder nach Vaniček 335 an *pīlum* „Wurfspeer“ (? ?) oder gar an πίλος „Filz“ („mit Tuch ausgeschlagen“; über roman. Lehnformen aus πίλος s. auch Ettmayer ZfomPhil. XXX, 655) anzuknüpfen wäre, ist ganz fraglich.

pilleus, pilleum (besser als *pīleus, -um*, s. Lit. bei Stolz HG. I, 224) „Filzkappe, Filzmütze“: am wahrscheinlichsten nach J. Schmidt KZ. XXXII, 387f. aus **pīlsós*, abgeleitet von einem neutralen Kollektiv **pīlos-* zu *pīlus* „Haar“, wie gr. πίλος „Filz“, ab. *pīls-ŕ* „Filz“; dagegen ahd. *filz*, ags. *felt*, schw.-dän. *filt* „Filz“ sind wohl nach Erdmann (s. unter *pello*) und J. Schmidt fernzuhalten und als idg. **peldos* „gestampft“ mit ahd. *ane-valz*, ags. *an-filt* „Amboß“ zu verbinden.

Vereinigung aller dieser Worte für „Filz“ unter idg. **pīldos* (Curtius 276, Vaniček 169) geht wegen ags. *e* und wegen der lautlichen Schwierigkeit, πίλος aus **pīldnos* über *πίλνος herzuleiten, kaum an.

pīleus und πίλος trotz Fröhde BB. I, 249, Prellwitz s. v. nicht als **pīs-lo-* zu *pīnsere* (s. dagegen auch Schmidt a. a. O.).

pīlo, -āre „zusammendrücken“ (*hastam*; Hostius bei Serv. Verg. Aen. XII, 121), **compīlāre** „*cogere est et in unum condere*“ (Paul. Fest. 28 ThdP.): mit gr. πιλῶ „drücke zusammen“ aus **pīs-lo-* zu *pīnsere* (Fröhde BB. I, 249 unter kaum zutreffender Trennung von *compīlāre* „rauben usw.“, s. d.); davon auch **pīlātum agmen** („*quod sine iumentis incedit, sed inter se densum est*“, Varro bei Servius zu Verg. Aen. XII, 121); Rückbildung aus *pīlāre* als „zusammengedrückt, in sich geschlossen“ ist auch **pīlus** „Manipel, Haufe“ (das trotz Corssen Ausspr. I², 529 nicht zu *pīlum* „Speer“ gehört).

pīlum „Stempel zum Stampfen, Mörserkeule“: zu *pīnsere* (Vaniček 169, Curtius 277). Gdf. **pī(n)s-lom*; für *pīstillum* (wohl mit *i*, obgleich romanisch z. T. mit *ī*, das aber sekundär sein kann)

setzt man als Gdf. teils **pi(n)s-tlo-lom* an, das ein **pi(n)s-tlom* voraussetzte (Sommer Hdb. 56, Brugmann Grdr. I², 365, 367, IF. XVIII, 437), teils **pi(n)s-tro-lom* (Niedermann IF. XV, 113a1), worauf nur dann zurückgegriffen werden müßte, wenn *-tl-* auch nach *s* zu *-cl-* geworden sein sollte; hat das Ptc. *pistus* oder *pinsitus* hereingespielt?

pilum „der Wurfspieß des röm. Fußvolks“: nicht identisch mit *pilum* „Mörserstempel“; wohl als **pigslom* oder, falls des Lucilius (358—361 Marx) *peila* auf echter Tradition fußt, **peigslom* „Waffe zum Anspießen“ zu *pignus*, wenn dies auf einer Wz. **pig-* oder **pik-* „festnageln, stechen oder dgl.“ beruht, wofür vielleicht die rom. Sippe von frz. *piquer* usw. spricht (s. noch *pingo*). Oder nach Niedermann IF. XV, 113a zu lit. *peilis* „Messer“? (**pei-* Basis zu **pei-g-*, *-k-*?).

Nicht zu ahd. *spioz* „Spieß“ (Schrader Reallex. 767) oder als „Schwungwaffe“ zu *pilentum*, angeblich „Schwungwagen“ (Vaniček 335).

Pilumnus: s. *Picumnus*.

pilus: s. *pīlo*.

pilus „das einzelne Haar am Körper“: s. *pilluus*.

Nicht zu gr. πῖλον, dor. ψίλον „Flaumfeder, Flügel“, und lett. *spilwens* „Bettkissen“ (usw., s. *pulvīnar*; Fick I⁴, 573, Prellwitz Wb. s. v.), oder zu gr. πύλιγγες ἂν ἐν τῇ ἔδρᾳ τρίχες καὶ ἴουλοι, βόστρυχοι, κικίνοιο Hes., air. *ulcha* „Bart“, mir. *ul* „Bart“ (vielleicht auch im Königsnamen *Ulfota*, *Ulfada* als „langbärtig“; Stokes Rev. celt. XXVI, 28, 64), gall. *Tri-ulatti* „Μακροπυγῶνες“, ai. *pūla-h*, *pūlaka-h* „das Sträuben der Härehen am Körper“, *pūlasti-h* „schlichtes Haupthaar tragend“ (Bezzenberger-Fick BB. VI, 239; Fick I⁴, 487, II⁴, 55).

pincerna „Trankmischer, Mundschenk“: auf πίνων (πίνω) + κερδόννυμι (Weise, Saalfeld), weniger wahrscheinlich auf ἐπερκερδόννυμι unter Anlehnung an πίνω (Keller Volkset. 81) beruhend.

pingo, *-ere*, *pinxi*, *pictum* „malen, abmalen; mit der Nadel stecken“, *pictor* „Maler“: nach Curtius 164f., Vaniček 168 zu einer Wz. **peig-* „buntmachen, malen, schmücken“ in ai. *piñjára-h* „rötlich, rotgelb, goldfarben“, *pingalá-h*, *pinga-h* „rötlich braun“, *pinktē* (unbelegt) „malt“, woneben **peik-* in ai. *piçáti* „schmückt, ziert, gestaltet, bildet“ (usw., s. u.), *péçah* n. „Gestalt, Form, Farbe“, av. *paes-* „farbig machen, schmücken“, ap. *nipistanaiy* „schreiben“, gr. ποικίλος „bunt“, got. *filu-faihs* „sehr mannigfach“, ahd. *fēh* „bunt“, ags. *fāh*, *fāg* „bunt“, lit. *pészū*, *pészti* „schreiben“, apr. *peisāt* (poln. Lehnwort? s. Brückner AfslPh. XX, 484) ds., ab. *pusati* ds., *postrō* „bunt“; dazu ai. *piçānga-h* „rötlich, rotbraun“, *piçá-h* „Damhirsch“, gr. πίνγαλος (Hes.) „Eidechse“, πίνγαν· νεόσσιον. Ἀμερίας γλαυκόν Hes., vielleicht auch nhd. usw. *Fink* (Fick I⁴, 78, 472, 482; s. auch Kluge Wb.⁶ s. v. *Fink*), mir. *ēigene*, nir. *ēigne* „salmon“ (wenn *ēc-* aus **peignō*? Stokes KZ. XLI, 385), lit. *páiskas* „Rußfleck“, *pészā* „Ruß“ (Zupitza Gutt. 189), *isz-paiszau* „adumbro, primas lineas duco“ (s. Bezzenberger BB. XXVII, 176).

In ai. *piçáti*, auch „aushauen (bes. Fleisch), zurechtschneiden“ (vgl. nach Petersson IF. XXIV, 266 auch *piçīlam* „hölzernes Gefäß,

Napf“), sowie in gr. πικρός „einschneidend, scharf (vom Pfeile), bitter, gellend, schmerzhaft, feindselig“ (Curtius, Vaniček), und lat. *pingo* „sticke mit der Nadel“ (vielleicht auch in den balt.-slav. Worten für „schreiben“) liegt eine Bed. „ritzen, schneiden“ (verschieden von **pei-k-*, -*g-* in *piget*) vor; vgl. auch ai. *pīnjā* „das Wehtun, Verletzen“, *pīnjāyati* „tritt zu nahe“, Osthoff M. U. IV, 326 (auch sl. *pizda* als „Ritze“?? s. unter *penis*); auch *pilum* „Wurfspieß“, *pīgnus* „Faustpfand“ als „Festgestecktes“? s. auch *pinna*.

Curtius vermutet, daß die Entwicklung zu „bemalen“ darauf beruhe, daß bei den Idg. das Einritzen dem Bemalen vorangegangen sei: eher sind beide Bedeutungsentwicklungen nach Hirt Idg. 723 und Fay (s. Cl. Quart. I, 26) in der Anwendung der Wz. zur Bezeichnung des Tätowierens begründet. Man braucht dann wenigstens nicht notwendig ursprgl. verschiedene Wzln. für „malen, bunt“ (nach Bezzenger BB. XXVII, 176 das „Aufreißen von Bildern mit schwarzer Farbe“) und „ritzen, verletzen, stechen“ anzunehmen, die sich in der Anwendung auf künstlerische Tätigkeit gekreuzt hätten.

**pei-k-* „ritzen“ u. dgl. ist vielleicht eine Parallelwz. zu der von *pungo* (Curtius, Vaniček, Persson Wzerw. 191).

pinguis „fett“: nach Brugmann IF. IX, 346 ff. zu gr. πικρή „Fett“, lat. *opimus* „feist, fett“ usw. (s. d.); air. *imbed*, acymr. *immet* „copia, multiudo“ aber zu *omnis*; Gdf. **pim-g^o*, wie idg. **tum-g^o* in ai. *tunga-h* „emporstehend, gewölbt, Anhöhe“, gr. τύμβος „tumulus“, mir. *tomm* „kleiner Hügel“ zu *tumeo* „schwelle“; Verbindung von *pinguis* mit πῦν, ai. *pīvan-* auch schon bei Curtius 276.

pinguis nicht nach Bezzenger BB. XII, 241, Fick I⁴, 87, 484 als **pnghu-* zu gr. παχύς „dick“ (nicht „fett“), das trotz des Komp. πᾶσων (dessen Beweiskraft Prellwitz BB. XXI, 286 und Brugmann a. a. O. bestreiten) zu ai. *bahú-h* usw. gehört. Daß *pinguis*, παχύς nach Thurneysen IA. XXII, 65 als **pnghú-* eine durch frühidg. Wandel von *b-* zu *p-* entstandene Sproßform zu ai. *bahú-h* darstelle (das dann ein idg. **bnghú-* wäre, doch s. Uhlenbeck s. v.), ist vorderhand ganz problematisch.

pinna „Mauerzinne, die Schaufeln an Wasserrädern“: trotz Niedermann *ē* und *ī* 55, Prellwitz KZ. XLI, 202 verschieden von *penna* „Feder“ (s. Vaniček 338 und Persson Wzerw. 191), wie *bipinnis* „zweischneidig“ (von der Axt) von *bipennis* „zweiflügelig“; denn Zinnen und Radschaufeln als „Flügel“ oder „Federn“ bezeichnet sein zu lassen, leuchtet nicht ein, was auch gegen Prellwitzens Gdf. **pi-pt-nā* spricht; erst durch rein lautliche Vermischung mit *penna* hieß *pinna* dann auch „Feder“. Wohl vom Begriff „Spitze“ aus als **pid-(s)nā* oder **pit-(s)nā* zu lit. *spitnā* „Dorn der Schnalle“, *spitelė*, *spitulė* „die Nadel in der Schnalle“, ags. *spitu* „Bratspieß“, ahd. *spiz*, nhd. *Spieß*, ahd. *spizzi*, nhd. *spitz*. Idg. *(s)*pid-*, *(s)*pit-* ist Erweiterung von **spi-*, **pei-* „spitz“ in lat. *spīna* (nicht aus **spēit-snā* oder **spītsnā*, wenn u. *spīnam* damit identisch; ob = lit. *spynā* „Vorlegeschloß“, Wood *a^o* Nr. 560?), *spīca*, vulg.-lat. *spēca* (auch von Vaniček mit *pinna* verbunden; kann freilich nach Brugmann II², I, 265, 479 auch aus **speiscā*, älter **spēit-scā*, dissimiliert sein), ahd. *spēnala* „Stecknadel“, *spīnala* „Spindel“, mhd. nhd. *Spille*, gr. σπῖλας, σπιλος „Riff“, čech. *spīle* „Stecknadel“, poln. *spīla* „Spieß“

(Persson a. a. O.), lett. *spīle* „Holzgabel, Holznagel“, *spikis* „Bajonett“, md. *spīcher* „Nagel“, nhd. *Speichernagel* (Prellwitz Wb. 297), aisl. *spīk* „Holzstecken“, engl. *spike* „Nagel, Pflock“, ahd. *speihha*, ags. *spāca* „Speiche“, mnd. usw. (s. Wood a. a. O.) *spūr* „kleine Spitze, Ähre“, lit. *speigliai* „Pflanze mit Stacheln“, lett. *spaiģilis* „gespaltener Stecken“ (Zupitza Gutt. 167), vielleicht ab. *spina* „Rücken“ (als „*spina dorsalis*“; Lewy PBrB. XXXII, 144a3). Ist hier auch lat. *pingo* „sticke mit der Nadel“, *pilum* „Wurfspieß“, *pīgnus* anzu-reihen? S. das flgde.

pinna „Floßfeder, Flosse“: wohl als „Spitzflosse“ identisch mit dem vorigen; vgl. in derselben Bed. ags. *finn*, nhd. *Finne* „Floßfeder“ (Brugmann Grdr. II, 136), wenn aus **pīd-nā* (vgl. Schröder ZfdA. XLII, 71). Dazu wohl auch ai. *piccham* „Schwanzfeder“, čech. *pisk* „unentwickelte junge Feder“ (*piscis* „Fisch“ klingt wohl nur zufällig an) mit Suffix *sko-*, *sgo-*.

pinso, *-ere*, *-i* und *-ui*, *-um* und *-itum*, *pistum*, *pisum* „klein stampfen, zerstoßen“, *pinso*, *pīso*, *-āre* „zerstampfen, zerstoßen“ (*pīs-* mit reduziertem Nasal aus *pīns-*): mit u. *pistu* „pistum“ (v. Planta II, 41) zu ai. *pinásti* „zerreibt, zerstampft“ (3. pl. *pišánti* = lat. *pinsunt*), *pištá-h* „gemahlen“, *pištá-m* „Mehl“, av. *pišant-* „zerstampfend, mahlend“; lit. *paisyti* „(Gerste) abklopfen, den Gerstenkörnern die Grannen abschlagen“, ab. *pičati* (*piša*, *pičaja*) „stoßen“, *pišeno* „Mehl“, *pišenica* „triticum“, slov. *pěsta*, poln. *piasta* „Stämpfel“, čech. *pěchovati* „stampfen“; gr. *πίσω* „stampfe, schrote“, *πισών* „enthülste Gerste, Gerstentrunk“, *περιπίσματα* „ausgepreßte Weintrauben“ (Anlaut wie in *πτόλις*: *πόλις* u. dgl., s. auch *perna*; hierher auch *παίω*? s. unter *pavio*); ahd. *fesu* „Hülse des Getreides, Spreu, Getreide in der Hülse“, nhd. *Fese* (Curtius 277, 498, Vaniček 169), mndd. *visel* „Mörser“ (Franck Wb. 1083); wohl auch lit. *pišti* „coire cum femina“ (nicht zu *pēnis*, s. d.).

Hierher lat. *pīta* „Mörser“, *pīlum* „Mörserkeule“, *pistillum* „Stämpfel“ (daraus nach Stokes RC. XXVIII, 87 air. *cisel* „Teufel“, wie auch lat. *malleus* vom hl. Hieronymus und Gregor d. Gr. für „Teufel“ gebraucht ist), *pīsō* „Mörser“; über *Pilumnus* s. *Picumnus*; zu lat. *pistor* vgl. ai. *pēštar-* „Zerreiber“.

pinus, *-ūs* und *-i* „Fichte, Föhre, Kiefer“: zu *opīmus* usw., wie *pīvīta* (Curtius 164, Vaniček 168); wegen gr. *πίτυς* „Fichte“, ai. *pītu-dāru* „eine Fichtenart“, pamirdial. *pit* „Fichte“ (letzteres sowie gr. *πίτυς* wohl nach Kretschmer KZ. XXXI, 328 Kurzformen zu Zusammensetzungen wie ai. *pītu-dāru* etwa „Saft-, Harzbaum“, zu dessen erstem Gliede idg. **pītu-* „Harz, Saft“ man ai. *pītu-h* „Saft, Nahrung“, lit. *pėūš* „Mittag“, sowie lat. *pīvīta* „zähe Feuchtigkeit, Schnupfen“ vergleiche) ist als Gdf. vielleicht **pīt(s)nos*, bzw. **pīt(s)mus* nach dem verlorenen u-St. **pītu-s* anzusetzen (Hirt IF. I, 478). Ebenso möglich ist aber eine Gdf. **picnos*, zunächst zu *pic* „Harz, Pech“ (z. B. Sommer Gr. Lautst. 72); kaum aber ist einer Gdf. **pīnos* = ai. *pīnā-h* „fett, feist, dick“ (Uhlenbeck Ai. Wb. 168) das Wort zu reden.

Über alb. *piše* „Fichte, Kien, Kienfackel“ s. G. Meyer Alb. Wb. 340, Alb. Stud. III, 30.

piper, *-eris* „Pfeffer“: zunächst aus gr. *πέπερι* „Pfeffer, Pfefferbaum“, das im letzten Grunde auf ai. *pippalī* „Beere, Pfefferkorn“ (zu *pampinus*, *papula*) beruht (z. B. Weise, Saalfeld; Schrader Reallex. 618).

pīpilo, *-āre*, **pīpio**, *-āre*, **pīpo**, *-āre* „piepen“, **pip**(*p*)**itāre** „Naturlaut der Mäuse“, **pīpulum** „das Wimmern“: redupliziertes Schallwort; vgl. *pipatio* „clamor plorantis lingua Oscorum“ (Fest. 250ThdP.; v. Planta II, 590), ai. *pippakā* „ein bestimmter Vogel“, *pippika-h* „wahrscheinlich ein Vogel“, gr. *πίπος* „ein junger Vogel“, *πιπίζω* „piepe“, *πιπύ*, *πίτρα* „eine Art Baumhacker“, nhd. (nhd.) *piepen*, lit. *pīpti* „pfeifen“ (Lehnwort?), čech. *pipěti* „piepen“, wohl auch lit. *pēpalā*, lett. *paipala* „Wachtel“, apr. *pippalins* „Vogel“ (von Berneker Pr.Spr. 313 nicht besser zu *pāpilio* gestellt), vgl. Vaniček 169, Fick I⁴, 83. Ähnlich sind alb. *bibe* „junger Wasservogel“ (G. Meyer Alb. Stud. I, 341, Alb. Wb. s. v.), arm. *bibem* „pigolare“ (Bugge KZ. XXXII, 31), gr. *πίφις*, *πιφαλλίς* „ein Vogel“ (Vaniček a. a. O.).

Aus roman. *pīpa* (zu lat. *pīpāre*) stammt nhd. usw. *Pfeife*.

pīpinna „parva mentula“ (Mart. XI, 72): Kinderwort; vgl. nhd. *Pipi* machen, nhd. usw. *pissen*. Stowasser AfLex. V, 191 nimmt Entlehnung aus dem Gr. an wegen der mit *Ἠρίννα*, *Κόριννα* übereinstimmenden Bildung, sowie Verwandtschaft mit *pīpilāre* usw.; Bedeutungsübergang „Vogel — penis“, vgl. nhd. *Pipihendi*. Unsicher.

pīrum „Birne“, **pīrus** „Birnbaum“: Vergleich mit gr. *ἄπιον*, *ἄπιος* ds. (sei **a-piso-m*, *-s*, Schrader Sprachvgl.² 400, Prellwitz und Boisacq s. v.) stimmt weder im gr. Anlaut, noch im Suffix, da dann wohl (vgl. SommerHdb. 78fa) lat. **perum* zu erwarten wäre. Wenn man nicht ein voridg. Mittelmeerwort anzunehmen hat, ist Beziehung zu Wz. **pī-*, **pōi-* in *opimus* usw. wenigstens denkbar.

Aus dem Lat. stammt ahd. *bira*, ags. *peru*, nhd. *Birne* (vgl. zuletzt Hoops Waldbäume 541 ff.).

piscis, *-is* „Fisch“: got. *fisks*, ahd. usw. *fisc* „Fisch“, air. *iasc* (gen. *ēisc*) „Fisch“ (aber cymr. *pysg*, corn. *pisc* stammen aus lat. *piscis*); lat. *piscāri* „fischen“ = got. *fiskōn*, nhd. *fischen*; *piscīna* (*lacus*) = mhd. *vischīn*; *piscārius* „Fischer“, vgl. ahd. *fiscāri* ds. (mit lat. Endung) (Vaniček 170, Fick I⁴, 482, II⁴, 25). Weitere Anknüpfung unsicher: kaum nach Zubatý KZ. XXXI, 13 als „Tier mit Floßfedern“ zu ai. *piccham* „Schwanzfeder“, čech. *pisk* „unentwickelte junge Feder“ (s. lat. *pinna*); etwas wahrscheinlicher als „schlüpfriges Tier“ zu ai. *picchā* „Schleim von Reis und anderen Fruchtkörnern“, *picchala-h*, *picchilā-h* „schleimig, schlüpfrig“ (vgl. z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 165, auch PBrB. XXX, 276).

pisinnus, **pitinnus** „pusillus“: wohl Kinderwort, das an *pīpinna*, *pīpilāre* usw. erinnert; nach Stolz IF. XV, 63 ff. (wo auch gegen Verbindung mit *pusillus* usw.) etwa vom Piepen, Schreien der kleinen Kinder.

pistillum: s. *pīlum*.

pistor, *-ōris* „Stamper, Müller; Brot- oder Kuchenbäcker“: s. *pīso*.

pisum „Erbse“ (ŷ, nicht ī, nach Foerster Rh. Mus. XXXIII, 495, Gröber AfL. V, 429; *Pīso* sichert die Länge nicht, da es jedenfalls

nicht dieselbe Bed. wie *Cicero* zu haben braucht, vgl. Meyer-Lübke Wr. Stud. XVI, 318, vielmehr etrusk. Ursprungs ist nach Schulze Eigennamen 210): gr. πίσος (besser gesichert als πίσοσ, πίσοσ, πίσοσ „eine Hülsenfrucht“ (Curtius 276 f., Vaniček 169). Zugehörigkeit zu *pinsere* ist wegen *ĩ* und *s* abzulehnen. Das gr. und (wohl daraus entlehnte) lat. Wort dürfte aus einer osteuropäischen Quelle stammen.

pītuita „zähe Feuchtigkeit, Schnupfen“: s. *pīnus*.

pīus (inschr. *pīus*) „pflichtgemäß handelnd, fromm, rechtschaffen, gottesfürchtig, liebevoll gegen Eltern, Vaterland usw.“: o. *pīhiūi* „pio“, nach Bücheler „lustrifico“, u. *pīhaz* „piatus“, *pīhatu* „piato“, *peihaner*, *pīhaner*, *pehaner* „piandi“ usw., marr. *peai* „pia“ (dat.), vo. *pīhom* „pium“, u. *pīhactu* „piaculo“ (abl.); entweder nach Osthoff Pf. 432, Bartholomae Stud. II, 185, v. Planta I, 191, Bronisch e- und i-Voc. 104 als **pu-ijos* zu *pūrus*, wofür bes. *piāre* „sühnen“ spricht; oder nach Johansson PBrB. XV, 228 zu got. *infeinan* „gerührt werden, sich erbarmen“ (*piāre* dann erst von *pīus* aus gebildet: „eine Handlung der Pietät vollziehen“); dieses **pi-* nach Speyer Verslagen en Mededeelingen d. Kon. Ak. van Wetensch., Afd. Letterkunde, IVe Reeks, Deel VII, S. 129 ff. als Doppelform zu ai. *prī-* „lieben“ usw. zu betrachten, liegt kein Anlaß vor.

Unwahrscheinlich Wiedemann BB. XXVIII, 47 (als „hegend“, daher „fromm“ zu idg. **pōi* „hüten“ in ai. *pāyū-h* usw., s. unter *ōpīlio*).

Nicht nach Danielsson Gr. Anm. I, 17, Hirt Abl. 99 zu ai. *pyā-* „schwelen“ usw. (s. *opīmus*, *pīnus* usw.: Bed.!) oder nach Bugge KZ. XIX, 406, Bezzenberger-Fick BB. VI, 236, Fröhde BB. VIII, 166 zu gr. τίω usw.

pīx, *pīcis* „Pech, Teer“: gr. πίσσα (**πικια*) ds., ab. *pekta*, *pečeta*, lit. *pikis* „Pech“ (ahd. usw. *pēh* „Pech“ sind entlehnt), vgl. Vaniček 168, Curtius 164. Wzverwandt mit *opīmus*, *pīnus*.

placenta „eine Art Kuchen“: aus gr. πλακοῦς ds., unter Anlehnung an *placēre* (Weise, Saalfeld, Keller Volksetym. 83).

placeo, -*ere* „gefallen, gefällig sein“: eigentlich „eben sein“ (vgl. nhd. „nicht uneben“ = „hübsch, gefällig“), vgl. *placidus* „flach, eben, glatt (diese Bed. noch durchschimmernd in Verb. mit *aqua*, *amnis*, *mare*), ruhig, still, friedlich (Bed. wie in ital. *piano*: lat. *plānus*), huldvoll“, **placāre** „ebnen (*aequora*, *severitatem frontis*), besänftigen, beruhigen“: zu gr. πλάξ „Fläche“ usw., s. *planca*, *plānus*; vgl. noch *supplex*.

placāre erklärt Sommer Hdb. 234 abweichend, aber nicht mit Recht, aus **mlac*-, **māk*-, zu *mulcēre*, ai. *mračš* „striegeln“.

plāco, -*āre*: s. *placeo*.

plāga „Netz, Decke, Überzug“ (*plagula* „Blatt einer Toga, Blatt Papier“); „Gegend, Landschaft“: ursprgl. „flach hingebreitetes“, zu Wz. **pelā-g-* etwa „flach, flach hinbreiten“ (Erweiterung von **pelā-*, s. *plānus*, *planca* usw.) in ags. *flōc* „Flunder“, ahd. *flah* (*hh*) „flach, glatt“, ndl. *flak* ds., gr. πέλαγος „offene See“ („Meeresfläche“; dazu nach Crain Phil. X, 577 ff., Kretschmer Glotta I, 16 f. auch die Πελαγοί „die Meerleute, Seeräuber“ aus **πελαγ-σκοί*), herakl. πλάγος n. „Seite“ (: τὰ πλάγια „Seiten, Flanken“, πλάγιος „quer, schief“

d. i. „nach der Seite gewandt“? kaum zunächst zu *plango*); Persson Wzerw. 22, 220; ähnliche Bedeutungsverhältnisse s. unter *lātus*.

Lautlich unannehmbar Curtius 166, Vaniček 163: *plaga* „Netz“ zu *plico*.

plāga „Schlag, Streich, Hieb, Stoß“: s. *plango*.

plagium (in Ableitungen seit Cicero) „Menschendiebstahl, Seelenverkauf“: aus gr. πλάγιος „schief, quer, unredlich“ (Weise, Saalfeld).

plancus „Plattfuß“, **planca** „Bohle, Planke, Brett“ (Pall.; letzteres eher Lehnwort, s. u.): gr. πλάξ „Fläche (des Meeres, eines Berges), Platte“, πλάκινος „brettern“, πλακοῦς „flacher Kuchen“ (daraus lat. *placenta*), πλακόεις „platt“, πλακερός „breit“, πλακίς „Sitzbank“, tirol. kärnt. *flecken* „Brett, Bohle“, schweiz. *fläken* (kl. aus *lenz*; oder aus *-gn-*, in welchem Falle näher zu ahd. *flah*? s. *plaga*), lit. *plasztakà* „flache Hand“, *plòkszczas* „flach“, lett. *plakt* „flach werden“, *plaka* „Kuhfladen“, *plakans* „flach“, ab. *ploskò* „breit“ (eventuell **plag-skos*, s. unter *plāga*), mir. *lecc* „Steinplatte“, cymr. *llêch* „lapis, scandula, tabula saxea“ (s. auch Zupitza Gut. 130; wesentlich nach Curtius 165, Vaniček 162), wohl auch ahd. *fluoh* „Felsen“, nhd. *Flühe*, schweiz. *Flüh*, ags. *flōh stānes* „Felsstück“, aisl. *flaga*, engl. *flagstone* „Steinplatte, Fliese“ (Prellwitz Wb. s. v. πλάξ; andere Auffassungen bei Kluge Wb.⁶ s. v. *Felsen*).

Idg. **plāg-* (**pelāg-*) „breit, flach“, woneben **pelāg-* in *plāga* usw. ist Erweiterung von **pel-* in *plānus*, s. d.; auch *plango* usw. kann als „breitschlagen“ hier anzuknüpfen sein (Fick I⁴, 486, Prellwitz s. v. πλάξ).

Daß das spät belegte *planca* Lehnwort sei, ist wahrscheinlich; Prellwitz a. a. O., Keller Volksetym. 98 f. betrachten als Quelle gr. πλάκινος, dagegen Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 422 wegen vulg.-lat. **palanca* „Pfahl, Bohle“ gr. φάλαγγα.

plango, -ere, *planxi*, *placitum* „schlagen; die Hand auf die Brust schlagen, laut trauern“: gr. πλήσσω, πλήγνυμι „schlage“, πληγή, dor. πλάγιά „Schlag“ (woraus lat. *plāga* „Schlag“ vermutlich entlehnt), πλήκτρον „Züchtigungswerkzeug“, πλάζω „schlage, verschlage“; got. *faistōkun* „ἐκόπτοντο“, *flōkan* „beklagen“, as. *flōcan*, ahd. *fluohhōn* (ptc. *farfluohhan* „verworfen, böse“) „verwünschen, fluchen“, *fluoh* „Fluch“ (ags. *flōcan* noch mit der Bed. „schlagen, klatschen“, Holthausen Arch. f. neuere Spr. CXIII, 40; sehr zweifelhaft ist aber Holthausens IF. XVII, 295 Heranziehung von mengl. *filchen* „reißen, schlagen“, engl. *to filch* „stehlen, rauben“ aus grm. **fulk-*jan); lit. *plakù* „ich schlage, züchtige“, *plòkis* „Rutenstreich“, *plokas* „Estrich“, ab. *placà*, *plakati* „sich die Brust schlagen, weinen, klagen“ (Curtius 277 f., Vaniček 162), mir. *lèn* (**plakno-*), gen. *leoin* „Wehklage, Wehmut“ (Fick II⁴, 237), *lèssaim* „schlage heftig“ (**plangō*, Stokes IF. XXII, 336); lat. *duplex* (s. d.), u. *tuplak*, gr. δίπλαξ „zweifach“ („Schlag“ = „Mal“).

Neben **plāg-*, **plāg-* (gr. -λα- hier trotz Hirt IF. XXI, 167 nicht $\bar{\eta}$) steht **plēg-*, **plēg-* in lit. *plėgà* „Prügel, körperliche Züchtigung“, *plėkiu*, -ti „schlagen, prügeln, körperlich züchtigen“ (die Nebenform *plėkiu* angezweifelt von Leskien Abl. 108), lat. *plēctere* (?), und **plēg-*, **plēk-* in ahd. *flēc*, *flēccho* „Schlag, Schmutzflecken, Fleck“, nhd. *Fleck* (dial. auch = „Schlag“), aisl. *flēktr* „andersfarbiger Fleck,

Makel“ (Fick I⁴, 486); ein gleiches Vokalverhältnis *plā-t-: *plē-t-: *ple-t- (Ablaut oder Wzvariation?) s. unter dem z. B. nach Persson Wzrw. 153 wzverwandten *planta*. Wz. *plāq- usw. „schlagen“ ist vielleicht als „breit, flach schlagen“ aus *pelā- (s. *planca*, *plānus*, *plācēre*) erweitert.

planta „Fußsohle“, eigentlich „Fußfläche“: zu einer Wz. *plāt-: *plēt-: *plōt-: *plet(h)- „breit, flach“ (über Vokalismus und weitere Verwandtschaft s. *plango*) in: ai. *práthati* „breitet aus“, *práthatē* „dehnt sich aus, verbreitet sich“, *prthá-h* „flache Hand“, *práthah*, av. *frašah-* n. „Breite“, ai. *prthú-h*, av. *parašus* „weit, breit, geräumig“, gr. πλατύς „platt, breit“, πλάτος n. „die Breite“ (wohl aus *plétoς nach πλατύς), cymr. *Ued* „Breite“, *Uedu*, bret. *ledaff* „ausbreiten“, mir. *lethaim* „dehne aus, erweitere“, gall. *litano-*, air. *lethan*, cymr. *llydan*, abret. *litan*, nbret. *ledan* „breit“, gr. πλάθανον, πλαθάνη „Kuchenbrett“, πλάτανος „Platane“ (von den breiten Ästen; oder der plattenförmig sich ablösenden Rinde?), πλάτη „Ruderschaukel“, πλαταμών „jeder flache Körper“, πλαταγή „das Klatschen“ („flach schlagen“, Prellwitz¹ s. v. πλάτη), lit. *plātus* „breit“, *planti*, *plāsti* „breiter werden“, *iszplēsti* „breit machen“, ab. *plesna* (**pletsna*), Uhlenbeck Ai. Wb. 177) „Fußsohle“, ab. *plešte* „Schulter, Rücken“ (Prellwitz Wb. s. v. πλάτος; trotz russ. *bēlo-plekij* „weißschulterig“, *podopleka* „Fütterung des Bauernhemdes“ nicht nach Uhlenbeck PBrB. XIX, 519 aus **plektiom*, da die russ. Worte nur nach dem sonstigen Wechsel von *č*: *k* entstandene Neubildungen auf Grund von *plečē* = ab. *plešte* sind, Meillet); arm. (s. Hübschmann Arm. Gramm. I, 451, Pedersen KZ. XXXIX, 388) *lain* „breit“; ahd. *flado* „Opferkuchen“, mhd. *vlade* „breiter, dünner Kuchen“, nhd. *Fladen*, mhd. *fluoder* „Flunder“ und mit anderem Dental aisl. *flatr*, ahd. *flaz* „eben, flach“, aisl. ags. *flet*, as. *fletti* „Boden“, ahd. *flazza* „Handfläche“ (vgl. Kluge Wb.⁶ s. v. *Fladen*); ir. (O'Cl.) *lat* (**platinz*, Stokes IF. II, 173) „Fuß“.

Wesentlich nach Curtius 278, Vaniček 173.

planta „Setzreis, Pflanze“ (woraus cymr. *plann* „Pflanzung“, acymr. *planthonnor* „fodientur“, air. *cland* „Pflanze, progenies“ entlehnt nach Fick II⁴, 63): wesentlich mit dem vorhergehenden identisch; doch wohl nicht nach Vaniček 173 als „die sich ausbreitende“, sondern Rückbildung aus einem **plantäre* „den Boden zum Pflanzen, Säen eben“, oder „die Erde um den Setzling mit der Sohle festreten“.

plantāgo, -inis „Wegerich“: zu *planta* I. (Vaniček 173) von den flachen Blättern; kaum auf Grund eines *planta* „(ebener) Weg“ als „Wegerich“.

plānus „platt, eben, flach“: Wz. *pelā- „ausbreiten, breit, flach; auch durch Druck oder Schlag flach formen, breitschlagen“ (s. noch *palam*, *palma*, *plancus*, *planca*, *planta*, *plōdo*, *plaudio*, *plango*); = lit. *plōnas* „dünn“; *plōné* „Fladen, Kuchen“ (Zweifeln wegen der Bed. bei Cuny a. u. gen. O.), *plōju*, *plōti* „schlagen, klatschen“ (ob mit idg. *ō* wegen lat. *plōdo*, wenn dies nicht aus *plaudio*? man erwartete dann eher lit. *ū*), *plōninti* „platt schlagen“, lett. *plāt* „dünn aufstreichen“, apr. *plonis*, lett. *plāns* „Tenne“; gall. *Mediolānum* (= *plānum*) „mitten in der Ebene“, air. *lār*, cymr. usw. *llawr*

„solum, pavimentum“; aisl. *flōrr*, ags. *flōr*, mhd. *fluor* „Saatfeld, Weidefläche“, nhd. *Flur* (s. auch *explōrāre*), mhd. *clarre*, nhd. *Flarre* „breites Stück, breite Wunde“ (Fick KZ. XI, 366f., Wb. I⁴, 477); air. *lāthar* „expositio, dispositio“, mir. *lāthair* „Ausdehnung“, *lāthrach* „Lage“ (Fick II⁴, 236); gr. *πέλανος* „Opferkuchen“ (kaum zu *pollen*). Dazu lit. *plēsti*, *splēsti* „ausbreiten“ mit einem an die Verhältnisse bei *plango* und *planta* erinnernden *ē* (: *ō*, s. o. lit. *plōti*?); Cuny's Mēl. Havet 102 Ansatz der Wz. nur als **pelē*: **pelō*- fordert für lat. kelt. *plāno-lā* aus *l̄*, für apr. *plōnis*, lett. *plāns* mir nicht glaublich Entlehnung aus dem Italo-Kelt.

plānus nicht aus **pladsnos* (Thurneysen KZ. XXVIII, 157a3), ebensowenig (bes. wegen des Kelt.) aus **plac-[s]nos* (Vaniček 162); nicht zu *plēnus* usw. (Hirt IF. VII, 195 nach de Saussure; Pedersen Kelt. Gr. I, 52 erklärt „flach“ = „voll, d. h. ohne Vertiefungen oder Löcher“).

platālea (Cic.), **platea** (Plin.) „ein Wasservogel, wahrscheinlich der Pelikan“; nicht urverwandt mit *planta* (Vaniček 173f.), sondern aus einem nicht überlieferten gr. Worte entlehnt, das allerdings zu *πλατός* gehörte (von den Schwimmhäuten oder einem breiten Schnabel benannt).

platessa „Plattfisch“ (Auson.): die Endung des spät belegten Wortes weist auf Entlehnung aus einer nicht überlieferten gr. Ableitung von *πλατός*; zur Bed. vgl. mhd. *fluoder* „Flunder“.

plātōn, *-ōnis* „Damhirsch“: aus gr. **πλατών*, zu *πλατός*, von den breiten Geweihschaukeln, vgl. auch *platyceros* aus *πλατυκέρωσ* „breithornig“ (Weise, Saalfeld).

plando, *-ere, -si, -sum* „klatschen; schlagen, daß es klatscht“: nach Thurneysen KZ. XXVIII, 157 Hyperurbanismus für *plōdo*, vgl. *explōdo* (nicht **explūdo*). *plōdo* entweder mit ursprgl. bloß präsensbildendem *d* zu lit. *plōju*, *plōti* „schlagen, klatschen“, für das es dann idg. *ō* zur Erwägung stellt (Bildungsverhältnis wie zwischen lat. *cūdo*: lit. *kūju*, Niedermann N. Jb. f. d. kl. Altertum IX, 402) oder mit stammhaftem *-d* zu aisl. *flatr*, ahd. *flag* „flach“ (Thurneysen a. a. O.). S. weiteres unter *planta*, *plānus*, *plango*.

Ernout *Él. dial. lat.* 214ff. plaidiert für echtes *au*: *explōdo* wäre also dial. Entwicklung eines rekonponierten *explando*, was sich nicht streng widerlegen läßt; es bestünde dann nur entferntere Verwandtschaft mit *plōti* usw.

plaustrum „Wagen, bes. Frachtwagen“: Vespasian gebrauchte die auch sonst (s. Stolz HG. I, 210) gut beglaubigte Form *plōstrum*, was Mestrius Florus allerdings tadelte; letztere war zweifellos die volkstümliche (vgl. bes. wallon. *plutr* „Egge“ aus *plōstrum*, nicht *plaustrum*, Meyer-Lübke Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1906, 235), der gegenüber *plaustrum* (trotz Ernout *Él. dial. lat.* 216) eher Hyperurbanismus ist, als die ursprüngliche Form, deren *au* in *plōstrum* dialektisch entwickelt wäre. Ganz fraglich, ob zu *ploxemum* „Wagenkasten“ (Catull), das wegen Quint. I, 5, 8 „*Sicut Catullus 'plo-xemum' circa Padum invenit*“ als nicht lat., wohl gall. zu gelten hat (Holder I, 1019); letzteres stellt Meringer KZ. XL, 229 als „geflochtener Wagenkorb“ (wie russ. *pleténica*) zu *plecto* (o wie in *noxae: necto*?),

unter Trennung von *plōstrum*, das er nicht glaublich als „knarrend“ (richtiger „Werkzeug zum Knarren“) mit *plōdo* verbinden will.

Unter Ausgeh'n von der Form *plaustrum* (und Beiseitelassung von *ploæmum*) sucht Petersson IF. XXIV, 256 Anschluß an eine idg. Sippe für „Brett“, **plut-*, **plaut-* (au statt ou ist dabei nur auf Grund des Lat. angesetzt) in lat. *pluteus*, lit. *plautas* „Steg am Bienenstock“ (?), schwed. *fluster* „Brettchen am Bienenkorb“ (? ?), ai. *prōṣṭhah* „Bank, Schemel“ (**plaut-sthos*?), die als „flaches Brett“ in die weitere Verwandtschaft von lat. *plautus* (*plōtus*), *planicus*, *planca* gehören solle. *plaustrum* als „Bretterwagen“ wäre die aller-schwächste Stütze dieser ganz schwanken Konstruktion.

plaustrum trotz Vaniček 174 nicht zu aisl. *flaustr* „Schiff“ und lat. *pluo* usw. (*plaustrum* bedeutet nie „Schiff“).

plautus: *plauti appellantur canes, quorum aures languidae sunt ac flaccidae et latius videntur patere* (Paul. Fest. 289 ThdP.); *Ploti appellantur, qui sunt planis pedibus. Unde et poeta Accius, quia Umber Sarsinas erat, a pedum planitie initio Plotus, postea Plautus est dictus. Soleas quoque dimidiatas quibus utebantur in venando, quo planius pedem ponerent, semiplōtia appellabant* (Paul. Fest. 305 ThdP.); Thurneysen KZ. XXVIII, 157 hält *au* daher für Hyperurbanismus für *ō*, pälign. *Planties* für entlehnt, so daß *plōt-* zu nhd. *Fladen* usw., s. *planta*; auch hier (wie bei *plaudo*, *plaustrum*) betrachtet Ernout El. dial. lat. 216 *au* als echt römische, *ō* als dial. Lautform, was immerhin mit der Überlieferung in Einklang zu bringen ist.

plēbēs, -ei und **-i, plēbs, plēbis** „Volksmenge; die Masse des Volkes im Gegensatz zu den Adeligen“: zu Wz. **p(e)l-* „füllen, Menge“ in *plēnus* usw. (Curtius 277, Vaniček 160); vgl. mit derselben Wz. *plēdh-* bes. gr. *πλήθος, πληθός* „Menge“; formell ist *plēbs* klarer *i*-St. **plēdhis*; *plēbēs* ist ebenfalls wohl als **plēdhē|i-* in die Kategorie der *i*-St. einzureihen (Reichert BB. XXVI, 273), wenigstens Auffassung als *s*-St. **plēdh-ēs* wie gr. *πλήθος* (s. zuletzt Solmsen Glotta II, 78a1) nicht ganz abgetan ist. Lat. *b* aus *dh* durch Einfluß von *pūbēs*, oder vielleicht nach Solmsen a. a. O. durch Wirkung des anl. *p*; Brugmanns II², I, 220 Gdf. **plēdhuēs* überzeugt mich nicht.

plēbiscitum: s. *scio*.

plecto, -ere, -xi und **-xui, -xum** „flechten, ineinanderfügen“: = ahd. *flīhtu, flehtan* „flechten“, aisl. *flēttā* ds.; got. *flahta* „Haarflechte“, ndl. *vlijen* „flechten“ (**flenχ-*, Franck Wb. 1094); gr. *πλέκω* „flechte“ (= lat. *plico*, s. d.), *πλεκτή* „Seil, Netz“, *πλέγμα, πλοκή* „Geflecht“, *πλόκος, πλοχμός, πλόκαμος* „Locke“, *πλόκανον* „Flechtwerk“, *πλέκος* ds. (Curtius 165, Vaniček 163). Auch ab. *pletā, plesti* „flechten“ ist verwandt; da wegen ai. *praçna-h* „Geflecht, geflochtener Korb“ die Wz. wohl als idg. **plek-* anzusetzen ist, wäre *pletā* statt **pletā* Neubildung zu *plesti* nach *metā*; *mesti* usw., Uhlenbeck PBrB. XIX, 519; nur bei Annahme von Reihenwechsel könnte *pletā* aus **plegtō* erklärt werden nach Fortunatov AfsI Ph. XI, 567 ff., vgl. auch Uhlenbeck a. a. O., Brugmann Grdr. I², 585 gegen II¹, 1040; vielleicht ist aber überhaupt von einer idg. Parallelerweiterung **pl-et-* neben **pl-ek-* auszugehen, s. Meillet Et. 180; denn idg. **plek-* ist ver-

mutlich Erweiterung von **pel-* „falten“ in got. usw. *falþan*, nhd. *falten*, gr. δίπλωτος, ἀπλός usw. (auch mir. *alt* „junctura, artus“, Pedersen Kelt. Gr. I, 91), s. *duplus*. Hierher lat. *amplector* „(um) flechte“ umschlinge, umarme“ (vgl. gr. ἀμφιπλεκτός).

Fernzuhalten ist *duplex* (s. *plango*).

plēcto, -ere „strafen, züchtigen“: wohl zu *plango* (Curtius 277, Vaniček 162), u. zw. von der auch in lit. *plėktiū, plėkti* „schlagen, prügeln, körperlich züchtigen“, *plėgà* „Prügel, körperliche Züchtigung“ vorliegenden Wzform **plėg-*, **plėg-*.

Nicht wahrscheinlicher nach Fick I⁴, 487 (zweifelnd) zu ags. *flean*, aisl. *flā, flō, flōgun, flėginn*, ahd. *flahan* „die Haut abziehen, schinden“, aisl. *fletta* „entkleiden“, lit. *plėsztiū, plėszti* „reißen, aufreiß“, *nuplėszti* „abreißen (Haut, Kleider)“, vgl. zur Bed. gr. δέρομαι „bekomme Schläge“.

Nicht nach Sommer Hdb. 234 aus **mlectō*, zu *multa*.

plēnus „voll“ = u. *plener* „plenis“ (vgl. auch *plenasier* „plenariis“: z. B. v. Planta s. v.), ai. *prāna-h* „voll“, av. *frāna-* „Füllung“ (in Zs.), air. *linaim* „fülle“; mit Ablaut got. usw. *fulls*, ahd. *fol* „voll“, ai. *pūrā-h*, av. *parna-* „voll“, lit. *pilnas*, ab. *plnъ*, serb. *pūn* „voll“, air. *lān*, acymr. *lawn* „voll“; Ptc. zu Wz. **pelē-* „füllen“, s. *pleo*.

pleo, *plere* (*plentur antiqui etiam sine praepositionibus dixerunt*, Fest. 290 ThdP.; sonst nur in Zusammensetzungen): Wz. **pelē-* „füllen“, z. B. in gr. πίμπλημι (hom. πιμπλάνετα) „fülle“, πλήθω „bin voll“, πλέως, πλήρης „voll“. πολύς (**पालύς*; zur Flexion πολλοῦ usw. zuletzt Thurneysen IF. XXI, 176) „viel“ (πλείων, πλείστος), πλοῦτος „Reichtum“ (mit dem *u* letzterer Formen auch cymr. *llawer* „viel“, air. *lowr*, mir. *lōr* „genug“? Pedersen Kelt. Gr. I, 61); ai. *pīpartī, pīrāti, pīrōti* „füllt, sättigt, nährt, spendet reichlich, beschenkt“, *pūrīyatē* „füllt sich“ (*āprāt, pāprāu*: lat. *plēvi, prāna-h, prātā-h*), *pārīnāh* „Fülle“, *pārīman-* „ds., Spende“; *pūrū-h*, av. *pouruš*, ab. *paru-* = „πολύς“, lit. *pilus* (s. Leskien Nom. 248) „voll, reichlich“, wozu mit Ablaut (nach Brugmann II², I, 177 als ursprgl. substantivische Neutra) air. *il*, got. *filu*, ahd. usw. *filu* „viel“; aisl. *fleiri, flestr* „mehr, meist“; ahd. *folc* „Volk“ (daraus ab. *plckz* „turba“); air. *lia* „plus, plures“, *com-alnaim* „ich fülle“, *līn* „numerus, pars“, cymr. *llwyr* „ganz“; ab. *pleme* „tribus“ (? ?) (Curtius 277, 281, Vaniček 159 ff.); arm. *li* (wohl **plē-ios*) „voll“, *līmun* „fülle“, *lir* „Fülle“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 32), *holem, holonem* „häufe auf, sammle an“, *hoilk* „Menschenmenge, Schar“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 33); alb. *plot* (**plētos*) „voll“ (G. Meyer Alb. Wb. 345) = lat. *-plētus*, ai. *prātā-h* „voll“ (dazu ablautend *pūrātā-h*); zu lat. *complētio* vgl. noch ai. *prāti-h*.

Hierher u. a. *explēnunt* (altlat.), *plēnus, plēbēs, populus, plūs, plurimus, plērique, manipulus*.

plērus, -a, -um „zum größten Teile“, *plērusque* „eine große Anzahl, sehr viel, am meisten“: zu *pleo*. Gdf. **plējes-o* (s. *plūs*), daher im Suffix nicht mit gr. πλήρης „voll“, arm. *lir* „Fülle“ zu vergleichen.

plico, -āre, -ui, -ātus und -itus „falten, zusammenfalten“: für **pleco* nach den Zusammensetzungen *explicāre* „auseinanderfalten“,

implicāre „verwickeln“ (Osthoff M. U. IV, 2a), = gr. πλέκω „flechte“, zu *plecto* usw. (Vaniček 163, Curtius 165).

plipio, *-āre* „Natlaut des Habichts“ (nur Suet. 251, 1 R, mit den Varianten *pipitare*, *pipare*, *piplare*): wenn anzuerkennen, schallnachahmend wie auch *pipilare* usw.

plōto, *-āre* „laut weinen“, allth. nach Fest. 290 ThdP. einfach „clamare“, vgl. *implōrāre* „invocare“: wird wohl unrichtig (s. u.) als „in Tränen schwimmen“ zu *pluit* gestellt (Curtius 279, Vaniček 174); formell knüpft man dabei teils an die Wzform **plō(u)-* an in gr. ἐπ-έπλων „ich beschiffte, befuhr“, πλωτός „schwimmend“, hom. δακρυπλωεῖν „in Tränen schwimmen“, got. *flōdus*, ahd. usw. *fluot* „Flut“, aisl. *flōa*, ags. *flōwan* „fließen“, wozu **plē(u)-* in gr. πλῆμυρα „Flut“, mhd. *vlājen* „spülen“; vgl. auch lit. *plāju* „ich spüle“, *plūstu* „gerate ins Schwimmen“, ab. *plytno* „schiffend“ (so Johansson de der. v. 123, Brugmann M. U. I, 45, Grdr. I², 149); teils, näher liegend, an die Wzform ital. **plou-* in *pluor* (**plouōs*) „Regen“, Gdf. **plouōsā-* oder **plouēsā-* (so Pott Wzwb. I, 1135, Solmsen Stud. 122).

Aber die wohl nicht erst aus „anraunzen“ entwickelte Bed. „rufen“ ist dieser Etymologie recht ungünstig; es liegt wohl ein altes Schallwort zugrunde (ähnlich wie dt. *plärren* usw., s. *fleo*), das möglicherweise auch in ahd. *flannen* „flennen“ (Kluge⁶ s. v.), arm. *lam* „weine“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 34) gesucht werden darf.

plōtus: s. *plautus*.

plōstrum: s. *plaustrum*.

plōxemum (*-enum*, *-inum*) „Wagenkasten“: s. *plaustrum*, *plōstrum*.

plūma „Flaumfeder, Flaum“: meist (Lit. bei Zupitza 130 f.; vgl. bes. J. Schmidt Krit. 107, Prellwitz BB. XXVI, 323) mit lit. *plūnksna* (*pluksna*, *plūsna*) „Feder“ verbunden (gemeinsame Gdf. **plunk-smnā*), sowie mit apr. *plauxdine* „Federbett“, lit. *plūždinis* „Deckbett“, und (unterm Widerspruche Pedersens IF. V, 80) ahd. usw. *fligan* „fliegen“, got. *usflugjan* „emporfliegen machen, umhertreiben“, ahd. usw. *flōga* „Fliege“, mir. *luamain* „fliegend“; wegen ai. *plu-*, av. *frav-* „schwimmen“ und „fliegen“ faßt man idg. **pleu-gh-* als Erweiterung von **pleu-* (s. *pluo*, mit dem *plūma* auch von Curtius 279, Vaniček 174 verbunden wurde), s. Fick I⁴, 486, Zupitza a. a. O.; nach Osthoff Par. I, 337 wäre allerdings die ar. Doppelbed. durch Zusammenfall von **pleu-* „schwimmen“ und **preu-* „springen“ bewirkt.

Wahrscheinlicher hält dagegen Thurneysen IF. XIV, 127 ff. lit. *plūnksna* für eine spez. lit. Bildung mit Suffix *-sna* zu lett. *plūzu*, *plūkt* „zupfen, raufen, pflücken“, iter. *plūkat*, lit. *plaukaī* „Haar“, lett. *plaukas* pl. „Flocken, Fasern“ (welche Sippe aus spätlat. *piluccare*, it. *piluccare* „abbeeren“, prov. *pelucar* „ausrupfen“, franz. *éplucher* „abzupfen, rupfen, abschuppen“, ags. *pluccian*, aisl. *plokka* „rupfen, pflücken“, nhd. *pfücken* entlehnt sei; s. noch Meringer IF. XVII, 114, van Wijk IF. XXIII, 371) und verbindet *plūma* als **plūsma* mit mir. *lō*, pl. *loa* „Wollflocke, Wollhaar, Härchen der Augenbrauen; Schneeflocke“ (aber air. *lomm*, cymr. *lwmn* „bloß, kahl, geschält“ bleibt nach Fick II⁴, 258 bei lit. *lūpti* „schälen“ usw., s. *liber* „Bast“), mndd. *vlās*, *vlāsch* „Schaffell“, nhd. *Flausch*, *Flaus* (auch schon von

Fröhde BB. XVI, 215 zweifelnd mit *plūma* verbunden), mhd. *vliēs*, *vlius* „Fließ“, ags. *fljyss*, *flēos*, mir. *luascach* „zottig“ (wozu nach Bezzenberger BB. XII, 241 auch:) lit. *plūskos* „Haarzotten, Haare“, lett. *pluskas* „Zotten, Lumpen“ (sehr problematisches weitere bei Sommer Gr. Lautst. 69). Wz. **pleus-* „wollig, zottig, flockig“ (nach Thurneysen allerdings „zupfen“). Ist auch lit. *plūnsna* usw. und mit Entgleisung im Wzauslaut auch lit. *plaukaī*, lett. *plaukas* hier anzuschließen oder nur Bedeutungskonvergenz im Balt. zuzugeben?

plumbum „Blei“: wohl ebenso wie gr. *μόλιβδος*, *μόλυβδος*, *μόλιβδος*, rhod. *περι-βολιβώσαι*, epidaur. *βόλιμος* „Blei“ (über deren Lautform Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 59) aus einer spanischen (oder nördlicheren?) Quelle, vgl. Schrader Sprachvgl.² 314 ff., Reallex. 96; eine andere Lokalisierung versucht Hirt PBrB. XXIII, 354 auf Grund von ahd. *blīo*, *blīues*, aisl. *blj* „Blei“, die aber eher als kelt. Lehnworte zu aisl. *blār*, ahd. *blāo* „blau“ — vgl. unser „blaue Bohnen“ für „Bleikugeln“ — gehören (Noreen Lit. 244, Much ZfdA. XLII, 163).

Nicht glaublich Wood *a*² 192.

(*pluo*), *pluit*, *-ere*, *plui* (arch. *plūvi*) „regnen“, *perplovere* (Fest. 330 ThdP.) „durchsickern lassen, leck sein“, *pluvius* „Regen“: *pluo* ist aus Zusammensetzungen verselbständigt für **ploro* (*plorebat* Petron., *perplovere*; vgl. z. B. Solmsen Stud. 128) = gr. *πλέ(φ)ω* (fut. *πλεύσομαι*; s. auch Schulze KZ. XL, 120) „schiffe, schwimme“, ai. *plāvatē* „schiff, schwimmt“, *prāvatē* „springt auf, eilt“, av. *ava nišrāva-yente* „sie lassen im Fluge heimkehren“, *ušfrāvānte* „(die Wolken) steigen auf“ (die ar. Worte der Bed. „springen, fliegen“ vielleicht aus idg. **preu-*, s. Osthoff Par. I, 336 ff., Sommer Gr. Lautst. 69 f., und *pluma*), *ušfrāvayōiti* „daß er wegschwimmen könnte“, slav. *plora* „fließe, schiffe“; gr. *πλόος* „Schiffahrt“, *πλόω* „wasche“, *πλόμα* „Spüllicht“, *πλυτός* „gewaschen“, *πλυτήρ* „Wäscher“; ai. *uda-pru-t* „im Wasser schwimmend“, *plavā-h* „schwimmend; Boot, Nachen“, *plutā-h* „überschwemmt“; ab. *plav*, russ. *plov* „Schiff“, lit. *paplava*, *isz-plovos* „Spüllicht“, *plai-ju*, *-ti* „spülen“, *plūstu*, *plūsti* „ins Schwimmen geraten, überströmen“; air. *luath*, *luam* „schnell“, *luas* „was rasch bewegt“, *fo-lluir* „fliege“ (usw., s. Fick II⁴, 253; auch mir. *luan* „mamma“? Stokes KZ. XL, 248); ahd. *flouwen*, *flouen* „spülen, waschen“, aisl. *flaumr* „Strömung“; arm. *luanam* (Hübschmann Arm. Stud. I, 33) „wasche“; dehnstufige Bildungen s. unter *plōro*: erweiterte Wzformen u. a. in ahd. *fliozzan*, as. usw. *fliotan* „fließen“; air. *imluadi* „exagitat“ (aber mir. *conludim* ist richtiger *conluin* „ich betreibe; gehe“), lit. *plūdis* „das Schwimmen“, *plūdmas* „das Flottwerden, Überfließen“, *plaudžiu*, lett. *plauschu* „wasche“; lit. *plaukti* „schwimmen“ u. dgl. (Curtius 279, Vaniček 174); s. noch *plūmo*.

Sehr unsicher vermutet Persson Wzerw. 131 Verwandtschaft von **pleu-* „fließen“ mit **p(e)l-ē-* „voll sein“ („überfließen“? s. *pleo*; *πλούτος* „Reichtum“ gehört jedenfalls zu letzterem, vgl. *πολύς*); kaum damit vereinbar wäre die unter *plūma* erwogene Identität von ar. *plav-*, *prav-* „schwimmen“ und „fliegen“.

plūs, *-ris* „mehr“, **plūrimus** „meist“: Comp. und Sup. zu gr. *πολύς* usw., s. *pleo*, *plēnus*.

plūs ist trotz Ciceros *ploeres*, *ploera* (die falsche Archaisierung sein können; vgl. dagegen *plous* SC. de Bacch.) nicht

notwendigerweise nach Sommer Hdb. 484f. aus **plō-is*- herzuleiten, da für die entsprechenden Comp. und Sup. der verwandten Sprachen nur **plē-is*-, **plē-ios*-, bzw. **plō-ī(o)s*- erweislich ist (allerdings begegnet eine *ō*-Stufe im air. Kompar. *māo*, Brugmann II², I, 554f.); diese Gdformen werden vielleicht noch unmittelbar widerspiegelt durch das — übrigens ganz unverlässliche — *pleores* des Carm. arv., wenn „plures“ bedeutend (wäre **plē-īōs-es*; v. Grienberger IF. XIX, 158 vermutet verkehrte Schreibung für *pleores*), *plisima* Fest. 244, 245 aus **plēis,mo-* (Zweifel gegen die Überlieferung bei Skutsch Rom. Jb. VIII, I, 48f.); nach J. Schmidt KZ. XXXVIII, 41 ff. ist **plē-ios* = ai. *prāyah*, av. *frāyō* „mehr“ zu **plēos*, **plēos* und nach *minus* (mit altem *u*, s. d.) zu **pleus*, *plous*, *plūs* geworden; der Sup. **plēis,mo-*, **pleisumo-* (*plisima* Fest.) wurde nach *plous* zu *plouisumo-* (*plourume* der Scipioninschr.) und mit weiterer Ausgleichung *plouruma* (C. I. L. I, 1297), *plūrimus*.

Vgl. außerhalb des Lat. air. *lia* (**plēiōs*) „mehr“, acymr. *liaus*, ncymr. *lhaus* „multitudo“; hom. πλέες, πλέας aus πλέεες, -ας, **plēies-es*-, -ης (vgl. auch *plēriq̄ue* aus **plēies-oi*); πλῆων (äol. dor.); πλείστος wurde in den verschiedenen Dialekten teils zu πλῆων, πλῆστος, teils zu πλείων, πλείστος ausgeglichen; ark. πλός aus proklit. πλέος (s. über die gr. Formen bes. J. Schmidt a. a. O.); auch Wackernagel Verm. Beitr. 18 ff., Thurneysen KZ. XXX, 555); aisl. *fleire*, *fleistr* „mehr, meist“ (**plō-is*-, -isto-, s. Osthoff PBrB. XIII, 444f., J. Schmidt KZ. XXVI, 380). Lit. auch bei Sommer IF. XI, 93 f.

pluteus, pluteum „Schirmdach bei Belagerungen; Wandbrett beim Speisesofa; Wandbretter zum Aufstellen von Büchern, Statuetten u. dgl.; Zwischenwand bei Gebäuden“: unerklärt. Ganz unsicheres s. unter *plaustrum*. Nicht nach Wharton Et. lat. s. v. zu *pluo*. S. noch *pulpitum*.

pluvius: s. *pluo*.

po: s. *ab*.

pōculum „Becher“: = ai. *pātram* „Trinkgefäß“ (idg. **pōtlom*); air. *ōl* „Trank“ aus **pōtlom* (s. Fick II⁴, 46); gegen Heranziehung von aisl. as. ags. *full* „Becher“ spricht der Vokalismus (Sievers IF. IV, 339). Zu *bibo*.

pōdex, -icis „der Hintere“: wohl zu *pēdo*. Von abweichenden Verbindungen (s. Wiedemann BB. XXVII, 258f.) ist höchstens die mit ab. *pozdr̄* „spät“ („zurück-, fern liegend“; zu lat. *pos-t*) als „Hinterer“ erwägenswert.

poena: s. *caerimōnia*.

pol! „beim Pollux“: Verkürzung von *Pollux*.

polio, -ire „abputzen, glätten, polieren“: *po-lio* zu *lino* (Curtius 366, Vaniček 236).

Nicht überzeugend Wiedemann BB. XXVIII, 40: zu gr. *πολιός* „schimmernd, grau“ usw., s. *palleo*.

pollen und **pollis, -inis** (*ll* aus *ln*, durch Ausgleichung einer Flexion **polen*, **polnes*, s. Meyer-Lübke KZ. XXVIII, 162, Solmsen KZ. XXXVIII, 443f.) „sehr feines Mehl, Staubmehl“. **polenta** „Gerstengraupen“, **pulvis, -eris** „Staub“ (**pol-uis*- oder *-eu-is, -ou-is*): u. *pune frehtu* (acc., *puni, poni* abl.) etwa „mola salsa“ (d. i. „far tostum et sale sparsum“; Thurneysen Glotta I, 242ff.; auch *marruc*.

poleenis? Fay Cl. Rev. XIII, 397), gr. πασπάλη, πα-πάλη „feines Mehl“, πάλη „Mehl, Staub“, gr. πόλτος „Brei“ (aus Mehl), πολτίον, πολτάριον „ein wenig Brei“, lat. *puls* „dicker Brei von Spelzmehl“ (Curtius 288, Vaníček 335), ai. *pálalam* „zerriebene Sesamkörner, Brei, Schmutz“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), cymr. *ulw* „favilla“ (Fick II⁴, 53), mir. *littiu* (gen. *litten*), cymr. *lith* „Mehlsuppe, pulmentum“ (Ableitung von **litto-* = **pl̥t̥nó-*; Stokes IF. II, 173, Fick II⁴, 57, 252), apr. *pelanne*, lit. *pelenaĩ*, lett. *pelni* „Asche“ (daneben apr. *pelanno*, lit. *pelēnē* „Feuerherd“; Solmsen a. a. O.). Hierher vielleicht auch gr. πέλανος „Mehlteig, der als Opfergabe in die Flamme geworfen oder gegessen wurde“ (eher als „Fladen“ zu *plānus*), wie jedenfalls παλύνω „rühre Gerstenmehl an“, ai. *pinýāka-h* „Ölkuchen“ (Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 65, Lidén Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 88, der übrigens nicht überzeugend die angeführten Worte für „Brei“ etymologisch von *pollen* trennt, s. *puls*; „Brei“ allerdings wohl schon idg. aus „Mehl“ verselbständigt).

Lat. *pultāre* „klopfen, stoßen“ gehört unmittelbar nur zu *pello* (von einem Ptc. **pultus* = *pulsus*), mit dem aber unsere Worte für „Mehl (das Stoßen war die ursprünglichste Art des Mahlens), Staub, Asche“ vermutlich zu verbinden sind (Vaníček a. a. O., Prellwitz Gr. Wb. s. v. πόλτος). Zugehörigkeit von *palea* usw. ist unwahrscheinlich (obwohl Hirt IF. XXII, 67 wegen ab. *plēva* das *ll* von lat. *pollen* aus *ly* herleiten will). — Abweichend erklärt Schrader Sprachvgl.² 424, Hehn⁶ 538 *pollen* aus *(s)pl̥d̥en, zunächst zu ahd. *spelta*, *spelza*, ags. *spelt* „Spelt“, s. *speltā*.

polleo, -ēre „etwas vermögen, ausrichten, können, in etwas stark sein“, **pollens** „vermögend, kräftig, stark“: Denominativ eines **pollos* „vermögend“ = mir. *oll* (comp. air. *uilliu*) „groß“, sup. *ollam* „Titel für den höchsten Rang auf irgendeinem Wissensgebiete“, gall. *Ollognatus* (Fick II⁴, 52f.).

Weitere Anknüpfung fehlt. In der Bed. befriedigt nicht die an *pleo* als „voll, zahlreich“, wobei zudem eine sonst nicht belegte Ablautstufe **polnos* zu lit. *pilnas*, ai. *pūrñáh*, got. *fulls* anzunehmen wäre (Fröhde BB. III, 298; ein **poluos*: πολύς, Meyer-Lübke KZ. XXVIII, 163 zweifelnd, versagt fürs Kelt., wie wohl auch fürs Lat.).

Nur unter Beiseitlassung des kelt. Wortes dürfte man *polis* heranziehen, Gdf. **pot-slo-* (zum Lautl. vgl. Sommer Hdb. 263; *polet* bei Fest. 244 ThdP. widerspräche allerdings nicht trotz *pesna*: *penna*, da es eine jüngere Sprachstufe als *pesna* darstellen könnte).

Ganz problematisch Thurneysen IA. XXII, 65.

pollex „Daumen, große Zehe“: am wahrscheinlichsten Ableitung von **pollos* „groß“ (s. *polleo*), vermutlich unter Nachahmung von *index* „Zeigefinger“ (und *allex*, *allux*, *hallus* „große Zehe“? s. *hallus*); daß nach J. Schmidt Pl. 183 eine echte Zs. **pollodix* (ablautend zum sehr bedenklichen -*doiks*, das in *hallux* verbaut sei) vorliege, ist wenig wahrscheinlich.

Oder zu ab. *pálco* „Daumen“, russ. *pálec* „Finger“, russ. dial. *páles* „Daumen“ (s. *palma*, *palpo*) nach Pauli Körperteile 22, Bezzenberger BB. XVI, 120 und bei Fick I⁴, 471? Für *e/ō*-Vokalismus letzterer Sippe ist auch gr. ψηλαφῶ keine Stütze.

polliceor: s. *liceo*, *per*.

pollingo, -ere, -xi, -ctum „die Leichen abwaschen und einsalben“: Zusammensetzung mit *lingo* ist der Bed. wegen ganz fraglich.

Wohl nicht zu lit. *dažaũ*, -yti „etwas in Flüssiges tauchen“ (Vaniček 125, wo ai. *degdhi* „bestreicht, salbt“ zu streichen ist) mit sabin. *l = d* (PetrBB. XXV, 138, der ab. *doždъ*, russ. *doždъ* „Regen“, ursl. **dozgy-* mit Unrecht heranzieht). — Herleitung aus **por-tingo* mit *l* durch Kreuzung mit *lavo* wäre ein verzweifelter Ausweg.

pollūbrum: s. *lavo*.

pollūceo, -ere, -xi, -ctum „auf die Tafel aufsetzen; bes. als Opfer vorsetzen, opfern“, **pollūcibilis** „köstlich, herrlich“, **pollūctūra** „köstlicher Schmaus“, **pollūcte** „kostbar“: vielleicht nach Prellwitz BB. XIX, 315 ff. zu *lūceo* als „leuchten machen, zeigen“, **por-lūceo* also = ai. *rōcāyati* „läßt leuchten, macht angenehm, findet Gefallen an etwas“? Auch *luxus* „Pracht, Aufwand“ (auch von Vaniček 238 mit *pollūcere* verbunden) fügt sich dieser Auffassung.

Merkwürdig, aber wohl trügerisch ist der Anklang von serb. *polūčiti* „erlangen, erreichen“ (das mit ab. *lāčiti* „trennen“, čech. *loučiti*, nslav. *lōčiti* „verbinden“ kaum vereinbar ist), welchenfalls *pollūcere* „darleihen, darreichen“ bedeutete und die übrigen lat. Worte auf den Begriff des reichlich dargebotenen zurückgingen.

polluo, -ere, -ui, -ūtum „besudeln, verunreinigen“: s. *lavo*, *lutum*.

polteo „pro ulteriore“ Fest. 244 ThdP.: unklar (s. Stolz Hdb.³ 147 a3), wohl verderbt. Nicht nach Curtius 273 zu ab. *polz* „Seite, Ufer, Hälfte“. Havet Mém. soc. lingu. IV, 238 denkt an Abkürzung von **p(ro) olteo*, das zu *ultra* gehören würde, Maurenbrecher N. Jbb. Suppl. XXI, 348 an **po oltro*.

polūbrum „Waschbecken“: s. *po-* und *lavo*. Die Nebenform *pollūbrum* ist an *polluo* und andere Formen mit *poll-* angelehnt.

pōmērium „der längs der Stadtmauer freigelassene Raum, der Maueranger“: **pos* (aus *post*) + **moirion* (zu *mārus*) (Vaniček 219, Stolz Hdb.³ 43); *postmoerium* (Varro, Liv.) ist rekonstruiert; *pōmērium* nicht nach Solmsen IF. IV, 251 Festhaltung der arch. Schreibweise im staatsrechtlich-sakralen Begriffe (eine Spur des erwarteten *pōmīrium* sei in *posimirium* bei Paul. Fest. 327 ThdP. erhalten), sondern mit *ē* aus *oi* vor *r*, s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 407 a.

pōmilio: s. *pumilio*.

pōmum „Baumfrucht, Obst“, *pōmus* „Obstbaum“: vermutlich als „saftige Frucht“ zu Wz. **pō(i)-* „saftig u. dgl.“ in *opimus*, *pīnus* usw. (Prellwitz Wb.¹ s. v. *πῆρα*, Wiedemann BB. XXVIII, 40). Gdf. kaum idg. **pō-mo-* aus **pōi-mo-*, sondern wohl **pōi-emo-* wegen der von *Pōmōna* „Obstgöttin“ trotz Solmsen Stud. 154 ff. nicht zu trennenden u. *Puemene*, -s, sab. *Poimunien* „Obstgöttin“.

Über frühere Auffassungen s. Osthoff IF. V, 317, dessen eigene Erklärungen als **po-emo-m* „Abgenommenes“ mich aber nicht überzeugt.

pondus, -eris „Gewicht“: Vermischung eines -es-St. **pendos*, -eris mit einem o-St. **pondo-s*, von dem das indecl. *pondō* (Stolz HG. I, 126); zu *pendo* (Vaniček 334 usw.). Aus dem Lat. stammt got. usw. *pund*, ahd. *phunt* „Pfund“. — Air. *ond* „Stein“ (Stokes BB. XXIX, 170) bleibt fern.

pōne „hinten“: = u. *postne* ds., auch *pustnaiaf* „posticas“ (aber über angebliches av. *pasne* s. vielmehr Bartholomae Airan. Wb. 884), Weiterbildung von *post* (v. *Planta* I, 450) nach Art von *superne*, nicht vom unerweiterten **pos* (Curtius 716, Vaniček 167).

pōno, -ere, *posīvi* und *posui*, *positum* „hinterlegen, zurücklegen; setzen, stellen usw.“: **po-sino* (Curtius 285, Vaniček 34).

Trotz Fröhde BB. I, 197 ff., Wiedemann BB. XXVIII, 40 nicht von einer Wz. **pos-*.

pons, -tis „Brücke, Steig, Prügelweg durch Sümpfe u. dgl.“: gr. *πόντος* „Meer“ (vgl. ὑπὸ κέλευθα), *πάτος* „Pfad, Tritt“, *πατέω* „trete“; ai. *pānthā-h* „Pfad, Weg, Bahn“, av. *pantā*, *paṭi*, *paṭā* ds. (zur Flexion der ar. Worte s. Bezzenberger KZ. XLII, 384; mit ai. *pāthaḥ* „Stelle, Platz, Ort“ verknüpft Pedersen Kelt. Gr. I, 161 mir. *āitt*, *āit* „Ort, Stelle“ als **pōthni*); ab. *patō* „Weg“, apr. *pintis* „Weg“ (Curtius 270, Vaniček 152), arm. *hun* „Furt, Weg“ (Hübischmann Arm. Stud. I, 39, Arm. Gr. I, 468); idg. **pent-* „kommen, gehn“ liegt noch vor in air. *con-ētāt* „assequantur“, got. *finþan* „finden, erfahren“, ahd. usw. *findan* „finden“ (vgl. zur Bed. *in-venire*), ahd. *fendo* „Fußgänger“, *funden* „eilen“, gr. *ἀπάτη* „Trug“ (wenn eigentlich „Erfindung“; Schrader KZ. XXX, 466; anders Fick KZ. XLI, 199, s. noch Boisacq s. v.).

O. *pūnttram* „pontem“ (?) ist unsichere Lesung (v. *Planta* I, 470). Lat. *pons* ist vielleicht ein ursprgl. o-St. = gr. *πόντος* (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 222).

pontifex, -icis „Oberpriester“: trotz Ernout ÉL. dial. lat. 217f. innerlich ganz unwahrscheinlich ist Verbindung mit *pons*, sei es in dessen älterer Bed. „Weg“ („Wegbauer“, vgl. Netušil Berl. Phil. Wochenschr. 1891, 1867f.) oder in der Bed. „Brücke“ (so bes. Keller Volksetym. 337, von den Sühnopfern an die Flußgötter für die Überbrückung).

Vielmehr zu dem dreimaligen u. *puntis* abl pl., *puntes* n. pl., das im Zusammenhang der Opferhandlung irgendeine rituelle Bed., gewiß aber nicht die Bed. „Brücke“ oder „Weg“ hat. In der 1. Aufl. wurde für die Stelle Tab. Iguv. III, 4ff. *huntak vuke prumu pehatu. Inuk uhturu urtes puntis frater ustentuta . . .* „cisternam aedis primum piato. Tum auctorem ortis «*pontibus» fratres ostendunt . . .“ angenommen, daß *urtes puntis* eine begriffliche Wiederholung des *huntak . . . pehatu* sei, daß also *punti-* (d. i. *ponti-*) „piatio, lustratio“ bedeute und daß die Pontifices „die die lustratio vollziehenden“ seien. Gegen diese Auffassung wendet Nazari Umbrica N. S. (1907 08) 20ff., Riv. di fil. XXXVI, 575 ein, daß im folgenden *uvem urtas puntes fratrum upetuta puntes* nicht den angenommenen Sinn haben könne. Er übersetzt „Prozession, Umgang“ unter Verknüpfung mit gr. *πομπή*, *πέμψις*, *πέμπω* als **pomp-ti-s*. Zu demselben Begriffe „religiöser Umzug oder eine ähnliche Zeremonie“ läßt sich aber auch von einem allgemeineren Ausdrucke wie „heilig“ gelangen; Bezzenberger KZ. XLII, 86f. denkt an lit. *szveñtas*, ab. *svęts*, av. *spenta-* „heilig“ (idg. **kventos*). Auch bei dieser Auffassung würden sich die Pontifices als ein sabinischer Bestandteil der römischen Priesterkollegien herausstellen, ebenso wie bei der in der 1. Aufl. vertretenen Ver-

bindung mit dem von Charisius 81,22 K überlieferten *quinquare* „lustrare“, das Bezzenberger [gegen Stolz HG. I, 596: *quinque*] mit lit. *szvinkus* „anständig“ zu verbinden geneigt ist (*q^u-* oder *qu-*Erweiterung des vorigen **kuen-*?). — Unrichtig Döhring AfL. XV, 221 f.

papa „Opferdiener; fetter Wanst“: Gdbed. vermutlich „(Opfer-)koch“, so daß als o.-u. Lehnwort zu *coquere* (Vaniček 147). — Man beachte aber auch den (ursprgl.?) etruskischen Namenstamm *Pop-* (s. Schulze Eigenn. 213).

popīna „Garküche“: als o.-u. Lehnwort = echt lat. *coquīna* (Curtius 466, Vaniček 148, Ernout El. dial. lat. 218f.).

poples, **-itis** „Kniebeuge. Kniekehle“: scheint wie ahd. *knierado*, span. *rodilla* als „Rad (Drehscheibe)“ benannt. Doch ist eine Wz. **pel-* in der Bed. „drehen“ nicht ausreichend gesichert: mir. *imbel*, *immel* „der ringsumlaufende Rand“ ist vielmehr *imb-* + mir. *bil* „Rand, Reifen“; afries. *fiat* „Rad“ ist viel eher **hwēucla-*, als **febla-* (wie Zupitza Gutt. 6 will); in gr. οἰπόλος, *opilio* kommt man mit der Bed. „stoßen, schlagen“ von *pello* aus; und πέλω, πέλουαι (Zupitza a. a. O. und Wiedemann BB. XXVIII, 20f. mit manchem mir noch weniger annehmbaren) sind, wenn nicht überhaupt durchaus aus idg. **q^uel-* (: *colo*) erwachsen, nicht imstande, ein **pel-* gerade der Bed. „drehen“ zu sichern.

Daher vermutlich als o.-u. Dialektwort nach Wharton (s. Zupitza a. a. O.) und Hirt BB. XXIV, 247, 461 zur Wz. **q^uel-* (*colo*), wie ab. *kolěno* „Knie“, lit. *kėlys* ds., aisl. *huel*, ags. *hwēol* usw. „Rad“, ai. *cakrām* „Rad“.

poplicus, **pūblicus** „öffentlich“: nach Thurneysen KZ. XXX, 490f., Niedermann N. Jbb. f. d. kl. Altertum IX, 302 stammt *pūblicus* von *pūbēs* „was die erwachsenen Männer angeht“, *poplicus* von *populus*, altlat. *poplus* „was das Volk angeht“; u. zw ist auch schon *pūblicus* Umgestaltung eines ursprünglichen **pūbicus* nach *poplicus*; durch weitere Kreuzung entstand dann auch *poplicus* und *puplicus*. — Nicht überzeugend vermutet Zimmermann Rh. Mus. LVII, 636 ff. Hereinspielen von *pūpus*, *pūpulus* als „was die jungen Burschen angeht“, sowie des unter *papa* erwähnten Namenstammes *pop-*. — Der Eigenname *Poplicola* nicht aus *pōpulus* und *colo*, sondern Deminutiv von *pōpulus* (Skutsch N. Jb. f. Phil., Suppl.-Bd. XXVII, 101 ff.).

populo, **-āre** und **-or**, **-āri** „verheeren, verwüsten, plündern“: Wölflins AfL. VII, 512 Anknüpfung an *populus* als „mit einer Volksmasse überziehen“ — vgl. nhd. *verheeren*, *Heer* — ist unsicher, da eine Bed. „Kriegsheer“ für *populus* nicht zu belegen ist. — An *spolium* „abgezogene Haut, Beute“, *spoliāre* „plündern“ knüpfen Vaniček 312 und Bersu Gutt. 136 an, so daß *po-* (s. *ab*) + *s-*losem **potāre* (allenfalls eher noch einem zu *pello* gehörigen **pelāre*; so Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 74) vorläge.

populus „Volk (staatlich); Menge“, alt auch *poplus* (das aber erst aus *populus* synkopiert ist, vgl. v. Planta II, 25): u. *poplom* „populum“; ital. **po-pel-os*, mit Reduplikation zu Wz. **pelē-* „füllen“ in *pleo* usw. (Curtius 277, Vaniček 160, v. Planta a. a. O.), vgl. zur Bed. bes. lat. *plēbēs*, gr. πλῆθος, πληθός ahd. as. ags. *folc* „Volk“, aisl. *fōlk* „Leute, Heereshaufe, Heeresabteilung“ (aus dem Grm.

f. Wölfl. 91.
181.

stammt lit. *puikas* „Haufe, Menge“, ab. *plāks* „Kriegsschar“; eine ähnliche Bedeutungsabschattung wäre für *populus* anzunehmen, wenn *populāre* „verheeren“ davon abgeleitet ist).

Gr. πόλις, äol. πτόλις, ai. *pūr* „Burg, befestigte Stadt“, lit.

pilis „Burg, Schloß“ sind bes. wegen der dazu gehörigen gr.

πόλη „Tor“, ai. *gōpuram* „Stadttor“ fernzuhalten.

populus trotz Bugge BB. XIV, 64, Zupitza Gutt. 6 nicht zu der unter *pōples* besprochenen Wz. **pel-* „versari“.

pōpulus „Pappel“ (daraus mit Diss. von *p—p* zu *t—p* ab. usw. *topols* „Pappel“, s. die Lit. bei Niedermann IF. XXVI, 59; aus diesem wieder lit. *tāpalas*, ab. *tupli*, G. Meyer Wb. 452): vermutlich verwandt mit gr. πελέα (epidaur. πελέα) „Ulme, Rüster“ (vgl. zur Bed. noch Hesychs τιλία· αἴγειροι, ἀπελλόν· αἴγειρος). Das lat. Wort ist redupliziertes **pōptol-* (s. auch Stolz HG. I, 441) oder, wenn gr. πτ sekundär ist, **pō-pol*; daß dieses als „Zitterpappel“ zu gr. πελεμιζω „erschütterte, schwingte“, πτόλεμος, πόλεμος usw. zu stellen sei (s. unter *palpo*; ähnlich über *pōpulus* und *topols* schon Curtius 181, Vaniček 335), ist ganz problematisch; man könnte bei der Vorliebe der Pappel für feuchte Orte mindestens ebensogut an ahd. *felawa* „Weide“ (s. *palus*) denken, mit welchem Prellwitz Wb. wenigstens πελέα zusammenbringt (s. unter *tilia*).

pōpulus nicht nach Fick I⁴, 470 zu *pampinus*, *papula*.

por- in *polliceor* usw.: s. *per* (Vaniček 157, Curtius 285).

-por in *Marcipor* usw.: s. *puer*.

porca „Erhöhung zwischen zwei Furchen im Acker“, bei Fest. 274 ThdP. auch „Wasserabzugsrinne im Acker“, *porculētum* (mars. umbr. *porculetta* = *porcae*) „Ackerbeet“: = ahd. *furuh*, ags. *furh* „Furche“, aisl. *for* „Abzugsgraben, Kanal“, abret. *rec* „sulco“, cymr. *rhŷch* „Furche“, mir. *rech* in *etrech* (Curtius 166, Vaniček 163; über die kelt. Formen s. noch bes. Thurneysen KR. 74f., Pedersen Kelt. Gr. I, 122), arm. *herk* „frisch geackertes Brachland“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 39).

Daß *porca* ursprgl. „Aufwühlung“ bedeutet habe und zu *porcus* „Schwein“ („Wühler“; Curtius a. a. O.) und zu idg. **perk-* „schneiden“ in ai. *pārcu-h* m. „Beil, Axt“, *pārcāna-h* „Kluft, Abgrund, Einsenkung“ („Spalte“), lit. *praperszis* „Blänke im Eise“, *praparszas* „Graben“, *perszēti* „schmerzen“ gehöre (Wiedemann BB. XXVIII, 16), ist wegen der Gutturalverschiedenheit (arm.) zu bezweifeln.

Eine Parallelwz. mit idg. *l* in engl. *fallow*, mengl. *falge* „Brachland“, ags. *fealh* „Egge“, mhd. *valgen* „umackern“, russ. *polosā* „Strich, Streif, Klinge, Abteilung eines Feldes“ (Zupitza Gutt. 132; ganz anders über letztere Sippe Wiedemann BB. XXVIII, 20 f.).

porcellio, *-onis* „Assel, Kellerwurm“: als „Schweinechen“ zu *porcellus*, *porcus*; kaum wegen der Körperlinge von *porca* (**porcella*) „Furche“.

porceo, *-ēre* „prohibere“: *po-* + *arceo*.

Trotz Wiedemann BB. XXVIII, 17 nicht zu *compesco*.

porcus „das zahme Schwein“, u. *porca*, *purka* „porcas“ (v. Planta I, 326): mir. *orc* „Schwein“, gr. (nach Varro l. l. V, 97 Müller) πόρκος „Schwein“, ahd. *far(a)h*, ags. *fearh* „Schwein“, lit.

pařszas „männliches verschnittenes Schwein“, ab. *prašę* „Schwein, Ferkel“, apr. (aus dem Slav.) *prastian* „Ferkel“; *porcinus* „vom Schwein“, vgl. lit. *pařszėnà* „Ferkelfleisch“, *pařszėnis* „vom Ferkel“; *porculus* „Schweinchen“, vgl. lit. *pařszėlis* „Ferkel“, ahd. *farheli*, mhd. *varchelīn*, nhd. *Ferkel* (Curtius 166 unter Verbindung mit *porca*, Vaniček 164).

Dazu mit ausl. *ĝ* ab. *prazę* „aries“, russ. *póroz* „Eber, Stier“ (Uhlenbeck PBrB. XXII, 199; aber nld. *varken* „Schwein“ ist nach Fick I⁴, 480 **farh-ken*); eine Anlautdublette sieht Zupitza KZ. XXXVII, 389 in ahd. *barah*, aisl. *borgr*, ags. *beorh* „porcus castratus“. — Lat. *porcetra* „Sau, die nur einmal geworfen hat“ (*ĕ* oder *ē*? s. Bücheler Atl. I, 112) vergleicht sich in der Bildung mit *matertera* (s. Sommer IF. XI, 16; vgl. auch ital. *puledro* von lat. *pullus*, Niedermann Contrib. 30a3).

porcus „Name eines Fisches mit Stachelflossen“: gr. *πέρκη*, lat. (daraus wohl entlehnt) *perca* „Barsch“ (ebenfals ein Stachelflosser; Niedermann Berl. Phil. Wochenschr. 1903, 1305), aisl. *fjorsungr* „trachinus draco“, ligur. *Porcobera* „Flußname“ (s. Olsen KZ. XXXIX, 608), redupl. gr. *πόπραε* „eine Fischart im Prasiasssee“ (Forelle? Fick BB. XXIX, 235). Vermutlich zum Forellennamen (s. *farío*).

porfices: s. *forceps*.

porricio, -ere, -rēci und -rexi, -rectum, arch. = „proicio“, „als Opfer den Göttern hinlegen; hervorbringen“ (*seges frumentum porricit*, Varro, allerdings nur zur Erklärung von *porca*): aus **porjicio*, woraus *pōricio*, wie *ōbicio* aus *objicio* (Wharton Et. lat. 79; vgl. auch Lindsay-Nohl 678); die Schreibung *porricio* und das Perf. *porrexi* ist durch *porrigo* veranlaßt.

Meillet Msl. XI, 322 und Niedermann *Mélanges Saussure* 51 bestreiten ohne ersichtlichen Grund, daß *porricio* eine Zs. mit *jacio* sei.

porrigo, -inis „Grind an behaarten Teilen des Körpers, bes. Kopfgrind“: volksetymologisch verändertes *prūigo* (Georges)? Eher nach Wharton Et. lat. 79 Ableitung von einem aus „*et nomen capiti debentia porra*“ (Vergil *Moret.* 74) zu erschließenden **porrum* „Kopf“, das etymologisch wohl zu *por-*, *per-* usw. gehören würde? Freilich kann Vergil auch eine gelehrte Volksetymologie nach gr. *πόρρω*, lat. *porro* oder dgl. im Sinne gehabt haben.

porrigo: s. *rego*.

porro „vorwärts, fürder“, praen. *porod*: wohl = gr. *πόρρω*, *πόρρω* „vorwärts“ (Curtius 284, Vaniček 157); kaum aus **por-ero* (Komparativ; Persson Stud. et. 96, Sommer IF. X, 96, Osthoff Par. I, 44).

porrum, **porrus** „Lauch“: gr. *πράσον* „Lauch“ (Vaniček 165, Curtius 433; daneben **πράσσον* im Bergnamen *Πραππίσιον*, Brugmann Grd. I², 744); aber ags. *fyrse*, engl. *farze* „Stechginster“ (Fick BB. III, 163, Wb. I⁴, 485) und apr. *prassan*, ab. *proso* „Hirse“ (Prellwitz Wb. s. v. *πράσσον*; tertium comparationis wäre „büschelförmiger Kopf“; doch s. unter *premo*) bleiben fern.

Schwierig ist das erhaltene *s* von gr. *πράσον*; nach der Nebenform **πράσσον*? oder ist *πράσον* und *porrum* aus einer nördl. oder östlichen Sprache entlehnt? — Kaum ist *πράσον* nach Osthoff M. U. II, 50 als **πρακίον* Ableitung von **πρακᾶ* = lat. *porca* „Ackerbeet“, welchenfalls *porrum* davon zu trennen und allenfalls auf ein **porrum*

„Kopf“ (? s. *porrigo*) zu beziehen wäre, von dem kugeligen Blütenstande.

porta „Stadttor, Tor“, *portus*, -ūs „Hafen“ (in den XII Tfn. „domus“, genauer „Haustüre“), *angiportus* „enge Passage, Nebengäßchen“: *portus* = av. *pošuš* „Furt“, *poratus* „Durchgang, Eingang, Pforte, Furt; Brücke“ (*hu-porəšwa-* „gut zu überschreiten“), aisl. *ffjördr* „Bucht“, ahd. *furt*, ags. *ford* „Furt“, gall. *ritu-* „Furt“ in *Ritu-magus*, *Augusto-ritum*, ir. *rith* in *Humar-rith* (K. Meyer Rev. celt. XVI, 89f.), acymr. *rit* „Furt“; *porta* der entsprechende ā-St.

Zu Wz. **per-* „Vollendung einer nach vorwärts gerichteten Handlung, Durchdringen zu etwas“, die außer in den unter *per*, *periculum* genannten Worten z. B. auch in gr. *περάω* „dringe durch“, *πείρω* „durchdringe, durchbohre“ = ab. *na-perja*, *-periti* „durchbohren“ (wozu nach Miklosich Vgl. Wb. 258, Uhlenbeck IF. XVII, 94 vermutlich auch *porja*, *prati* „zerschneiden“), *πόρος* „Gang, Durchgang“, *πορθμός* „Überfahrt“, *πορεύω* „führe, verschaffe“, *πορίζω* „verschaffe“, *πορεύομαι* „reise“; ai. *pīparti* „führt hinüber, geleitet, fördert, übertrifft“, *pārayati* „setzt über, führt hinüber“; av. *par-* (m. Praef.) „hindurch-, hinübergehn“, kaus. *-pārayeiti* (von einem **porco* = idg. **poréjō* stammt auch als Frequentativ lat. *portāre* „tragen“ aus **poritāre*); got. *faran* „gehn“, *farjan* „fahren“, ahd. usw. *faran* „fahren“, as. *fōrian*, ahd. *fuoren*, nhd. *führen*, ags. *fēran* „gehen, ziehen“, aisl. *farmr* „Schiffsladung“, ahd. *farm* „Nachen“; russ. *poromō* „Fähre“, ab. *na-periti* (s. o.), *perq*, *prati* „fliegen“, *pariti* „fliegen, schweben“ (Bedeutungsspezialisierung nach *pero* „Feder“, das trotz Miklosich Wb. 241, Meillet Msl. XIV, 378 nicht hierher zu stellen ist, s. unter *perna*); alb. *pruva*, *prura* (G. Meyer Wb. 35, Alb. Stud. III, 31) „brachte, führte“, arm. *hord* „begangen, betreten“, *hordan* „fortgehn“, *hordantam* „lasse fortgehn, bringe vorwärts“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 21). Vgl. Curtius 272, Vaníček 155, Fick I⁴, 81, 475, Prellwitz Wb. s. v. *πείρω*, Reichelt BB. XXVI, 233f. Recht wahrscheinlich ist Zugehörigkeit von lat. *pario*, sowie nach Prellwitz und Reichelt a. a. O. von gr. *πέρνημι*, *πῆρδσκω* „verkaufe“ als „handle hinüber“ (s. *pretium*, *par*). Ist auch **per-* „zuteilen“ (s. *pars*) ursprgl. „hinüberbringen“?

porta trotz Meringer Abhdlgn. z. grm. Phil. 184, Schrader Reallex. 866 nicht als „geflochtene Tür“ zu *pertica* „Rute“ usw. (*porta* ist nicht die Türe selbst, sondern die Türöffnung, Hirt Ztschr. f. dt. Phil. XXXI, 505).

Von *portitor* „Seelengeleiter; Charon“ (wohl als „Schiffer“ zu einem **portus*, -ūs „das Überführen, Furt“) und *portitor* „Träger“ (von *portāre* nach Art primärer Verba gebildet, vgl. u. *portust* fut. ex. „portaverit“) ist verschieden *portitor* „Marktmeister, Zolleinnehmer“, das nicht als „Hafenbegeher“ (**itor*, Stowasser Wb. s. v.), sondern wohl als Ableitung von gr. *φόρτος* „Fracht“ (Havet Mém. soc. lingu. VI, 240) aufzufassen ist.

portendo: s. *per*.

portentum „Wunderzeichen“: zu *por-tendo* (Vaníček 101).

porticus, -ūs „Säulengang, Galerie, Vorhof, Wetterdach, Schutzdach“: Osthoff IF. VIII, 21 (mit Lit. über frühere Erklärungen) hielt „was sich vorerstreckt, Vorbau, Vorplatz“ für die ursprgl. Bed. und

zerlegte es in *por-* = gr. *παρ-* usw. (s. außer den unter *per* genannten Worten noch lat. *postis* und gr. *παστός, παρτόδες* neben *παρ-στός, -στόδες*, und mit Ablaut lat. *par-tecta*) + **toq^{us}* oder **teq^{us}* zu lit. *tenkù, tèkti* „sich hinstrecken, hinreichen“, gr. *τόπος* „Ort, Stelle, Platz“ (mit ursprünglicherer Bed. noch:) *τοπάζειν* „hinzuholen, vermuten, erraten“, *τορεῖον* „Tau, Seil“, got. *þeihs*, gen. *þeihsis* „Zeit, Gelegenheit“ („Zeiterstreckung“; s. aber unter *tempus*); auch lat. *partecta* und *temo* (s. d.) sollten dieselbe Wz. idg. **teq^{us}* „sich erstrecken, strecken“ enthalten.

Diese ganze Verbindung steht auf zu schwachen Beinen: zunächst wird die Zugehörigkeit der griech. Worte erschüttert durch Bezenberger BB. XXVII, 178, Holthausen IF. XX, 323 (: ags. *þafian* „einräumen, gestatten“, lit. *pri-tapti* „antreffen“ usw.). Und *porticus* ist doch wohl ein nach *portus*, vielleicht auch *specus* in die *u*-Flexion übergeführtes **porticos*, für das Ableitung von *portus* „Eingang“ am wahrscheinlichsten, die von **porti* (— wenn dies die Vorstufe von *por-* sein sollte, s. unter *per* —) wenigstens denkbar ist (in letzterem Falle „Vorerstreckung“). Für *partecta* schwebt Verbindung mit *tegere* als „bedeckte erhöhte Sitzreihe“ freilich deshalb ganz in der Luft, weil uns die genauere Beschaffenheit der *partecta* unbekannt ist; da *par-* sonst nicht lat. ist, ist Ursprung aus gr. *παρτεκταίνω* (vielleicht also eher „Seitenloggen“) weitaus wahrscheinlicher. Über *tēmo* s. d.

portio, -ōnis „Teil, Anteil“: s. *pars*.

portisculus „der Rudermeister und bes. sein Hammer, unter dessen Takte alle gleichzeitig ruderten“: zu *portitor*, *portus* (s. *porta*), Bildung wie *acisculus*: *acuō, acies* (Bücheler Rh. Mus. LIX, 322). Gegen Verbindung mit got. *þinsan*, ahd. *dinsan* „ziehen“, lit. *tęsti* „ziehen, dehnen, recken“, ai. *tasáyati* „zieht hin und her“ (s. *ten-do*), so daß **portens-clos* „der Vorruderer, bzw. der bei ihm eingeschaltete Klopfer“ wäre, spricht vornehmlich, daß *por-* sonst nicht „vor, πρό“, sondern „hervor, entgegen“ bedeutet.

portitor: s. *porta*.

porto, -āre „tragen, führen, fahren, bringen, darbringen“: = u. *portatu* „portato“, *portata* „portet“, *portust* fut. II „portaverit“; Gdf. **portitāre*, Frequentativ zu **poreo*, ai. *pārāyati* „geleitet hindurch usw.“, got. *farjan* „fahren“ (z. B. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 194), s. *porta*, *portus* (die aber altes *rt* haben).

Nicht nach Curtius 281 f., Vaniček 159 zu *pars*.

portus, -ūs „Hafen“: s. *porta*.

portulāca „Portulak“: Ableitung von *portula* „Pförtchen“ (Vaniček 155), wegen der sich mit einem Deckelchen öffnenden Samenkapsel (nicht wegen der angeblich einem Pförtchen ähnlichen Blätter, wie Vaniček will).

pōsca „Wasser mit Essig gemischt als gewöhnliches Getränk des gemeinen Mannes“: zu *bibo*, *pōtus* usw. (Vaniček 146); das sonst alleinstehende Suffix *-sca* ist Nachahmung von *ēsca* „Speise“ aus **eds-cā*.

Kaum nach Keller Volksetym. 79 Lehnwort aus gr. *ἐπι-οεύς*, von *ἐπί* und *ἄθος* „Essig“.

Ein Verbum *pōsco* „trinke“ (wie *nōscō* zu Wz. **ǵnō*–) vielleicht nach Stowasser Wiener Stud. XII, 326 f. in *poscunt majoribus poculis* bei Cic. Verr. II, 1, 66.

posco, -ere, *poposci* „verlangen, fordern, ausbitten“: aus **pp(ĥ)-skō*, Inchoativ zu Wz. **perek* „fragen, bitten“, = ai. *prcchāti*, av. *prāsaīti* „frägt“, ap. *aparsam* „ich frug“; u. *peperscust* „precatus erit“ entweder mit Hochstufe oder mit aus unbetontem *or* über *r* geschwächtem *er* (über das z. B. durch v. Planta I, 254 f., II, 261 f. herangezogene o. *comparascuster* „consulta erit“, *kūmparakineis* „consilii“, worüber anders Bücheler Umbr. 48, 66, 214, Wiedemann BB. XXVIII, 18, s. unter *compesco*); von dem aus diesem Präs. **por-scō* erwachsenen ital. **persc*-, **por-sc*- stammen lat. *postulo* aus **por-sc-ilo*-, o. *pestlūm* „Tempel“ (Lit. bei Brugmann I², 531), u. *perschu*, *pesclu* „supplicatione“, mars. *pesco* „sacrum“; ebenso ai. *prcchā* „Frage, Erkundigung“, ahd. *forsca* „Forschung, Frage“ (wovon *forscōn* „fragen, forschen“), arm. *harç* (i-St.) „Frage“, *harçanem* „ich frage“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 38).

Idg. **perek*- noch in: lat. *precor* „bitte“, *prex* „Bitte“, *pro-cus* „Freier“, u. *pepurkurent* „rogaverint, decreverint“; ai. *prañā-h*, av. *frašnō* „Befragung, Frage“; arm. *harsn* „Braut, Neuer-mählte, Schwiegertochter“; mir. *arco* „ich flehe“, air. *imm-chom-arc* „Frage“, -im „ich frage“, acymr. *archaf* „ich frage“ (usw., s. Fick II², 39); got. *frāhnan*, aisl. *fregna*, ags. *frignan* „fragen“, got. *fragif* „fraget“, ahd. *frāga* „Frage“, *frāg-ōn*, -ēn, *frāhēn* „fragen“, aisl. *frāgr*, ags. *gefrāge* „berühmt“, ahd. *fergōn* „fordern, bitten“; lit. *perszi*, *pirszti* „für jemanden freier“ (oder aus **pp(ĥ)-skō*?), *pirszlys* „Freiwerber“, *praszaū*, -yti „bitten, fordern“, ab. *prosi* ds. Wesentlich nach Ebel KZ. IV, 444 f., Vaniček 164.

Hierher auch gr. *θεοπρόπος* (*-*prok-uo-s*) „Weissager“ („die Götter befragend“; L. Meyer KZ. XXII, 54 ff., Schrader KZ. XXX, 472 usw.). Das von v. Grienbergér Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 62 herangezogene got. *fathufriks* „geldgierig“, ahd. usw. *freh* „gierig, frech“ liegt in der Bed. nicht nahe genug, um eine Wurzelvariante **p(e)reg-* zu erweisen.

possom, *posse*, *potui* „können“: s. *potis*.

post „hinten, hinter“ (*pos* daraus durch Satzsandhi, Stolz Festgruß aus Innsbruck 109 f., da in den ältern Beispielen stets vor *t*- und *c*-), *posticus* „hinten befindlich“ (vgl. zur Bildung *anticus*); = u. *post*, o. *pūst*, *post* „post“ (c. abl.; einen Rest dieser Konstruktion vermutet Delbrück Grdr. I, 638 noch in lat. *posthāc*, *posteā*, die aber adverbial erstarrtes, nicht mehr ablativisch empfundenes *hāc*, *eā* enthalten, s. unter *ante* und vgl. *inter ibei* = *inter eos* Sc. de Bacch.), wohl auch arm. *ost* „nach (= gemäß) usw.“ (Pedersen KZ. XXXIX, 431 f.; auch *stor* „der untere Teil“?).

Davon lat. *posterus*, o. *pūstreī* „in postero“, *pūstiris* adv. „posterius“, lat. *postumus*, o. *pūstma[s]* „postumae, postremae“, *posmom* adv. „postremum“ (ital. **postero*, **postemo*; dissimiliert aus **posti-tero*, -*temo*? Brugmann IF. XXIV, 72 ff.); lat. *pōne* (**postne*), u. *postne* „pone“ (daß apr. *pans-dau* „nachher, darauf“ — vgl. zur Schlußsilbe ab. *poz-ds*, -*dě* „spät“ — eine Verbindung von idg. **po-s* und **po-n(e)* mit umgekehrter Anordnung der Suffixe wie in ital.

**pos[ſ]-ne* enthalte, Persson IF. II, 215, ist ganz unsicher); davon u. *pusinaiaf* „posticas“, *pusnaes* „posticis“; o. *pústin*, u. *posti*, *pustin* c. acc. „pro, in“ (distributiv; aus **posti* + *en*, v. Planta II, 450).

Ital. und arm. **post(i)* ist Erweiterung von **pos* nach dem Gegenstück **anti* (s. *ante*; Osthoff Pf. 531 fa, Sommer IF. XI, 10); idg. **pos* ist erweitert aus **po*, s. lat. *ab* und *po*, durch das -s von **eks*, lat. *ex* usw., Lit. bei Osthoff MU. IV, 341 (anders Meillet Ét. 155: **p-os* gen. abl. zum loc. ai. *ápi*, gr. *ἐπι*, arm. *ev*); es liegt noch vor in lit. *pàs* „bei“, *pastaras* (Leskien Bild. d. Nom. 446) „der letzte“ (aber über alb. *pas* „nach“, G. Meyer Wb. 323 [gegen BB. VIII, 188], s. Pedersen KZ. XXXVI, 311) und wohl auch in ai. *paçcá* „hinten, von hinten, nachher, später“, *paçcád* „von hinten, hernach“, als praep. „hinter, nach, westlich von“, av. *pasca*, *paskāt* „hinten, nachher“, ap. *pasā* „hinter“, *pasāva* „nachher“, lit. *paskui* „nach, hinterher“ (die ar. und lit. Worte werden nicht wahrscheinlicher wegen lit. *pasakos* „nach, hinterher“ als idg. **po* + Formen von Wz. **seq* = „folgen“ — s. *sequor* — betrachtet von Pott E. F. I², 472, Zubaty IF. VII, 183; s. dagegen J. Schmidt KZ. XXV, 97 a 3, Fick I², 85, Solmsen Rh. Mus. LXI, 499, die Suffix -*go*- annehmen). Wesentlich nach Curtius 716, Vaniček 167.

Morphologisch unwahrscheinlich setzen Bartholomae ZdmG. L, 723, Airan. Wb. 879 und Charpentier KZ. XL, 450 idg. **post* an, und erklären ai. *paçcā(d)*, av. *pasca*, *pascaēta*, *paskāt* (wie Wacker-nagel Ai. Gr. I, 269) aus idg. **postkē*, ebenso lit. *paskui*, und entsprechend lat. *pōne* aus idg. **post-n-*, ap. *pasā* aus **pas* = idg. **post* + *-ā* nach *parā* „vor“ (anders Foy KZ. XXXV, 26).

postidea „postea“: wie *antidea* neben *antea*, s. unter *ante*.

postilēna „Schweifriemen“: s. *antilēna*.

postis „Pfeiler, Türpfosten“: entweder aus **tuostis*, zu got. *gaþwastjan* „stark, fest, sicher machen“, *þwastiþa* „Festigkeit, Sicherheit“ (Sommer Hdb. 227), oder nach Osthoff IF. VIII, 1 ff. aus *por-* (s. *porticus* und *per*) + **st-i* zu Wz. **stā-* „stehn“, Gdbed. „her-vorstehendes“; vgl. gr. *παστός* = **παρ-στός* (neben *παραστός*) „Pfeiler, Türpfiler“, *παρτόδες* „ἀμπελοι Hes., ai. *pr-šthā-m* „hervor-ragender Rücken, Höhe, Gipfel“, av. *paršta-*, *paršti-* „Rücken“, ndl. *vorst* „Dachfirst“, wozu ablautend ags. ahd. *first* ds.

Wenig überzeugt die ältere (s. Lit. bei Osthoff a. a. O. und vgl. bes. Prellwitz BB. XXII, 123) Zusammenstellung mit nhd. *fest* usw. (s. unter *fastus*). Noch andere Auffassungen bei Johansson IF. XIV, 329 f. und bei Pokrovskij KZ. XXXV, 230 (zu *postus* = *po-situs* „gesetzt“, wobei auch der *i*-St. von *postis* schwierig bleibt).

postriduo: s. *dies*.

postulo, -*āre* „fordern“: zu *posco* (Vaniček 164).

pōticio, **pōtus**: s. *pubes*.

potis „vermögend, mächtig“, *potior*, *potissimus*; **potior**, -*iri* (*potiur* und *potiur*) „bemächtige mich“, **potens** „mächtig“, **possum**, altlat. auch *potis sum* „können“ (*pot-es*, -*est* zunächst aus *pote*, *pot'* — das teils Neutralform, teils Maskulinform mit s-Unterdrückung — + *es*, -*est*; *possum* aus **pote-sum* oder mit aus *pot-est* eingeführtem elidierten *pot'* + *sum* usw., s. Brugmann Grdr. II, 905;

das Pf. *potuit*, sowie *potens* aus einem in o. *pūtīad* „possit“, *pūtīans* „possint“ erhaltenen Verbum **potere*), **compos** „teilhaftig“ („Mitherr“): *potis* = ai. *pāti-h* „Herr, Besitzer, Gemahl“, av. *pātīš* ds., gr. *πόσις* „Gatte“, lat. *hospes* (s. d.), got. *brūþ-faþs* „Bräutigam“, *hunda-faþs* „Befehlshaber über hundert Mann“, lit. *pāts* „Gatte“, *vész-pātis* „souveräner Herr“ (aber arm. *hay* „Armenier“ bleibt fern, s. Patrubány Beitr. z. arm. Ethnologie 1897, 5f. [zu ai. *pāyī-h* „Hüter“] und ansprechender Uhlenbeck s. v. *patiḥ* [zu *Chatti*]); *potior* = ai. *pāyātē* „herrscht, ist teilhaftig“; vgl. noch gr. *πότρια* „Herin“, ai. *pātnī* ds., alb. *pata* (G. Meyer Wb. 324) „hatte“. Nicht überzeugendes weitere bei Bezzenberger KZ. XLI, 282. Fern bleiben (gegen Fick II⁴, 49, Stokes KZ. XXVIII, 459 f.) auch mir. *aithech* „Zinsbauer, Bauer, Mann“ (vielmehr Ableitung von *aith-fe* „Vergeltung“, Thurneysen) und mbret. *ozech* „Mann“, sowie air. *asse* „möglich“.

Der Stamm **poti-* bedeutet auch „selbst“: lit. *patis*, lett. *pats* „selbst“; über lat. *utpote*, *suāpte* usw. s. unter *-pte*.

Lat. *potestās* „Macht“ für **potistās* entweder nach *māiestās* (Solmsen Stud. 57a), oder nach dem Verhältnis *egens* : *egestas* = *potens* : *x* (Grammont Diss. cons. 154, Niedermann IA. XIX, 34).

pōto, *-āre* „kräftig trinken“: s. *bibo*.

prae praef. „voran, voraus, überaus“, praep. m. abl. „vor“ (meist = „wegen“, seltener örtlich; zeitlich stünde es in *praefiscini* nach Delbrücks, Grdr. I, 638f., Erklärung als „vor der Bezauberung“); = o. *prai* „prae“ (*praesentid* „praesente“, *praefucus* „praefectus“), u. *pre* „prae“ (m. Abl.; *prehabia* „prae(hi)beat“, *Prestate*, *Prestote* „Praeslitae“, *prepa* „praequam, priusquam“), päl. *praicime* etwa „in regnum, praedicionem“ (v. Planta II, 660), gr. *παρά* „bei“, ai. *parē* „darauf, fernerhin“, lit. *prē* „bei, an“, got. *faúra* (an sich allerdings auch mit ai. *purá* gleichsetzbar, ags. *fore*, ahd. as. *for* „vor“ (Collitz BB. XVII, 17; unsicher, s. Walde Auslautges. 197, Janko Soustava dlouhých slabik 240ff.), ab. *pri* (?), s. lat. *pri* unter *per*); Dativformen zum Stamme von lat. *per*; vgl. zur Bed. von ai. *purá* „vor, vormal“, air. *ar* „vor“, got. *faúr* „vor“, ags. *for*, ahd. *furi*, as. *fur*, *furi* ds.; zu lat. *praevideo* vgl. noch ab. *prividēti* „spectare“, got. *fairveill* „Schauspiel“, air. *airde*, cymr. *arwydd*, nbret. *arouez* (**are-vidion*, Fick II⁴, 35) „Zeichen“. S. noch *praeter*.

praebeco: s. *habeo*.

praeccello, *-ere* „hervorragend“: s. *celsus* (Vaniček 55).

praecia „der Ausrufer, der den flamines vorausging“ (Paul. Fest 280 ThdP.); von Vaniček 258, Solmsen Stud. 118 als Nebenform von *praeco* betrachtet, wobei freilich das masc. auf *-ia* schwierig bleibt; Forc., Georges denken an Ableitung von **prae-cieo*. Doch ist die Überlieferung mindestens höchst unsicher. Die annähernde Identität mit Fest. 324 und 325, wo sowohl Fest. als Paul. *praeciamitatores* bieten, weist vielmehr auf letzteres als vollständigere Form, die ich als *praeciamitatores* auffasse.

praeco, *-ōnis* „Herold, Ausrufer“: aus **praidicō* synkopiert, vgl. Verbindungen wie *praeco praedicat* (Stowasser ZföG. XLI, 722ff., XLV, 14, Skutsch BB. XXIII, 101, ZföG. LII, 196).

Nicht vorzuziehen ist also Herleitung aus **prai-vicō*, *-voco* (Vaniček 257, Curtius 459, Solmsen Stud. 118).

Nicht als **prai-jeqō* zu ahd. *jehan* „sagen“ (s. *jocus*), got. *afaikan* „leugnen“, ahd. *eihhan* „vindicare“ (Sütterlin IF. IV. 101, Hirt Abl. 132; s. übrigens über *afaikan* Uhlenbeck PBrB. XXX, 253); auch das unerklärte (etruskische?) *econes* „sacerdotes rustici“ Löwe Prodr. 377 (von Stolz HG. I, 219 zweifelnd herangezogen) ist unverwandt.

praeda „Beute“ (inschr. *praidad*): wohl als **prai-hida* zu *prehendo* „ergreife“ (Vaniček 89, Curtius 196; nicht widerlegt durch Hoffmann BB. XXVI, 133); nicht wahrscheinlicher *prae* + einem zu **dō* „geben“ oder **dhē-* „setzen“ gehörigen Verbalnomen unter Berufung auf lit. *prėdai* „die Daraufgabe beim Kauf, Zugabe“, ai. *pradhānam* „Kampfpreis“, *dhānam* „Kampfpreis, Beute“ und gr. ἀλά προτιθένα (Hoffmann a. a. O.).

praedium „unbewegliches Gut, Grundstück, Landgut“: Verbindungen wie *praedibus et praediis populo cautum est* weisen auf Ableitung von *praes* „Bürge“, also „Gut, das als Bürgschaft angenommen wird“; so nach den Alten J. Schmidt Vok. I, 109a2, Mommsen Z. d. Savigny-Stiftung, Rom. Abt. XXIII, 440.

Nicht als **prai-hidiom* zu *prehendo*, *praeda* (Vaniček 89, zweifelnd Curtius 196) als „in Besitz genommenes Landgut“.

praedopiont: s. *opinor*.

praefericulum: s. *fero*.

praefica „das Klageweib bei Leichenbegängnissen“: nicht zu *fari* (Vaniček 180, zweifelnd Curtius 296), da **prai-fa-co-s* „vorsprechend“, nicht „vorklagend“ bedeuten würde. Bei der Auffassung als „die den übrigen Teilnehmern am Leichenbegängnisse die Klage vormalende“ (: *facere*; Stolz HG. I, 419) bleibt die allerdings nicht zu überschätzende Schwierigkeit, daß *praeficere* sonst nur „zum Führer, zum Präfekten machen“ bedeutet; ein passives *praefica* als „*quae praeficeretur ancillis, quemadmodum lamentarentur*“ (Varro l. l. 7, 70, wie auch sonst die Alten), ist als sprachwidrig abzulehnen.

Auch wenn *fūnus* zu got. *gaunōn* „Klagelieder singen, klagen“, *gaunōfus* „Wehklage“ gehört, wäre doch eine Gdf. **prai-ghu-kā* „Vorklagerin“ (**prai-fucos* zu *-ficos* mit Anschluß an *-ficos* von *facere*) schon wegen der Suffixverschiedenheit gegenüber *fūnus* nicht zu empfehlen.

praefōco: s. *faux*.

praegnans „schwanger, trächtig; voll, strotzend“, *praegnās*, -*tis* ds.: wohl *prae* und *nāscor* (Vaniček 75), obwohl die Bedeutungsentwicklung nicht klar ist; kaum „vor dem Gebären stehend“ (*prae* sonst nicht zeitlich) oder „procreans, hervorgehörend“; eher mit adverbiallem *prae* als „sehr im Gebärstadium befindlich oder sich ihm nähernd“?

Ehrlich knüpft an Wz. **g^hhen-* „schwellen“ (s. *fenus*) an, für die aber eine Wzf. **g^hhnā-* sonst nicht belegt ist; auch ist die Funktion von *prae* dabei nicht klarer.

Unwahrscheinlich Wiedemann BB. XXVIII, 43: zu got. *fraiw*, aisl. *frǣ*, *frjó* „Same, Nachkommenschaft“ (sei **fraizua-*; doch s. Hirt Abl. 112), wozu auch ahd. *frisk* „neu, jung, munter, rüstig, keck“, ab. *prěsonъ* „frisch, ungesäuert“, mhd. *vrischinc*, *vrischlinc* „junges wildes Schwein“, ahd. *friscing*, *freiscing* „Opfertier“ gehöre.

praemium „Beute, Gewinn, Vorteil, Vorrecht, Auszeichnung, Belohnung“: **prai-emiom*, zu *emere* (Vaniček 19).

praepes, -*etis*, eigentlich „vorwärts auf etwas losschießend, losfliegend“ (*prae* und *peto*, vgl. *impes*, *impetus* „das Vorwärts-eilen, der Ansturm usw.“), daher „geflügelt, schnell im Fluge, schnell in der Bewegung“ (Curtius 210, Vaniček 151; eine Umdeutung von *praepetis* „vorwärts fliegend“ zu „schnell fliegend“, Stolz HG. I, 398, ist nicht anzunehmen, da in *petere* selbst schon der Begriff der heftigen Bewegung liegt).

praepūtium „Vorhaut“: vielleicht auf einem **pūtum* „penis“ beruhend (das aber nicht auch in *salapūtium* vorliegt), zu *puer*, *pūbēs* usw. (Vaniček 172, Curtius 287); **pūtum* wäre, je nachdem für letztere Worte von der Bed. „zeugen“ oder „kleines“ ausgehen ist, entweder „Zeugungsglied“ oder — weniger wahrscheinlich — „der Kleine“.

Oder wegen lit. *appidauti* „beschneiden“, *appiauklas* „abgeschnittene Vorhaut“ zu *pavio*, *pūto* usw. (Bugge KZ. XIX, 417, Fick I, 470), so daß ein **pūtum* oder **pautum* „Haut“ (wie *corium*, *scortum*: κείρω) vorläge; allerdings hat gerade lat. *pavio* nicht die Bed. „schneiden“, was aber keinen entscheidenden Einwand begründet.

Nicht nach Forcellini, Keller Volksetym. 69 *prae* + πόσθη.

praes, -*dis* „Bürge“: *praevides* C. I. L. I, 200, 46 erweist Zusammensetzung von *prae* mit *vas* „Bürge“ (Curtius 249f., Vaniček 263). Davon **praesto** in der Bed. „bürge für etwas“, eigentlich *praes sto* „ich stehe als Bürge“ (z. B. Bücheler Rh. Mus. LII, 396; natürlich verschieden ist *praestare* „voranstehn“).

praesēpes: s. *saepe*. — **praesidero**: s. *considero*.

praesilium (Marius Vict. Gr. L. VI, 9, 17 K): mit sabin. *l* für *d* = *praesidium* (vgl. auch Petr BB. XXV, 134).

praestes, -*itis*, eigentlich „davorstehend“ (*prae* + **stat* zu *stō*), daher „antistes“ (Paul. Fest. 280 ThdP., „*dicebant antiqui*“), „schützend“, vgl. u. *Prestote* „Praestitae“ und lat. *Praestitia* (v. Planta I, 237f.).

praestīgia, dissimiliert aus älterem *praestrigiae* „Blendwerk, Gaukeleien“: zu *praestringere*, das oft, bes. in Verbindung mit *oculos* „blenden“ bedeutet (Bücheler N. Jbb. CV, 109f., Bréal Msl. VIII, 47).

praestino: s. *destino*.

praesto adv. „gegenwärtig, da, bei der Hand, zu Diensten“: aus **praesitō* „vorliegend“ (Bréal Msl. II, 44f., Vaniček 156), bzw. wegen des von Cassiod. 157, 22K. als älter überlieferten *praestū* (**praesitū*, Abl. von *situ-s*) aus letzterem umgestaltet.

praesto, -*are*: s. *praes*.

praestōlor, -*ari* „bereit stehn, um jemanden oder um etwas zu empfangen, warten“: die Länge des *ō* ist bestritten, s. Forcellini und Bréal Msl. XV, 141f., doch mit Unrecht; auch wäre bei *ō* vielmehr **praestulārī* als Normalform zu erwarten, es müßte denn nachträgliche Einnischung von *praestō* „zur Stelle“ angenommen werden. Doch ist viel wahrscheinlicher *praestō* der tatsächliche Ausgangspunkt des Verbums, trotz der ungewöhnlichen Suffixbildung;

denn daß dies *-lari* auf Rückbildung aus **praestō latus* beruhe (Stowasser, Verbum *lare*; nicht ablehnend Meyer-Lübke ZföG. XLV, 36), überzeugt mich nicht; noch weniger aber Bréals Msl. XV, 141 Zerlegung in *prae* + *στόλος* „Schiffahrt“, ursprgl. von eine wartende Aufstellung nehmenden Schiffen, oder Fay's Journal of engl. and germ. Phil. VI, 246 Anknüpfung an die Sippe von dt. *stellen* (s. *locus*) als „(wartend) vorn sich aufgestellt haben“. Ob aus **praestōd-āri*?

praestrigiae: s. *praestigia*.

praeter „außer, ausgenommen“: eigentlich „vor etwas hin, vorbei“, Comp. zu *prae* (Vaniček 156), vgl. u. *pretra* acc. pl. fem. „prioris“ und von ital. **pri* päl. *pritrom-e* „in prius, protinus“.

praevideo: s. *prae*.

prandium „das gegen Mittag genommene Spätfrühstück, die Vormahlzeit; auch das Frühstück vor der Schlacht“, **prandeo**, *-ēre*, *-i*, *pransum* „frühstücken“: aus **prām-ediom* synkopiert; **prām-* (oder **pramo-*, s. u.) „früh“ + **ed-* „essen“ (Osthoff hei Brugmann Grdr. II, 467, vgl. auch Ceci Rendiconti d. R. Acc. dei Lincei 1894, 611, Moulton [IA. I, 161]), ebenso *pransus* aus **prām-(e)d-* usw.

**prām-* (zu *per* usw.) würde auf idg. **př-m* beruhen, vgl. lit. *pirmas* „erster“, *pirmà* „vorher“, *pirm* „vor“ (zeitlich), vielleicht auch ags. *forma* „erster“ und bezüglich der Vokalstufe und Bed. noch ai. *pūrva-h*, av. *paurva-* „der frühere“ (aber über gr. *πρώτος*, dor. *πράτος* s. jetzt Brugmann IA. XIX, 68f., Hirt IF. XXI, 164; dor. *πράν* aus **πρωFāv* „vordem“, att. *πρῶην* aus **πρωFῖαν* „kürzlich“ enthalten wegen *πρωί* „früh“: ahd. *fruo* ein dehnstufiges idg. **prō*); daneben **pr-(mo-, -uo)* in gr. *πρόμος*, ab. *prvo* (serb. *přvo*); daneben **pr.mo-* in got. *fruma* „der erste“ und vielleicht nach Hirt IF. XXII, 106 auch als **pramo-* in *prandium*; vgl. zur Bed. noch **prō-* in gr. *πρωί* „früh“, ahd. *fruo* „früh“, ai. *prātar* adv. „früh morgens“ (s. zum Ablaut Hirt Abl. 83, der **perō-* als Basis dieser Worte aufstellt), und zum (superlativischen) Suffix auch die auf idg. **pro-mo-* (zu **pro*) beruhenden gr. *πρόμος* „Vorderster, Vorkämpfer, Fürst“, got. *fram* „von, fort, weiter“, ahd. usw. *fram*, sowie air. *riam* „antea“, cymr. *rhwyf* „König, Anführer“ aus **prei-mo-* (Stokes BB. XXIII, 52).

prätum „Wiese“: wahrscheinlich zu gall. acc. *ratin*, *Argentoratum*, mir. *rāith* „Ansitz mit umgebendem Erdwall“ (Fick II⁴, 226; vgl. zur Bed. mnd. *brink* „Rand, Ackerrain“ und „Grasanger“); hierher wohl auch (nach Bedeutungsparallelen wie lit. *lankà* „Einsenkung, Wiese“: Wz. **leq-* „biegen“) lat. *prāvus* „krumm, verkehrt, ungestalt; schlimm, böse“; Wz. **prā-* „biegen“.

prätum nicht nach Curtius 537, Vaniček 165 zu *πάρταρον ὑγρῶνον*. *Λάκωνες* Hes., *παρδακός*, *πορδακός* „feucht, faul“; auch nicht nach Varro l. l. V, 40, Bréal Msl. III, 408 zu *parāre* (nach Bréal als „gekauftes Eigentum κατ' ἐξοχήν“ zu *comparāre* „kaufen“).

prāvus „krumm, verkehrt usw.“: s. *prätum*.

Nicht zu *per* (Bréal Msl. III, 411) als **př-uo-s* mit dem Sinne von *per-versus*, *-dere*, der aber unursprünglich ist. — Nicht zu ab. *prāv* „gerade, recht“ (Lewy PBrB. XXXII, 136a2).

precor, *-āri* „bitten, beten“: von *prex*, *-cis* „Bitte“, s. *posco*.

Walde, Etym. Wörterbuch d. lat. Sprache. 2. Aufl.

prehendo (und als Schnellsprechform *prendo*), *-ere, -i, -sum* „fassen, anfassen, ergreifen“: gr. $\chi\alpha\nu\delta\acute{\alpha}\nu\omega$ ($\chi\alpha\upsilon\delta\acute{o}\nu, \chi\epsilon\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$) „fasse“; got. *bigitan* „erlangen, finden, antreffen“, aisl. *gēta* „erlangen, er reichen, vermuten“, *gēta* „Vermutung“, *gāta* „Rätsel“, ags. *gitan* „bekommen, erhalten“, *begitan* „erfassen, erreichen, erlangen“, *for-gitan*, ahd. *firgezzan* „vergessen“, ahd. *pigezzan* „erreichen, erlangen“, mnd. *gissen*, engl. *to guess* „erraten“; lett. *ģēdu* (**gendu*) „werde inne, vermute“, lit. *pasigendū* „sehne mich, verlange“, ab. *žedati, žęžda* „verlangen, dürsten“ (von Wiedemann BB. XXX, 213, wo Lit., werden letztere beide — trotz Vondrák BB. XXIX, 206 möglich — auf die unten genannte Wz. **gheidh*- bezogen), *gadaja* „er rate, vermute“ (Curtius 196, Vaniček 89), mit Dehnstufe vermutlich auch lit. *godėtis* „gierig sein“, *gōdas* „Habgier; Klette“ (Uhlenbeck PBrB. XXX, 267, Wood IF. XVIII, 20; idg. *ā*?) ; air. *gataim* „nehme weg, stehe“, cymr. *gannu* „continere“, *genni* „contineri, comprehendi, capi“ (Stokes IF. II, 170, Fick II⁴, 111); alb. *ğendem* „ich werde gefunden“, *ğen', ģen'* „finde“ (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 140; nach Loewe KZ. XXXIX, 312 aus dem Balkangermanischen?).

Das von Prellwitz Wb. s. v. $\chi\alpha\nu\delta\acute{\alpha}\nu\omega$, Zupitza Gutt. 173 hierhergestellte apr. *sengydi* „er erlange“, *sengidant* „erlangen“ zieht Berneker Pr. Spr. 290 richtiger zu apr. *gēide* „sie warten“, lit. *geidžiū* „begehre“, ab. *žida* „warte“, ahd. *git* „Geiz“ (**gheidh*-Parallelwz. zu **ghe[n]d-*?).

Hierher lat. *hedera*, wohl auch *praeda*.

prē-hendo aus *prae-hendo* mit Vokalkürzung vor Vokal nach Lindsay-Nohl 48 a 1.

prēlum „Presse, Kelter“: **prem-slom* (oder **pres-lo-m*, vgl. das Pf. *pres-si*? Niedermann IA. XIX, 34) zu *premo*.

premo, -ere, pressi, pressum „drücken“: *pr-em-, pr-es-* (*pressi*, wozu *pressum* nach *jussi:jussum* neugebildet) ist wohl nach Daniels-son Ait. Stud. IV, 168 a 1 ein Verhältnis wie *tremo*, $\tau\rho\acute{\epsilon}\mu\omega$: $\tau\rho\acute{\epsilon}(\sigma)\omega$, ai. *trásati*. Beide Wzf. sucht Jokl Jagić-Festschrift 481 ff. wiederzuerkennen in ab. usw. *proso* „Hirse“ („Quetschfrucht“, wie ab. *pšēnica* „Weizen“, russ. *pšeno* „Hirse“ eigentlich „Stampfrucht“, und wohl auch *milium* : *molo*; zu bestimmt widerspricht Brückner KZ. XLII, 333), und andererseits in russ. *prjáda* „grüne Kolbenhirse“ (**prem-d-*), r. *prudō* (aksl. *prādō*) „Damm, Teich“, *prudítb* „dämmen, hemmen“ (vgl. zur Bed. lit. *kamszà* „Damm“, nhd. *hemmen*: lit. *kamūti* „zusammenpressen, stopfen“? eher ursprgl. „Sand“, wie magy. *porond* und wie:) slov. *pród* „Schotter“, *pródec* „Sand“ (vgl. *sabulum*: *uđau*); da russ. *prosjanica* usw. außer „Hirsegrütze“ auch „Frieselausschlag“ bedeutet (wegen der Ähnlichkeit der Bläschen mit Hirsekörnern; vgl. auch *febris miliata*, $\kappa\epsilon\gamma\chi\rho\iota\alpha\varsigma$ $\acute{\epsilon}\rho\eta\eta\varsigma$), will er auch nhd. *Frieseln*, nnd. *frisl̥n* anreihen. Unsicher.

Nicht wahrscheinlicher läßt Brugmann IF. XIII, 87 **gemo* „drücke“ (: ab. *žoma* „drücke“ usw., s. unter *gemo* „seufze“) mit dem Perfekt *pressi* zu *premo* ausgeglichen sein; *pressi* fällt er als Präp. **preti* (s. **pretium*) + Pf. **zd-sai* (wie in *cessi*, s. *cēdo* „gehe einher“), eigentlich „schritt gegen jemanden“, was mich nicht überzeugt.

Ebenfalls nicht überzeugend vermutet Pedersen IF.V, 81 Ausglei-
 chung eines Paradigmas **pormo* (angeblich aus **portno* mit
 Assimilation von *n* zu *m* an den Anlaut, wofür aber *plūma*
 keine Stütze bietet), **pret-sai*, **pret-tum* und Verwandtschaft mit
 ai. *prt-* „Kampf, Streit“, arm. *heṛ* „Streit, Zank, Hader“ (s. über
 diese Sippe *proelium*).

pretium „Wert, Preis einer Sache“: ai. *apratā* (St. *pratay-*)
 „ohne Entgelt, umsonst“, av. *poraskā* (**prtškā*) „Preis oder Wert“
 (Bartholomae IF. IX, 255, Airan. Wb. 896). Zugrunde liegt nach
 Prellwitz BB. XXIII, 251 f. (wo über frühere Erklärungen) und Brug-
 mann IF. XIII, 87 f. die idg. Präp. **preti* (mit *per* wurzelgleich) „ent-
 gegen“ (auch im Sinne des Tauschverhältnisses, s. noch *par-*) in
 lett. *pret* „gegen“ (auch in Vergleichen gebraucht), *pretinēks*
 „Gegner, Widersacher, gleichen Schlages oder gleichen Wertes seiend“,
pretiba „Gegenstück, Pendant“, poln. *przeciw* „gegenüber, gegen“,
 äol. πρέξ (Meister Gr. Dial. I, 44), pamphyl. περτεδωκε (aus **pret-*, s.
 Kretschmer KZ. XXXIII, 266, Brugmann Gr. Gr.³ 81, Hirt IF. XII, 233),
 wozu ablautend gr. προτί, πρός (daraus kret. πορτί umgestellt)
 „gegen“, πρόσσω aus **πορτιω*, ab. *protivъ* „entgegen“; ai. *prāti* ist
 zweideutig.

pretium beruht auf einem Adj. **pretios* (gebildet wie gr. αντίος
 von αντί), „gegenüber befindlich, das Gegenstück, Äquivalent bildend“.

Der Vergleich von *pretium* mit gr. πέρνημι, πηρόσω „ver-
 kaufe“, air. *renim* „verkaufe“, *ne riat* „ne vendant“, *ni rir* „non
 vendidit“, *reicc* „Verkauf“ (darüber Zupitza ZfceltPh. I, 466 ff.
 und bes. Thurneysen ibd. II, 81 ff.; aber πρῆγμα „kaufe“ hat wie
 air. *crenaim* „kaufe“ Anlaut *q²r-*), lit. *perkū* „kaufe“ (Curtius 273,
 Vaniček 158, Persson Wzerw. 21a1, 93), aisl. *frífr* „bezahlt“
 (Kluge Stammbildungslehre 94, J. Schmidt Festgruß an Roth 186)
 bleibt als entferntere Beziehung in Kraft, da letztere mit *per*
 wurzelgleich sind (s. *porta*).

prex: s. *posco*. — **pri** alat. = *prae*: s. *per*.

prīdem „vor längerer Zeit, längst“, **prīdie** „tags vorher; über-
 haupt vorher“: *prī-dem* aus **pris-* (s. *prior*) + *-dem* (s. *dē*); *prīdie*
 ist Neubildung nach *postrī-die* (Vaniček 124, Brugmann Grdr. II, 407).

Kaum nach Stolz HG. I, 405 (ebenso Osthoff Arch. f. Rel.-
 Wiss. VII, 416, wo ausführlich über idg. **prī*) direkt von altlat.
prī „prae“.

(**primor**), -*ōris* (meist pl.) „der erste, vorderste“: ursprgl. nicht
 „der Vornehme“, sondern bloß örtlich (daher nicht Nachbildung von
minōres); Umbildung von *primus* nach *prior*, ausgegangen vom
 g. pl. *primōrum*: *prīorum*, s. Osthoff IF. VIII, 52, Sommer IF. XI, 65,
 sowie Brugmann AfL. XV, 3, wo auch gegen Prellwitzens BB. XXVI,
 46 ff. Auffassung als einer Zusammensetzung von *primus* mit *ōs*
 „Mund, Angesicht, Vorderseite, Rand“, *ōra* „Vorderseite, Rand“, er-
 wachsen aus **primō ōre* „ganz vorn“.

primus: s. *prior*; über *primitiae*: got. *frumadei* s. Schulze
 KZ. XL, 416 a4.

princeps „der Erste in einer Reihe, der Vornehmste“: **primō-*
caps „die erste Stelle einnehmend“, s. *primus* und *capio* (Vaniček
 49, 156).

prior „der vordere, erstere“, **prīmus** „der vorderste, erste“: **prior** aus **pri-ijos*, Komp. zu altlat. *pri* „prae“ (vgl. mit anderem Suffix päl. *pri-īrom*; Pauli Ait. St. V, 118); dazu mit Tiefstufe **pri-is-*, **pri-s-* in lat. *prīmus* = päl. *prismu* nom. sg. „prima“, sowie in **pris-us**, **prīs-tinus**. Vgl. noch bes. gr. πρῖν „zuvor, bevor“. Zu *per* usw. (Curtius 284, Vaniček 156, Danielsson Ait. Stud. IV, 163, Brugmann Grdr. II, 406 f., v. Planta I, 106, 148, Sommer IF. XI, 92).

Neben **pri-ijos*, *-is* steht **prei(-ijos)*, *-is* in kret. πρείσφυς (wor- aus πρείφυς), thess. πρείβυς, vgl. auch kret. πρεῖν gegenüber hom. πρῖν, att. πρῖν.

prīscus „vor vielen Jahren, von altersher gebräuchlich, altertümlich“, **prīstinus** „vorig, vormalig, alt“: von **pri-s-*, s. **prior** (Curtius 284, 479, Vaniček 156, Kretschmer KZ. XXXI, 352). Zum Suffix von *prīstinus* vgl. lat. *diutinus*, ai. *nātanah* „jetzig“, lit. *da-bartinās* ds., zu dem von *prīscus* arm. *erēc*, gen. *erīcū* „der Erst- geborne, Älteste, Priester“ (Bugge Arm. Beitr. 12, Scheffelowitz BB. XXVIII, 294).

prīvus „für sich bestehend, einzeln; eigentümlich; einer Sache beraubt“, *prīvo*, *-āre* „einer Sache berauben“, *prīvātus* „beraubt; jemandem als Sondereigentum gehörig“ (Gegensatz *publicus*, *commū-nis*): = u. *prever* „singulis“, *preve* „singulariter“; o. *preuatud* „privato, reo“. Scheint auf **prei-* zu beruhen, zu *per*, *pro* usw. (Vaniček 157), obgleich die Bedeutungsentwicklung noch durchaus unklar ist.

Prellwitz' BB. XIX, 317 ff. Erklärung von *prīvus* aus **prioiijos* (vgl. ai. *praty-ēka-h* „je einer, jeder einzelne“; zu *ūnus*) scheidet an den o.-u. Formen und ließe auch fürs Lat. **prievius* erwarten.

Verbindung mit got. *freis*, ags. *frēo*, ahd. *frī*, nhd. *frei* und cymr. *rhydd* „frei“ (Fröhde BB. IX, 100, Bechtel GGN. 1885, 236 f., Fick I⁴, 484) ist unwahrscheinlich, weil dann letztere von got. *frijōn* „lieben“, ahd. *friunt* „Freund“ zu trennen wären (s. dagegen Uhlenbeck PBrB. XXX, 278). Denn die Auffassung von got. *freis* usw. (**priijos*!) als **pri-* „nach Belieben“ + **ijos* „gehend“ durch Prellwitz a. a. O. (nicht mehr Wb.² s. v. πρῶος) ist lautlich unbefriedigend.

Hierher **prīvilēgium** „Sonderrecht“; **prīvignus** „Stiefsohn“; **prīveras** „mulieres privatas“ (Paul. Fest. 335 ThdP.), wohl Zusammensetzung aus *prīvo* mit *era* (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, VI a 2).

prō „vor, für“, in Zusammensetzungen *prō-* und *prō-*: zur Sippe von *per* (Curtius 284, Vaniček 156, s. auch Delbrück Grdr. I, 716); vgl. zum *ō* außer den schon unter **prandium** genannten gr. πρῶι „frühe“ (πρω-πέπουσι „vor zwei Jahren“ nach Wackernagel Dehnungsgesetz 9f. mit rhythmischer Dehnung), ahd. *fruo* „frühe“, ai. *prā-tār* „frühe“ noch o. *pruterpan* „priusquam“, *pru-hīpid* „prohibuerit“, *pru* „pro“, u. *ie-pru* „pro eo“, lit. *prō* „vorbei“, *prōpernai* „vor zwei Jahren“, lett. *prūjam* „hinfort, weg“ (J. Schmidt KZ. XXXII, 407; s. zum Balt. noch Bezzenberger GGN. 1905, 461 f.), ab. *pradēdz* „pro- avus“, *pravi* „rectus“. Während für das O.-U. die Wahl zwischen den Gdf. **prō* und **prōd* bleibt (s. v. Planta I, 577, II, 451 f.), ist historisches lat. *prō*, *prōd-est* wohl durchaus auf **prōd* zurückzuführen

(Brugmann IF. VI, 81f. m. Anm. 1), das — vielleicht unter Mitwirkung von ihm regierter Ablative auf *-d*, wie *prō domōd* — nach *retrōd* u. dgl. umgestaltet (Brugmann KG. 472), nicht nach J. Schmidt KZ. XXXII, 407 aus **prō + id* (s. *antidea*) erwachsen ist; übrigens scheint (vgl. *prō-sper*, wenn aus **prō spēre*) diese *d*-Erweiterung nicht sehr alt zu sein; für die Herleitung aus **prō + Part. *de* durch Ritschl bei Rönsch Coll. phil. 14, Lindsay-Nohl 678 ist spätlät. *prōde* keine Stütze, s. d.

Zu lat. *prō-* vgl. ai. *prá*, av. ap. *fra-* „vor“, gr. *πρό* „vor“, air. *ro-* Verbalpräfix, z. B. *ro-char* „amavit“ (s. bes. Thurneysen KZ. XXXVII, 52 ff., Loth Rev. celt. XXIX, 1 ff., XXX, 1 ff.), und Intensivpräfix, z. B. *romar* „zu groß“, gall. *Ro-smerta* (usw., s. Fick II¹, 38), lit. *pra-*, ab. *pro*, Präp. und Präfix, got. *fra-ūtan*, ahd. *frēzzan* „fresen“, sowie die Ableitungen u. *promom* „primum“, ai. *pratarām* „ferner“, av. *fratarā-* „der Vordere, Höhere“ (über ai. *prathamah*, av. *fratama-* „primus“ s. Bartholomae IF. XXII, 95 ff.), gr. *πρότερος*. Zusammensetzungen: o. *pruhipid* „prohibuerit“, *prupukid* „ex praefinito“, u. *Propartie* „Propertii“, *prupehast* „*pro (d. i. ante) piabit“, *prusekatu* „prosecato“.

prō „Ausruf der Verwunderung oder Klage“: scheint das Adv. (Präp.) *prō* zu sein, etwa „fort damit“ (Lindsay-Nohl 709).

probrum „Vorwurf, Schimpf, schimpfliche Tat und dadurch bewirkte Ehrlosigkeit“, **prober**, *-bra*, *-brum* altlat. „schändlich, schimpflich“: zu *pro-ferre*, gr. *προφέρειν*, dessen Gebrauch im schlimmen Sinn schon homerisch ist, also eigentlich „was gegen jemanden vorgebracht wird, Vorwurf und das zum Vorwurf gemachte“, vgl. *crimen* „Anschuldigung — Verbrechen“ (Curtius 300, Vaniček 186).

Nicht mehr haltbar ist Verbindung mit nhd. *Frevel*, ahd. *fravili* „Kühnheit, Verwegenheit, Frechheit“ (J. Schmidt KZ. XXII, 325 ff.).

probus „gut, tüchtig, brav“, **probo**, *-āre* „billigen“: o. *amprufid* = lat. *improbe*, o. *prúfatted* „probavit“, u. *prufe* „probe“; aus *pro + *bh^o-* zu Wz. **bhū-* (s. *fui*; z. B. v. *Planta* I, 458) oder allenfalls **bho-* zu Wz. **bhē-* „Schein, Licht“ (s. *fānum*; so Prellwitz BB. XXII, 111, s. auch *dubius*); Gdbed. entweder „vorstehend, gerade, geraden Sinnes usw.“ oder „hervorscheinend“ („ungeschminkt“). Vgl. zur Bed. ab. *pro-sta* „extensus, simplex, rectus, rudis, insons“, čech. *prostý* „gerade, einfach, schlicht“, lett. *prasts* „einfach“, lit. *prastas* „gewöhnlich, gering“ (**pro + *stā-* „stehen“).

procella „heftiger Sturm“, **procello**, *-ere, sese in mensam* „sich hastig über den Tisch hereinbeugen“: s. *clādēs* (Fröhde BB. III, 300; zweifelnd Curtius 146).

pro-, re-cellere „vorwärts-, rückwärtsschnellen“ trotz nhd. *schnellen*: *schnell* kaum zu *celer* (Vaniček 54, Curtius 146).

proceres, *-um* „die Vornehmsten; die aus der Wand herausragenden Balkenköpfe“: durch den altlat. gen. *procum* (vgl. Brugmann Rh. Mus. XLIII, 402f., Wackernagel KZ. XXXIII, 41) werden alle Etymologien hinfällig, die *-cer-* als zweites Zusammensetzungsglied betrachten (Vaniček 68: zu *cerebrum* als „Vorhäupter“, s. dagegen J. Schmidt Pl. 373; Fick I⁴, 375: zu *procerus*; de Saussure Mém.

173, Niedermann AfL. XI, 591: zu *castus*, vgl. ai. *pra-čiša-h* „les ordres“).

Vielmehr zu einem von *pro* mit Suff. *-go-* gebildeten Adj. **proco-* „voransehend“, das vielleicht auch in *reciprocus* aus **reco-proco-s* eigentlich „rück- und vorwärts gewendet“, ab. *proko* „übrig“, aruss. *pročb* „übrig, folgend“, ai. *ničcapraca-h* (vielleicht „rückwärts und vorwärts“) vorliegt (s. auch *procul*), wozu nach Corssen Krit. Nachtr. 136f. auch der alban. Königsname *Proca, Procās* („Fürst, Herrscher“, wie ahd. *furist* ds. zu *furi* „vor“), *Proculus, Proculēius*, und nach Osthoff IF. VIII, 42ff., Solmsen KZ. XXXV, 472 jon. *πρόκα* „sofort, sogleich“, ursprgl. „vorwärts gewendet“. *proceres* ist aber nicht nach Osthoff a. a. O. ein Komparativ auf *-is-* zu *proco-* (wie wohl aruss. *pročb* adv. „procul, weg“, s. auch Meillet Ét. 329; dagegen ab. *proče* adv. „λοιπόν, igitur“ aus **prokjom*), sondern zeigt nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 107f. eine zunächst in der Bed. „die Vornehmsten“ erfolgte Suffixangleichung an *pauperes*.

procērus „von hohem, schlankem Wuchse“: zu *crēscō*, eigentlich „vorwärts, geradeaus gewachsen“ (Curtius 154, Vaniček 52; vgl. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 403ff., Osthoff Par. I, 15ff. m. Lit.); Gdf. entweder **-cēr-os* mit Dehnstufe (Osthoff) oder, im Ablaut sich leichter fügend, **-crē-ro-s* mit dissimulator. Schwunde des wurzelhaften *r* (Brugmann).

Nicht zu ahd. *hēr* „vornehm, erhaben, herrlich“ (Sprenger BB. III, 82, Fick I⁴, 375) oder aus **proco-* (s. *proceres*) mit Suff. *-eros* (Wharton Et. lat. s. v., Stolz HG. I, 502).

procul „in die Ferne, in der Ferne, weit weg von“, *proculus* „in die Länge gestreckt, lang“: nach Corssen Krit. Nachtr. 136f., Brugmann Rh. Mus. XLIII, 402, Grdr. II², I, 480, Osthoff IF. VIII, 45 Erweiterung von **proco-* (s. *proceres*), vgl. zur Bed. bes. aruss. *pročb* „procul, weg“ (ursprgl. „weiter vorwärts“), zum *l*-Suff. *simul*: ὁμοῦ.

Gegen Christs (s. Curtius 490; ebenso Fick I⁴, 25, 387, Prellwitz s. v. τῆλε, Uhlenbeck s. v. *caramáh*) Verbindung von *procul* mit gr. τῆλε (äol. πῆλυι, τέλος „Ende“, πάλαι „längst“, ai. *caramá-h* „der letzte, äußerste“, cymr. *pellaf* „der äußerste“ wendet Curtius a. a. O. mit Recht ein, daß an der Bed. von lat. *procul* die Präp. den Hauptanteil habe.

procus „Freier“, *procitum* sup. „petitum“ (s. Köhm Altlat. Forsch. 26f.), *proco*, *-āre* „poscere“, wovon endlich *procāx*, *-ācis* „sehr begehrl. im Fördern, ungestüm, zudringlich, lüstern“: s. *posco*.

prōdē (s. Neue Formenl.³ II, 662): *fuit prōdē* ist umgestellt aus *prōdēfuit*, aus **prōdēns fuit* zu *prōdesse* (Stowasser ZföG. LII, 383f.).

prōdeo: vgl. gr. πρόειμι „gehe vor, rücke vor“, ai. *pra-i-* „fortgehn, weitergehn“.

prodigium „Wunderzeichen, Ungeheuerlichkeit“: *prōd-* (s. *prō*) + **agiom* zu *aiō*, ursprgl. „vorhergesagtes, Vorzeichen“ (Vaniček 9, Funck IF. II, 367f. m. Lit.).

Nicht zu *agere* als das „prius actum, durch welches das folgende vorher bestimmt werde“ (Nonius usw., s. Funck a. a. O.),

oder als *pro-dig-ium* „Vorzeichen“ zu δεικνυμι, *digitus* (H. Wirth brieflich).

proelium „Kampf, Treffen“, richtiger *praelium* oder *prēlium*. Letztere Form ist zu wählen, wenn zu ai. *þfī-* „Kampf, Streit, Heer“, *þfītana-m*, -ā ds., av. *pošana-* „Schlacht“, *þrātantē* „sie kämpfen“ (arm. *her* „Streit, Zank, Hader“? s. Hübschmann Arm. Gr. I, 466, und unter *premo*); Gdf. wäre **pret-sljom* (mit anderer Behandlung von *isl* als in *pullus* wegen anderer Silbenteilung vor *ǰ*; *ē* nicht zu *ī* geworden wegen des vorhergehenden *r*). Die Sippe ist möglicherweise auf Grund von idg. **preti* „gegen“ (s. *pretium*) entstanden.

Anders neuerdings Bréal Msl. XV, 346: aus einem zu hom. *πρῦλεός* „Kämpfer“ gehörigen gr. **πρῦλεῖον*, wobei das Vokalverhältnis an *lagoena*, *lagēna*: λᾱγῶνος erinnerte; nur ist ein *πρῦλεῖον* ebensowenig belegt, wie in nachhom. Zeit **πρῦλεῖς* selbst.

Verbindung mit *prēlum* „Presse“, so daß „Gedränge — Getümmel — Schlacht“ die Bedeutungsentwicklung wäre, ist nicht vorzuziehen. Noch weniger solche mit gr. *ἐλαύνω* usw. (s. *ambulo*).

Nicht nach Wharton Acad. Nr. 681 [Petr BB. XXV, 147 ablehnend] aus **praedium* zu ags. *plættan* „einen schallenden Schlag versetzen“.

proficiscor „ich breche auf, marschiere wohin usw.“: eigentlich „fange an, mich vorwärts zu machen“, zu *facio*.

prōlēs „Sprößling, Kind, Nachkomme“: aus **pro-olēs*, vgl. *sub-olēs*, *ind-olēs*, *ad-olēscō* und s. *alo* (Curtius 356, Vaniček 21).

Nicht nach Kluge KZ. XXV, 313 (vgl. auch Petr BB. XXV, 143 und Prellwitz Red.-Note dagegen) aus **prozdēs* zu got. *frasts* „Kind“ (letzteres wohl vielmehr **pro-s(ə)tis* zu *sero* „säen“, Osthoff PBrB. XX, 89 ff.; noch anders über *frasts* Uhlenbeck PBrB. XXVII, 119).

prōlētārius „der untersten Volksklasse angehörig“: als „Bürger, der Kinder hat und dem Staate nur durch ihr Vorhandensein dient“ von einem **prōlētus* „mit Nachkommenschaft versehen“ (vgl. *primarius* „zu den *primi* gehörig“), zu *prōlēs*; s. (auch über abweichende Auffassungen) Pokrowskij AfL. XV, 361 ff.

Nicht annehmbar Ceci Appunti glott. [IA. I, 158]: aus **prō rāta*, woraus **prōlītārius* und durch Volksetym. *prōlētārius*.

prolixus „reichlich lange, breit ausgedehnt“: zu *lixa*, *liquor* (Vaniček 237), Gdbed. „weit vorwärts, bzw. nach allen Seiten vorwärts geflossen, effusus“ (vgl. noch Verbindungen mit *capillus*, *coma*).

promellere litem promovere (Paul. Fest. 335 ThdP.): nach Fröhde BB. III, 307, Fick I⁴, 517 als **melnō* zu gr. μέλλω „zögere, bin im Begriffe“, wozu air. *mall* „langsam“ (das von Fick II⁴, 214 allein genannte air. *amall*, mir. *tamall* „Zögerung, Besuch, Augenblick“ daher mit altem *a*, nicht aus **id-*, **ad-ad-melno-*). Wegen *remulcum* und *promulcum* „Schlepptau“ scheint **mel-* die Bed. „zögern, hinausziehen“ aus sinnlichem „ziehen“ entwickelt zu haben. Vgl. noch *remeligo*.

promulgo, -āre „(ein Gesetz) zur öffentlichen Kenntnis bringen“: entweder aus **provulgāre* (s. *vulgus* „Volk“; „*promulgari leges dicuntur*, *cum primum in vulgus eduntur*, *quasi provulgari*“ Paul. Fest. 281) umgestaltet nach *mulcāre* „schlagen“, da die Gesetze öffentlich angeschlagen wurden, oder nach Ciardi-Dupré BB. XXVII, 185 ff.

(wo über frühere Erklärungsversuche) wahrscheinlicher Verquickung von *provulgäre legem* mit *promere legem*.

pronus „vorwärts geneigt“: zu *pro*; Gdf. am wahrscheinlichsten **prōd-no-s* (Havet Msl. IV, 228), oder vielleicht *prō-no-s* auf Grund von urit. **prō*. Nicht ganz ausgeschlossen ist auch **proue-no-s* wegen ai. *pravanā-m* „Abhang, Halde“, -*h* „abschüssig, geneigt“ (Solmsen Stud. 97 nach Bopp. Gloss. sanscr. 254 b usw.).

Nicht zu gr. *πρόχῳ* (Hirt IF. XII, 224; s. über *πρόχῳ* Brugmann Gr. Gr. 3571); gr. *πρᾶνής*, hom. *πρηνής* „vorwärts geneigt“ (Curtius 284, Vaniček 156 usw.) liegt im Vokalismus ab (s. Solmsen a. a. O.).

prōpāgo, -*āre* „von einem ältern Rebstock oder einem Baume einen Zweig zum Boden herunterziehen und an einer Stelle in der Erde eingesenkt festmachen, so daß der Zweig selbst Wurzeln faßt; daher auch geschlechtlich fortpflanzen, dann räumlich und zeitlich fortpflanzen, ausdehnen, verbreiten“, *prōpāgo*, -*inis* und *prōpāgēs*, -*is* „Setzling, Absenker, bes. des Weinstockes, Schößling, Kind, Nachkommenschaft“: zu *pangere* vom Feststecken des Setzlings in die Erde (Vaniček 148).

Nicht nach Fick II⁴, 327 zu mir. *āl* (**paglo*) „Brut“, cymr. *ael* „Brut, Wurf“, bret. *eal* „Füllen“, so daß *prōpāgäre* „fortpflanzen“ zunächst von Lebewesen wäre. Auch in *pangere* in der Bed. „zeugen“ braucht dies *pāg-* nicht hereinzuspielen.

prope „nahe“, **propior**, **proximus**; **propinquus** „nahe“: wegen *proximus* ist *prope* vielleicht aus **proqu-* zu erklären. *Coquo*, *quinque* usw. zeigen das Widerstreben der Sprache gegen die Lautfolge *p-qu*, die bei anlautender Gruppe *p+Kons.* nur durch die umgekehrte Assimilation des Inlauts an den Anlaut vermieden werden konnte (so auch Bersu Gutt. 62, 125, 153; Sommers IF. XI, 245 Umweg über *propinquus* ist überflüssig). Etymologisch dann vielleicht zu ai. *prindakti* „mischt, setzt in Verbindung, füllt, schenkt reichlich“, aor. *a-prāk*, *upala-praksin-* (mit demselben *s*-Suffix wie *proximus*) „den obern Mühlstein dem untern einfügend“, *sq-pjē-* „in Berührung stehend“ (Vaniček 162 f., Fröhde BB. VII, 125; idg. *r* — nicht *l*, wie neuerdings wieder Uhlenbeck PBrB. XXX, 275 erwägt — wird wohl gesichert durch): mir. *ercaim* „fülle“ (Zupitza Gutt. 130; Wiedemann BB. XXIV, 22 schreibt dem idg. **perk-* allerdings die Bed. „füllen“ zu); *prope* aus **proqui* wäre neutr. eines *i*-St. mit der Bed. „berührend, sich nähernd“; zum Suff. von *propinquus* vgl. *longinquus*.

Näher läge Herleitung aus *pro + que*, doch bleibt die Bedeutungsentwicklung unklar: „und vor“ oder „allerwege so weit vor etwas hin, daß man ganz nahe kommt“?? (Verwandt Lindsay-Nohl 679: *pro + *pe*.)

Doch kann andererseits in *prope*, *propior* die ursprüngliche Lautfolge vorliegen, und *proximus* aus **prosumos* dissimiliert sein unter Unterstützung durch *maximus*, *oximus*, *medioximus* (Zubatý Sb. der böhm. Ges. der Wiss. 1892, 13); dann würde *prope* wohl nach Brugmann Festschr. für Stokes 1900, 29 ff. (m. ausführl. Lit.; *proximus* erklärt er freilich in der ersterwähnten Weise) mit ved. *prapitvā-m* „die Zeit, wo die Sonne im Vorwärtsschreiten

gegen ihr Ziel hinkommt, sich ihm nähert, Spätnachmittag“ auf idg. **propi* = **pro* + *(*e*)*pi* (letzteres auch in ai. *apa-pūva*, gr. kret. *π-δίκνωρι*, lit. *sunais-pi* „zum Sohne“) beruhen.

properus „eilig, hurtig, schleunig“, *propero*, -*are* „eilen“: **pro* + **pero*- oder eher **poro*- (**paro*-?) „vordringend“ = „eilfertig“, zu *porta* usw. (Vaniček 155).

Nicht aus gr. *προφέρω* entlehnt, wie Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, Xf. annimmt.

propinquus: s. *prope*.

propitius „geneigt, gewogen, günstig“: wohl zu *petere* (Vaniček 151), vgl. bes. gr. *προπετής* „vorwärts fallend, geneigt“, alb. *perpjete* „abschüssig, steil“ (s. unter *penna*).

Weniger wahrscheinlich von *prope* abgeleitet nach Forcellini und Zubatý Sitzungsber. d. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. 1892, 13.

proporro „weiter, wieder“: entweder nach Polle Fleckeisens Jbb. CXLIX, 208 Schnellsprechform für *porro porro*; oder, mir wahrscheinlicher, durch *pro* verstärktes *porro*.

proportio, -*ōnis* „Verhältnis, Ebenmaß“: Rückbildung aus *pro portione*, wie *proconsul* aus *pro consule* (Bréal Msl. V, 28).

proprius „jemandem ausschließlich eigen, allein angehörig“ und, da das Eigentum als dauernd gedacht wird (s. Schulze KZ. XL, 415a2), „beständig“: sehr wahrscheinlich aus **pro-p(a)trios* „avitus, von den *προπάτορες*, den Altvordern als ererbter Besitz überkommen“ (Schulze Eigennamen 111 und am o. a. O.).

Weniger wahrscheinlich zu *privus* auf Grund eines Abl. **prō preivōd* (Bréal Msl. V, 29), woraus zunächst **prō preivōd* (s. unter *prosper*); **prōpreivōs* wäre über in älterer Zeit über **prōprē(ū)os* zu *proprios* geworden, als betontes **deivōs* zu *deus*, und als *ἐλαφον* — mit *ai*, nicht *ei* — zu *oleum*.

Nicht überzeugend glaubt Stowasser ZföG. XLI, 977 „dauernd, beständig“ als Gdbed. zu erkennen, woraus „das wesentliche, charakteristische“ und „Privateigentum“ entwickelt sei, und denkt an Ableitung von *προπρό* „fort und fort“.

Auch nicht nach Prellwitz Wb.¹ 264 (nicht mehr²) zu gr. (dor.) *προπεών* „lieb, teuer“ (letzteres wohl Vollstufe zu got. *frijōn* „lieben“, ai. *prīya-h* „lieb“; ablehnend auch Fick GGA. 1894, 245).

propter „daneben, nahe dabei; praep.: neben, wegen, in Rücksicht auf“: aus **propiter*, zu *prope* (z. B. Sommer IF. XI, 5).

proptervus „ungestüm vordringend, ungestüm, frech“, durch *προπετής* glossiert (Löwe Prodr. 453): nach Fröhde BB. XVII, 316 als **pro-ptery-uos* (nicht nach Ciardi-Dupré BB. XXVI, 211 als **pro-p(e)tesuos*) zu av. *fra-ptərəjāt-* „beflügelt“, gr. *πτέρυξ* „Flügel“, ahd. *federah*, anfr. *fetherac* „Flügel“ und dem unter *penna* besprochenen r-St. **peter(g)*, über den bes. J. Schmidt Pl. 175f.

protervus daraus mit dissimilatorischem Schwunde des zweiten *p*, nicht ein Kompositum mit *torvus* (Bersu Gutt. 142, Keller Zur lat. Sprachgesch. I, 87f., Stolz HG. I, 320), das **proturvus* ergeben hätte und auch für die Präp. *pro* keinen genügenden Sinn böte.

prōra „Schiffsvorderteil“: aus gr. *πρόρα* ds. entlehnt. Vgl. Weise, Saalfeld, und besonders Solmsen Stud. 75 gegen Schulzes

Qu. ep. 487 Annahme, daß die vereinzelte Nebenform *prōris* als **prōria*, -i(s) mit *πρῶρα* aus **πρωραρα* urverwandt sei. *prōris* ist sporadische Umbildung nach *puppis*. Auch ion. *πρωρήτης*, att. *πρωράτης* ist als *prōrēta* (Plaut.) übernommen.

prōrsus „nach vorwärts gekehrt“: aus **prourorsos*, *pro* und *verto* (Vaniček 274; vgl. zum Lautlichen bes. Solmsen Stud. 63f.). Daraus *prō(s)sus*, *oratio prōsa*.

prōsāpia, **prōsāpies** „Geschlecht, Familie“: vielleicht mit **sōpio** „penis“ zu ai. *sāpa-h* „penis; weibliche Scham“, *sāpāyan* „futuens“ (Osthoff PBrB. XX, 93f., auch A. f. Rel.-Wiss. VII, 412ff. mit Heranziehung von *Πρί-ἄπος*), wozu vielleicht arm. *ham-k* „penis; weibliche Scham“ (**sāp-mā*? Lidén Arm. St. 67, dessen zweifelnde Anreihung auch von *sapa*, *sapio* als „Saft“ — „succum gustare“ — „semen“ ganz problematisch ist).

Nicht zu *Sāturnus*, *sero* „säe“ (Curtius 379) oder zu *supāre* „werfen“ (Vaniček 345).

prosper, **prosperus** „günstig, glücklich“: aus dem späten Auftreten von *improspere* neben altem und häufigem *prosperere* schließt Wölflin AflL. XIV, 184 wohl zutreffend, daß *prosperere* (woraus dann erst das adj. *prosperus*) nicht Zs., sondern eine Wortgruppe *pro sperere* „nach Erwartung“ = „glücklich“ sei. Dies setzt voraus, daß zugleich mit der Wortheinung sich Verkürzung von *prō* zu *prō* wegen der folgenden Enklitika vollzogen habe (unter welcher Voraussetzung auch **prō preivōd* zu *prōprius* hätte führen können), worauf **prōspēre* durch Jambenkürzung zu **prōspēre* geworden wäre.

Bisher wurde das zweite Glied meist = ab. *spovz* „reichlich“ (genauer „ausreichend, ausgiebig“, s. Pedersen Afnf. XXIV, 303), ai. *sphirā-h* „feist, reichlich, viel“ gesetzt (vgl. auch ai. *sphārā-h* „ausgedehnt, weit, groß“ und nach Scheffelowitz BB. XXIX, 36 vielleicht arm. *p'art'am* „reich, reichlich“), die trotz der Zweifel Meillets Msl. XIV, 387, Et. 404 zur Wz. **spēi-* „gedeihen, Erfolg haben“ in *spatium*, *spēs* gehören (Curtius 704, Vaniček 331; Gdf. wäre **pro-sp-ros*, kaum nach Giardi-Dupré BB. XXVI, 267f. **spi-ros*).

Kaum wegen der in guten Nonius-Hdschriften begegnenden Form *proserāri* aus gr. *προσπερής* entlehnt (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, IX).

Nicht **pro-sper-os* „sich vorwärts bewegend“ zu *sperno* (Rheden Progr. Vicentinum Brixen 1896, 36; könnte nur „vorwärts stoßend“ bedeuten).

prosterno: ab. *prostrēti* „ausstrecken“, ai. *prā-star-* „(vor sich) hinstreuen“. S. *pro* und *sterno*.

prostibulum: s. *stabulum*. — **prosto**: vgl. gr. *προέστηκα*. **prosumia** „ein leichter und leicht wendbarer Nachen im Hafen“ (s. Bücheler Rh. Mus. LIX, 324): unerklärt. Bücheler a. a. O.: „im Griech. nicht gefunden, daher Entstehung aus *Σαῦτα*, *Σδμανα* mir zweifelhafter ist als lat. Ursprung aus der im Deutschen durch *Schwimmen* und *Sund* vertretenen Wurzel“.

prōtēlo, -āre „forttreiben, fortjagen“, spät „in die Länge ziehen“, **prōtētum** „das Zugseil, an welches die Ochsen hintereinander gejocht wurden“ (abl. *prōtēlō* daher auch „hintereinander

in ununterbrochener Folge“; nicht überzeugend läßt Bréal Msl. XV, 142 *protēlum* erst aus einem *pro tēlo* erwachsen sein), bei Lucrez „ununterbrochener Fortgang“: nach Fröhde BB. XVI, 186 f. aus **tenso-m*, zu got. *at-pīnsan* „heranziehen“, as. *thinsan*, ahd. *dīnsan* „ziehen“, ahd. *dānsōn* „ziehen“, lit. *tēsū, tēsti* „durch Ziehen ausdehnen“, *prateš* „Verzug, Aufschub“, *užtešas* „Leichtentuch“, *tīsti, tīsti* „sich dehnen, recken“, *tašau, tašyti* „zerren, recken“, apr. *tienstwei* „reizen“, ai. *tašdyati* „zieht hin und her, schüttelt“, *tašati* (unbelegt), aor. *á-tasat* „zerren, mit Gewalt in Bewegung setzen“; weiteres s. unter *tēmo* „Deichsel“, *tēnsa* „Art Wagen oder Schleife, Prozessions- oder Götterwagen“, *tōnsa* „Ruder“, *tōnsilla* „Pfahl am Ufer zum Anbinden der Schiffe“, *tōlēs* „Kropf am Halse“, *tōnsillae* „die Mandeln im Halse“; vgl. Osthoff IF. VIII, 40. Idg. **tens-* „ziehen“ ist Erweiterung von **ten-*, s. *teneo, tendo*. — Diese Erklärung befriedigt aber nur für *protēlum* und das denominative *protēlare* der spätern Bed., während *protēlare* „fortjagen“ doch kaum als „fortziehen“ aufzufassen ist, sondern als „telis fugare, propellere“.

protervus: s. *proptervus*.

protinus, protenus „fürder, vorwärts usw.“, eigentlich „sich nach vorn erstreckend“, *pro* und *tenuis*, s. d. (vgl. bes. Sommer IF. XI, 63 f.).

prōvincia „übertragener Wirkungskreis, Aufgabe, Auftrag; Amt; Provinz“: von Budenz KZ. VIII, 289, J. Schmidt Voc. I, 107 richtig mit got. *frauja* „Herr“, ahd. usw. *frō* ds. (fem. got. **fraujō*, aisl. *Freyja*, ahd. *frouwa* „Herrin, Frau“) verbunden; nur liegt nicht ein Suffix *-incia* = ahd. [*gor-]ingi* („miseria“) vor, sondern um Suffix *-co-* vermehrtes **prōvin-*, Ablaut zu **prōviōn-* „Herr, Herrschaft“ („erster, vorderster“, zu *per, pro* usw.; zur Suffixabstufung vgl. lat. *nātiōne*: u. *natine*), bis auf die Quantität = grm. **fraujōn-* aus **prōviōn-* (*ō* hat as. *frūa* schw. fem. „Frau“ aus *frōwōn-*, Trautmann Germ. Lautges. 22 m. Lit.), wengleich die germ. Worte die *n*-Flexion erst im Germ. entwickelt haben; ital. **prōviōn-* ist individualisiert aus **prōviō*-s, ablautend mit ai. *pūvya-h* „der vordere“, av. *paouruya-*, *paoirya-*, ap. *paruviya-* (zur Bed. s. Bartholomae IF. XXII, 107 ff.); lat. **prōvincio-* also „zum Herrn, zur Herrschaft in Beziehung“, *prōvincia* „herrenmäßiges Gebaren, Ausfluß der Herrschaft oder Herrschergewalt“ (ähnlich über die Stammbildung schon Fröhde BB. XIV, 115 f.).

Abzulehnen ist Herleitung aus *provincere* als „Land des Vorkämpfers, Heerführers“ (Vaniček 281; verfehlt die Gdbed. „Auftrag“), aus *provincere* vom „Auslösen der Provinzen“ (Heisterberg Philol. XLIX, 629 ff., LVI, 722), aus gr. *ἀναξ* (Prellwitz Wb. s. v. zweifelnd), aus **provindicia* (Keller Volkset. 117 f., N. Jbb. CLV, 352). Bloß in der Annahme eines mit *longinquus, propinquus* zu vergleichenden Suffixes irrt Cookson Cl. Rev. II, 227 f.

proximus: s. *prope*.

prūdēns „klug“: **pro-videns*, vgl. die Neuzusammensetzungen *provideo, providentia* (z. B. Curtius 324).

pruīna „Reif (Frost)“: aus **prusuīna* (J. Schmidt KZ. XXVII, 328, Solmsen Stud. 165a1; nicht befriedigendes bei Stolz HG. I, 484 f.),

zu ai. *prušvā* „Tropfen, Reif, gefrorenes Wasser“, got. *frius* „Frost, Kälte“, aisl. *frjōsa*, ags. *frēosan*, ahd. *friosan* „frieren“, *frost* „Frost“; Wz. **preus-* „frieren“ und „brennen“ (auch die Kälte erzeugt, ein brennendes, juckendes Gefühl), vgl. lat. *prūna* (**prusnā*) „glühende Kohle“, *prūvire* „jucken, brennen“, ai. *plušta-h* „versengt, verbrannt“, *plōšati* „versengt, brennt“ (Vaniček 175, Curtius 286 f.), alb. *pruš* „brennende Kohlen, Glut“ (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 355); sehr unsicher griech. περι-φλεώω „versenge (ringsum)“, das Sommer Gr. Lautst. 73 aus **πλευήω*, **pleusō* entstanden sein läßt mit φλ- statt φρ- nach φλέγω.

Davon verschieden ist **preus-* „spritzen, sprühen“ in ai. *pruš-ṇōti*, -*ṇāti* „spritzt“, ab. *prysnati* „spritzen“, schw. *frusa* ds., aisl. *frūsa*, *frjōsa* „pusten, schnauben“, an die Wood Mod. Phil. V, 272 ff. nicht überzeugend auch grm. *frieren*, ai. *prušvā* anreihen will (unter Trennung von *prūna*).

prūna „glühende Kohle“: s. *prūina*.

prūnus „Pflaumenbaum“, *prūnum* „Pflaume“: aus gr. προύμνος „der wilde Pflaumenbaum“, προύμνον „Pflaume“, später προύνον, die selbst östlichen Ursprungs zu sein scheinen (Hehn Kulturpfl. 370). Ahd. *pf-rūna* „Pflaume“, *pf-rūmo* „Pflaumenbaum“ (das selbst wieder aufs Roman. wirkte, s. Niedermann Contrib. 37 ff., 48, wo auch über gloss. *p[^r]umella*) stammt eher durch thrak.-illyr. Vermittlung (der nördliche Balkan ist — wenigstens heute — Hauptsitz der Pflaumenzucht) aus gr. προύμνον (J. Schmidt Krit. 111) als aus lat. *prūnus*.

prūrio, -*ire* „jucken“: s. *prūina*. *prūrio* ist vielleicht nach Lindsay-Nohl 559 nach den übrigen Verben auf -*io*, die körperlichen Schmerz bedeuten, für älteres **prūrō* = ahd. usw. *friusu* eingetreten.

psimithium: s. *cimussa*.

pte encl. z. B. *mihī*, *meo*-, *sua-pte*, hebt die Beziehung auf die betreffende Person im Gegensatz zu andern hervor: synkop. aus *potē* zu *potis* usw. (Vaniček 144, Fick I, 84); u. zw. ist nicht an die in lit. *patis* „selbst“ usw. hervortretende Bed. „selbst“ anzuknüpfen, sondern **poti* ist Positiv zu *potius*, *potissimum*, bedeutet also „besonders, hauptsächlich, vornehmlich“ (Stowasser ZföG. LII, 502). — S. noch Schmalz Rom. Jb. VI, I, 91 über Detlefsen, Programm Glückstadt 1901.

utpote „wie natürlich, da nämlich, nämlich“ ist ebenfalls viel eher nach Stowasser Wb. s. v. **ut* **poti* (*est*) „wie es möglich ist“, daher „natürlich“, als mit gr. *πότῃ* in τίποτε τίποτε „was denn“ (das dann trotz Prellwitz Wb. s. v. und Kretschmer KZ. XXXI, 365 nicht von *πότῃ* „wann, irgendwann“ zu trennen, also auch nicht mit dem *i*-St. (!) idg. **poti-s* zu vereinigen ist), lit. *teipāt* „eben dort“ (enthält *patis* „selbst“) zusammenzubringen (so z. B. Brugmann KG. 619).

Mit *-pse* in *ipse* besteht trotz Netušil AflL. VII, 580, Lindsay-Nohl 506, die *p-se*, *p-te* in **pe* + **so*, **to* zerlegen, keine Verwandtschaft.

pūbēs, -*eris* „mannbar, männlich, erwachsen“ (*pūber*, -*eris*), *pūbēs*, -*is* „Mannbarkeit, erwachsene Jugend“: mit lat. *puer*, *pulus* „jung“, *pūsus*, *pūpus* (?), *pūpa* (?), *pūpilla* (?), *pūmilus*, *praepūtium* (?), *pūtus* und o. *puklo-* „Kind“, päl. *puclōis* (wahrscheinlich „pueris“), mars. *puclēs* (s. v. *Planta* I, 264) zu Wz. **poue-*

(s. u.) „Kleines, Junges“ und (sekundär?) „zeugen“ in ai. *póta-h*, *pótaka-h* „Junges“, *putrá-h* „Sohn, Kind“, av. ap. *pušra-* ds., auch in ai. *pímans-* „Mann“ (vgl. auch *mas*); gr. παῦς (παῦς ist nicht genügend beglaubigt, s. Solmsen KZ. XXXVII, 14), παῖς (παῖς) „Kind“; ab. *pata*, *patica* „Vogel“, *patištō* „kleiner Vogel“, lit. *putjštis* „junges Tier, junger Vogel (Zärtlichkeitsausdruck)“, lett. *putns* „Vogel“, lit. *paūtas* „Ei, Hode“ (Curtius 287, Vaniček 172, Fick I⁴, 84, 483), cymr. *wyr* „Enkel, Enkelin“ (Rhys Rev. celt. II, 196), mir. *uathne* „puerperium“, acymr. *utolaidou* „natales“ (Fick II⁴, 53, Stokes BB. XXIII, 45).

Lat. *puer* aus *puer*, sowie die neben *pūtus* stehenden Nebenformen *pōticio*, *pōtus* (die auf eine Gdf. **poueto-* weisen, Solmsen Stud. 96) sprechen für van Wijks, Der nominale Gen. Sg. im Idg. 58, Ansatz der Wz. als **poue-*, oder wegen gr. παῖς eher **pouā-*: *pa-* (Solmsen KZ. XXXVII, 14 nimmt Ablaut o:a an). Dagegen geht J. Schmidt KZ. XXXII, 370 von **pōu-* als Wz. aus — wie auch Hirt Abl. 39 — und leitet alle gr. Formen aus **pō(u)s*: **pūōs* her; doch ist dieser Auffassung lat. *puer* ungünstig, für das mir trotz Stolz IF. XV, 67a eine Entwicklung des nom. **pōu-ro-s* über **pouros*, **pours*, **pour* zu *puer*, das auch *puerī* usw. statt **pūri* nach sich gezogen hätte (ähnlich auch Solmsen Stud. 105), nicht glaublich ist, vgl. auch gen. *agri* trotz nom. *ager*. Ich betrachte **pūero-s* oder **pōvero-s* als Gdf. von *puer*.

pūbēs enthält eine *dh*-Erweiterung der Wz., was auch durch *plēbēs* gestützt wird, wenn dessen ursprüngliches *dh* durch Anlehnung an *pūbēs*, das demnach *b=dh* hat, zu **f, b* wurde. Da Festus 330 ThdP. *pūbēs* als den bezeichnet, *qui generare potest*, ist *dh* vielleicht zu Wz. **dhē-* (*facio*) zu stellen (Thurneysen KZ. XXX, 488 ff., Stolz a. a. O. 58). Nicht vorzuziehen Prellwitz BB. XXII, 110 (Wz. **bhē-* „Schein, Glanz“), unrichtig Johansson BB. XVIII, 42 (**pūber* aus **pum-rō-*; aber *pūbēs*!) und Fick I⁴, 483 (**pumsa-* zu o. **puf-*, lat. *pub-*).

publicus: s. *poplicus*.

pu-det, *-ēre*, *-uit*, *-itum* „sich schämen“: mit *prō-pudium* „Schandtat, Scheusal“, *repudium* „Verstoßung“ (?), *tripudium* „Dreischlag, dreischrittiger Tanz“ (? s. auch dieses) zu verbinden als „es schlägt nieder, macht niedergeschlagen; niedergeschlagen sein“; *pu-d* mit ursprgl. präsensbildendem *d* zu *pavio* usw. (Vaniček 170), nicht nach Fay Am. Journ. Phil. XXI, 197 mit *pēs* usw. unter idg. **pūd-*: **pōd-*; **pēd-*: **pūd-* zu vereinigen.

puer „Kind, Knabe oder Mädchen“ (C. J. L. III, S. 962 Nr. 2 *povero*), **puella** „Mädchen“: s. *pūbēs*. *puer* aus *puer* zunächst im unbetonten Vokativ (Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 1334 f., Solmsen KZ. XXXVII, 14); aus *puer* entstand *-por* in Sklavennamen, z. B. *Marcipor* (vgl. dazu auch Skutsch Rom. Jb. VI, I, 443).

pugil, *-is* „Faustkämpfer“: mit lat. *pugnus* „Faust“, *pugnāre* „kämpfen“, *pugna* „Faustkampf, Kampf“, *pugillus* „Handvoll“ u. dgl. zu gr. πῦξ „mit der Faust“, πύκτης, πύγμαχος „Faustkämpfer“, πυγμή „Faust, Faustkampf“ (nicht = lat. *pugna* als **pugnā*, J. Schmidt Krit. 107), πύγών „Elle“. Vgl. Curtius 286, Vaniček 149. Aber ahd. *fāst*, ags. *fjst* „Faust“ nicht als **pu-n-k-stis* hierher, sondern mit ab. *pešto* „Faust“ und dem aus **punkstiē* umgestellten

lit. *kūm(*p)stē* „Faust“ aus idg. **pnkstis* (vgl. de Saussure Msl. VII, 93, Fick I⁴, 482, Kluge Wb.⁹ s. v., v. Sabler KZ. XXXI, 279, Brugmann Grdr. I², 875). Strittig ist, ob ahd. *fēhtan*, ags. *feohtan* „kämpfen, fechten“ nach Osthoff Par. I, 369 ff., PBrB. XXVII, 343 ff. hierher gehöre, indem nach Mustern wie aisl. *trōða:trād* neben **fuxtō* ein **faxt* getreten sei, das endlich ein Präs. **fēxtō* erzeugte, oder zu *pecto, pecten*, wofür Zupitza Gutt. 189, Lewy KZ. XL, 563a1 lit. *pezštūvēs* „Rauferei“ ins Feld führen; das wzauslautende *t* erklärt sich bei letzterer Auffassung leichter.

Grundbegriff von πόξ usw. ist die zum Boxen geschlossene Faust mit vorgestrecktem Mittelfinger, so daß eine Art Stechen vorliegt; daher zu *pungere* „stechen“, *pūgio* „Dolch“ (Fick II³, 154, I⁴, 482), wozu vielleicht auch das zweifelhafte mir. **og*, d. pl. *uigib* „Schwertspitze“ (Fick II⁴, 54; Vendryes Msl. XV, 362 will auch air. *uagim* „nähe“ anreihen, worüber anders und vielleicht zutreffend Pedersen Kelt. Gr. I, 54). Neben **peug-* (wohl **peug-*) „stechen“ steht **peuk-* in gr. *πευκεδανός* Beiwort des Krieges, etwa „stechend, verwundend“, *ἐχπευκής* „der mit einer Spitze versehene Pfeil“, *πευκλίμιος* Beiwort der *φρένες* „eindringend, scharf“, *πέυκη* „Fichte“, lit. *puzšis* ds., apr. *peuse* ds., ahd. *fuhta* ds., mir. *ochtach* „Fichte“ (G. Meyer Gr. Gr.² 36, Stolz Wiener Stud. XII, 24, Prellwitz Wb. s. v. *πέυκη*; anders über die Fichtennamen Wood Mod. langu. notes XXIII, 149).

Eine Parallelwz. von **peuk-* ist vielleicht **peik-* in *pingo*.

pugio, *-ōnis* „Dolch“: zu *pungo*, s. *pugil*.

pugna „(Faust)kampf, Kampf Mann gegen Mann“: Rückbildung aus *pugnāre* „(faust)kämpfen“, das von *pugnus* „Faust“ abgeleitet ist (Bréal Msl. IV, 82); s. *pugil*.

Abzulehnen Wiedemann BB. XXVII, 229.

pugnus „Faust“: s. *pugil*.

pule(h)er, *pulch(h)ra, -rum* (alt *polcher* nach Priscian) „schön“; vermutlich nach Schweizer KZ. I, 155 zu gr. *περκνός* usw. (s. *farīo*), idg. **perk-* „bunt“ (bei Naturvölkern identisch mit „schön“); lat. **polkros*, älter **pelkros* aus **perk-ro-s* dissimiliert.

Nicht wahrscheinlicher von *polīre* „glätten, fein herrichten“, Gdf. **po-li-cro-* (z. B. Stolz HG. I, 89).

pūlējum und **pūlēgium** „Polei“ (daraus ahd. *polei*, *pulei*; über *j* aus *gi* s. Ihm AfL. IX, 245, auch Schuchardt Voc. I, 70, Stolz HG. I, 263): Ableitung von *pūlex* „Floh“ ist schon wegen des *ē* und wegen *g* statt *c* nicht wahrscheinlich; sie muß unbedingt fallen, wenn der Beleg für *ū* bei Mart. XII, 32, 19, der dem durch die roman. Sprachen vorausgesetzten *ū* gegenübersteht (Gröber AfL. IV, 451), selbst erst auf volksetymologischem Anschlusse an *pūlex* beruht (Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 323). — Vielmehr aus gr. *βλήχων* „Polei“ mit Vokalentfaltung in der Anlautgruppe und allenfalls bei Martial erfolgter nachträglicher Dehnung nach *pūlex* (Keller Volkset. 64); *g* für gr. *χ* bleibt allerdings auch hierbei noch aufzuhellen.

pūlex, *-icis* „Floh“: gr. *ψύλλα, ψύλλος* „Floh“, ab. *blacha*, lit. *blusà* „Floh“ (Curtius 374), arm. *lu* „Floh“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 33; sehr zweifelhaft, s. Pedersen KZ. XXXIX, 347, Scheftelowitz

BB. XXIX, 39, u. zw. wegen *l-* aus *bhl-* und weil mit alb. *plešt* „Floh“ verknüpfbar), afghan. *vraža* „Floh“ aus iran. **bruša* (Hübschmann Lit. Cbl. 1894, 792, J. Schmidt Krit. 29a1). Aber ahd. *flōh*, ags. *flēah*, aisl. *flō* „Floh“, um derentwillen Hirt Abl. 120 idg. **polouk-* als Basis ansetzt (aber lat. *ū!*), gehören wohl vielmehr zu got. usw. *flīuhan* „fliehen“ (ursprgl. „aufspringen“, s. *lōcusta*) oder sind wenigstens stark darnach umgestaltet.

Diese Worte, die auf idg. **blus-*, **bsul-*, **pust-* weisen, vereinigen sich vielleicht unter idg. **b(h)lusā*, woraus umgestellt **b(h)sulā*, **psulā*: gr. *ψόλλα*; auch lat. *pūlex* mag Kontamination von **psulā* mit **blusā* oder **busla* sein.

pullus „jung, Tierjunges“: zur Sippe von *pūbēs*; Gdf. **put-slo*, (Sommer Hdb. 263), das eine Nebenform oder italische Umbildung von **putlo* = ai. *putrá-h* „Sohn“, päl. *puclōis* „pueris“ usw. ist.

Weniger wahrscheinlich wird wegen der von Curtius 287, Vaniček 172, Stolz IF. XV, 66 f. (m. Lit.) mit *pullus* unmittelbar verglichenen gr. *πῶλος* „Fohlen“, *πῶλιον* „kleines Fohlen, Junges“ (med. *Arbu-pales*, wenn nach Justi Iran. Namenbuch 21 eigentlich „weiße Füllen besitzend“), got. *fula*, ahd. usw. *folo* „Fohlen“, ahd. *fulā(n)* „Füllen“ (**pō(u)lo-: *pulo-*) für *pullus* eine Gdf. **pūlo-s* angenommen (Stolz ibd.) oder **pu-lu-os* mit der suffixalen Tiefstufe von grm. **fu-lon-* (Stolz HG. I, 311).

pullus auch kaum nach G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 342, IF. V, 180 zu alb. *pjet* „zeuge, gebäre“, da weder **pel-no-s* noch **pōinos* lat. *pullus* ergeben hätte und **pōinos* nicht ohne Not anzunehmen ist. Auch für grm. **fulon-*, gr. *πῶλος* ist Beziehung auf alb. *pjet* nicht vorzuziehen.

Abzulehnen Zimmermann BB. XXIX, 271.

pullus „schmutzfarben, schwärzlich“: **pul-no-s*, aus **p^ul-no-s* zu *palleo*.

pūllus „rein“: **pūrlos*, zu *pūrus*.

pulmentum „die aus *pulpa* bereitete Zukost, Fleischspeise“: mit u. *pelmner* „pulmentum“ aus **pel(p)men-(tom)* (v. Planta I, 278); s. *pulpa*.

pulmo, *-ōnis* „Lunge“: Entlehnung aus gr. *πλεύμων* ist so lange problematisch, als nicht die ein **plūmo* zu *pulmo* umgestaltende Volksetymologie klargelegt ist. Urverwandschaft mit gr. *πλεύμων* (durch Anlehnung an *πλέω* auch *πνεύμων*) „Lunge“, ab. *plūšta* und *pljušta* n.pl., lit. *plaučiziai*, lett. *plauschi*, apr. *plauti* „Lunge“ (Curtius 279 f., Vaniček 174) ist immerhin unter Ansatz von idg. **peleu-mon-*, *-tjo-* oder **poleu-* (Hirt Abl. 20) haltbar, wenn auch unsicher; lat. *pulmo* dann aus **peleu-mō* oder **polu-mō* synkopiert. Idg. **p(e)leu-mon-* wohl als „oben schwimmende“ (leichter als Wasser) zu idg. **pleu-*, lat. *pluo* (Vaniček; ein **peleu-* im Sinne Hirts ist dafür freilich nur postuliert; nicht überzeugende Weiterungen bei Wood *ax* Nr. 241); nicht besser ist Zimmermanns KZ. XXXIX, 262a2 „Füller“ (: *pleo*, *πολύς*, *filu*).

Ist ai. *klōman-* m. n. „die rechte Lunge“ (Fick I⁴, 31, 395) aus **plōman-* herzuleiten mit Dissimilation des *p* gegen den labialen Nasal?

pulpa „das Fleischige am tierischen Körper, das eßbare Fleisch; dann auch das Fleisch von Früchten“: aus **pelrā*, vgl. u. *pelmner* unter *pulmentum*; weitere Anknüpfung fehlt.

Nicht nach Havet Msl. IV, 232 zu *πραπίδες*; auch kaum nach Zimmermann KZ. XXXIX, 262 zu Wz. **pel-* „füllen“.

pulpitum „Brettergerüst als Redner- oder Schauspielbühne oder als Zuschauertribüne“: unerklärt. Eine Reduplikationsbildung **pl-plut-om* oder **pel-plut-om* zu *pluteus*, mit dissimilatorischem Schwunde des zweiten *l* (1. Aufl.) ist nicht wahrscheinlich. Eher mit demselben Suffix wie in *culcita*: ai. *kūrcáh*, so daß *pulp-* sich als Wzelement löst; dann allenfalls nach Petersson IF. XXIV, 255 zu ai. *parpáh* „Wagen, worauf Krüppel gefahren werden“ (nur Lex.), *parpám* „Haus“ (ebenfalls nur Lex.; wäre ursprgl. „Wagenhaus“ oder „Breiterbude“).

pulpo, *-äre* „Naturlaut des Geiers, krächzen“ (spät): Schallwort wie gr. *πυλαργμός*: *ποιδ τις φωνή* Hes., lit. *plioptiū*, *pliopti* „plätschern, rauschen, schwätzen“; mit anderer Liquida lit. *parpiū*, *parpti* „schnarren“, *parplys* „Maulwurfsgrille“; durchaus reduplizierte Bildungen; lit. *r* neben *l* durch Dissimilation in Formen mit voller Reduplikation. Vgl. Vaniček 162, Fick I⁴, 478.

puls, *-tis* „dicker Brei oder Sterz aus Spelzmehl“: Gdf. **pelti-s*, oder wahrscheinlicher **polto-s* (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 222), = oder aus gr. *πόλτος* „Brei“; wohl zu *pollen* (Vaniček 335).

Nicht überzeugend stellt Lagercrantz Zur griech. Sprachgesch. 65f. *puls* und *πόλτος* zu einer selbständigen Wz. **pel-* „breiartige Masse“ in gr. *πέλανος* „Mehlteig als Opfergabe“, lit. *plónė* „Fladen“ (beide aber vielmehr zu *planus*), ahd. *flado* „Opferkuchen“ (wohl vielmehr zu *planta*), ai. *pinjāka-h* „Ölkuchen“ (s. *pollen*), *pinḍa-h* „runder Kloß, Ballen, Brot“, *pinḍiya-h* „dicht zusammengedrängt“ (so auch Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 87f.; nicht nach Fröhde BB. X, 298f., s. auch Bartholomae IF. III, 172, Woch. f. kl. Phil. 1897, 655, zu *pīta* „Ball“), *παλύω* „rühre Gerstenmehl an“, gr. *καταπελωμένα καταπεπιναρωμένα* Hes., *πεπελωμένα πεπιναρωμένα* Phot., auch in gr. *πλάσσω*, att. *πλάττω* „bilde, gestalte, bes. aus Erde, Ton, Wachs u. dgl.“, ai. *prhākti* „mengt, mischt“ (s. vielmehr *prope*) und gr. *πλάξ*, *πλακούς* „Kuchen“ (s. vielmehr *planca*) und der Sippe von *palūs*. Davon trifft m. E. bloß die Verbindung von *πεπελωμένος* mit *palūs* usw. zu, die aber von den Worten für Mehlbrei zu trennen sind.

pulto: s. *pollen*.

pulvinus „Polster, Kissen“, *pulvīnar* „ein vornehmer Polstersitz“: unsicherer Herkunft. Möglicherweise nach Fick I⁴, 573 zu lett. *spilwens* „Bettkissen“, *spilwa* „Teichgras“, *spalwa* „Feder, Haar am Vieh“, lett. *spilga* „Wollgras“ (gr. *πίλον*, dor. *ψίλον* „Flaumfeder, Flügel“, von Prellwitz Wb. zweifelnd angereicht, ist fernzuhalten). Lat. *pulvinus* aus **pel-* oder **pl-ūinos*.

Oder nach Meringer Wiener Sitzungsber. CXLIV, VI, 104 zu *palea* „Spreu“, wobei *pulv-* zunächst an balt.-slav. **peluā* anzu knüpfen wäre?

Kaum nach Sommer Hdb. 227 aus **tuol-*, zu gr. τὸλη „Wulst, Kissen“ (s. *tumeo*), da die angenommene Ablautstufe *tu-* sonst nicht gestützt ist (s. Marstrander IF. XX, 349).

pulvis, *-eris* „Staub“: zu *pollen* (Vaniček 335, Curtius 288); der *es*-St. scheint durch Angleichung an *cinis* an Stelle eines *i*-St. getreten zu sein.

pūmex, *-icis* „Bimsstein“: zu *spūma* „Schaum“, von seiner schaumartigen Beschaffenheit (Isid. or. 16, 3, 7, Vaniček 332). An der Länge des lat. *ū* ist trotz der rom. Kürze nicht zu zweifeln (gegen Cuny IF. XXVI, 24).

pūmilus, **pūmilio** „Zwerg“: formell am nächsten liegt Entlehnung von *pūmilio* aus gr. Πυγμαλίων im Sinne von πυγμαίος „Däumling“ (s. *pugnus*; Lit. bei Solmsen Stud. 95 f.); wegen praen. *pūmilionum* g. pl. (C. I. L. XIV, 4110) und handschr. und bei Gramm. *pūmilio* (dial.) wäre nach Ernout Msl. XIII, 330 anzunehmen, daß wie in späterem *sauma*, *peuma*, *fraumenta* aus σάρμα, πήγμα, *fragmentum* πυρ- zunächst zu **pūm-* (*poum-*) geworden sei, was aber wegen der Vereinzelung des Falles für die alte Zeit ganz fraglich ist.

Andernfalls nach Solmsen a. a. O. zu *puer*, *pūbēs* usw.; Gdf. *poumilo-*, **poumelio-*; stellt dazu mir. *umal* „Enkel“ (das wohl nicht mit air. *humil* „humilis“ als „der Kleine“ identisch ist) eine Tiefstufe dar?? (Stokes KZ. XXXVII, 261); lat. *pūmilus* bei Statius s. 1, 6, 64 wird zu *pugiles* geändert, Phillimore.

pungo, *-ere*, *pupugi*, *punctum* „stechen“: s. *pugil*.

pūpilla: s. *pūpus*.

puppis, *-is* „Schiffshinterteil“. Nicht nach Wharton Et. lat. aus gr. ἐπιπίς von ἐπιπή „Ausflugplatz“. Eher richtig sieht Bugge BB. XIV, 68 darin ein **pū-* „hinter“ (verwandt mit **apo*, s. *ab*), das auch in ai. *pūnar* „wieder, zurück“ und gr. πύματος „letzter“ vorliegt, sowie (vgl. Bezzenberger BB. XXVII, 176 f.) in ai. *pūccha-h*, *-m* „Schwanz“, *puta-h* „Hinterbacke“, gr. πύννος, πύνός „πρυκτός“ (durch die Form πύνός des außeräol. Gebietes würde, wenn richtig, eine Gdf. **put-snos* allerdings verwehrt, Bally Msl. XII, 324), aisl. *fud* „cunnus“, mhd. *vut* „cunnus, vulva“ (wenn nicht eher zu *puteo*, van Helten ZfdtWortf. X, 195 f.), ahd. *fova* „von“, mit Ablaut lett. *pauma* „Rucksack“, gr. πύγή „der Hintere“ (dies eher zu *pungo* als „hervorstößender Körperteil“, vgl. *Steiß*: *stoßen*, Holthausen IF. XX, 329). Die zweite Silbe von *puppis* ist freilich noch unklar; trotzdem scheint mir Trautmanns PBrB. XXXII, 151 Anknüpfung an lett. *pups* „Weiberbrust“, *paupt* „schwellen“ nicht vorzuziehen zu sein.

pūpus „Kind, Kleines; (spät) die Pupille des Auges“, **pūpa** „Mädchen, Puppe“, **pūpula** „Pupille“, **pūpilla** „unmündiges, bes. elternloses Mädchen; Pupille“: Stolz IF. XV, 62 (m. Lit.) neigt zur Annahme, daß nur *pūpa* ursprgl. und mit **puppa* „Brustwarze“ (it. usw. *poppa*; auch *pūpilla* faßt Gröber Afll. IV, 453 als „Wärzchen im Auge“) identisch sei, das ebenso aus einer Nachahmung des schmatzenden Lautes des Säuglings entstanden ist, wie nhd. *bübbi* „papilla“, engl. *bubby*, nhd. *buben* pl. „mammas“. *pūpa* in übertragenem Sinne für „Mädchen“ gebraucht, habe dann auch *pūpus* ins Leben gerufen. Dies ist unsicher, weil *pūpus*, *pūpilla* „Pupille“ auf Nachahmung von gr. κόρη „Mädchen“ und „Pupille“ oder auf

derselben Anschauung beruhen kann, mithin die Bed. „Brustwarze“ nur an den roman. Sprachen eine verlässliche Stütze hat.

Andernfalls als Bildung mit gebrochener Reduplikation zu *puer*, *pūbēs* (Lit. bei Stolz a. a. O.).

pūrus „rein“, **purgo**, **-āre** „reinigen“ (aus noch belegtem *pūri*go, *ex-*, *perpūri*go synkopiert, s. bes. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 195): ai. *pāvātī*, *pūvātī* „reingt, läutert“, *pūta-h* „rein“, *pūti-h* „Reinigung“, *pavitār-* „Reiniger“, lat. *pūtus* „rein“, **putāre** „reinigen“, **nepus** „non purus“ (Paul. Fest. 167 ThdP.; Gdf. **ne-pūt-s* oder *-os*, Stolz HG. I, 417); ahd. *foven*, mhd. *vāwen* „sieben, Getreide reinigen“ (Curtius 286, Vaniček 171, Fick I⁴, 83, 483, II⁴, 55; aber mir. *ūnach* „Reinigung“ ist **ud-nig*, zu *nigid* „wäscht“, Thurneysen); Pedersen Kelt. Gr. I, 91 setzt mit *pūrus* mir. *ūr* „grün“ (air. *hūrda* „viridarium“), cymr. *ir* ds. gleich (?). Hierher auch gr. πῦρ, πυρός (bei Herodian gelesenes vereinzelt πῦρ, für das Kretschmer KZ. XXXI, 450 idg. Umstellung von **puri* zu **puir* angenommen hatte, gibt es nicht, s. Wackernagel IF. II, 149 ff.), ahd. *fūr* (idg. **pūer*), jünger *fur*, ags. *fȳr* (**fūr*), aisl. *furr*, *fýre* „Feuer“, u. *pir*, acc. *purom-e* ds. (vgl. v. Planta I, 133 f.), arm. *hur* (Hübschmann Arm. Stud. I, 39), ir. (O'Cl.) *ūr* (Vaniček a. a. O., Stokes BB. XXI, 123) „Feuer“, čech. *pjř* „glühende Asche“, vielleicht auch got. *fōn*, gen. *funins*, aisl. *fune* „Feuer“ (oder nach Fick KZ. XVIII, 416 zu apr. *panno* „Feuer“? noch anders Meringer IF. XVII, 163), Curtius, Vaniček a. a. O. Gdbed. „hell, klar, rein“, woraus „Feuer“ und „rein“ (abweichend geht Meringer IF. XVI, 188 f. von „sieben“ aus, unter Beiseitelassung der Worte für „Feuer“ und nicht zutreffender Heranziehung von *putāre* „schneiden“). Kaum ist schon den Idg. das Feuer „das reinigende“ gewesen, was auf ein ausgebildetes Opferwesen weisen würde.

Daß *pūrus* nach Skutsch BB. XXI, 88 Rückbildung aus *pūrāre*, dieses aber nach Schöll AfL. II, 123 f. als „durch Feuer reinigen“ (Gegensatz von *lustrāre* „durch Waschung reinigen“) Ableitung von **pūr* „Feuer“ sei, ist bes. wegen der kein *ro*-Suffix enthaltenden andern Worte für „rein“ nicht überzeugend.

pūs, **pūris** „Eiter“: eher aus idg. **pū-s* (bis auf die Tiefstufe des Suffixes = gr. τὸ πῶος „Biestmilch“), als aus **pou-os* (man beachte die Spärlichkeit der Belege für die Hochstufe der Wz. im fgdgn.); vgl. gr. πῶθω „mache faulen“, πῶθουμαι „faule“, πῶον, πῶη „Eiter“, πῶω „bringe zum Eitern“, ai. *pūyati* „wird faul, stinkt“ = av. *puyeiti* „wird faul“; ai. *pūti-h* „faul, stinkend; Jauche, Eiter“ = av. *pūtay-* „Fauligwerden, Verwesung“, aisl. *füenn*, *fäe* „verfault“, *fūna* „faulen“, *feyja* „verfaulen lassen“, got. usw. *fūls*, ahd. *fūl* „faul“, lit. *pūvū*, *pūti* „faulen“, *pūdau* „mache faulen“, *pūliai* „Eiter“, *piauliai* „verfaultes Holz“, arm. *hu* (Hübschmann Arm. Gr. I, 468) „eiteriges Blut“, und aus dem Lat. selbst noch lat. **puteo** (auf Grund eines **pūtos*) „faule“, **putidus** „faul“, **puter**, *putris*, *-e* „faul, morsch“ (Curtius 286, Vaniček 171 f.).

pustula und **pussula** (richtiger als *pūsula*, s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 318) „Blase, Bläschen“: zur Schallwz. **pu-*, **phu-* „pusten, blasen, aufblasen“ in gr. φῦσα „das Blasen, Blasebalg, Blase“, φυσάω „blase“, φουσαύ „schnaube“, φυσάλις, φυσαλλίς „Blase“

usw.; ai. *pupphusa-h* „Lunge“, *pupphula-h* „Blähung“, *pupputa-h* „Anschwellung am Gaumen“, *phutkarōti* „bläst, schreit“; lit. *pucziū*, *pūsti* „blasen“, *pūslė*, lett. *pūstis* „Blase“ (Curtius 509, Vaniček 338), lett. *pūsma* „Atemzug“, *pūtu*, *pūst* „blasen, wehen“; lit. *pūkszcziū*, *pūkszi* „keuchen, schnaufen“ (Gutturalerweiterung wie in lett. *pūga* „Windstoß“, aisl. *ffūk* „Schneesturm“, nhd. *fauchen*); russ. *pychaty* „keuchen“, poln. *puchnąć* „stark atmen“, gr. *ποιφύσω* „blase, schnaube“ usw. (Prellwitz Wb. s. v. *φύσα*, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *pupphusa-h*).

Über das Verhältnis von *pustula* zu *pussula* vgl. Meyer-Lübke a. a. O. und *assula*.

pūsus „Knabe, Knäbchen“, **pūsa** „Mädchen“, **pūsillus** „sehr klein“: zur Sippe von *puer*, *pūbēs*. *pūsus*, -a aus **pūsos*, das vielleicht zunächst zu *pūbēs*, -*eris* mit suffixaler Schwundstufe **pūdh-*, oder wenn dieses „zeugungskräftig“ bedeutet, eher von dem in ai. *put-rá-h* usw. vorliegenden Stamme **pūt-*, weitergebildet mit -*to-* oder -*so-*. Vgl. bes. Stolz IF. XV, 54 m. Lit. Aber *pūsillus* nicht aus **pūsillos*, da die Tonvorrückung nur Verkürzung des langen Konsonanten, nicht aber des langen Vokals bewirken konnte und daher **pūsillus* zu erwarten wäre. Vielmehr nach Sommer Hdb. 295, 263 Deminutivum zu *pūllus* aus **pūtslos*, Gdf. ital. **pūtslolo*, woraus **pūtsllos*, **pūsillos*, *pusillus*. Im Sprachgefühl wurde allerdings *pūsillus* zu *pūsus* gestellt und erzeugte neben *pūtus* ein *pūtillus* (Stolz a. a. O.).

pūteo, -*ere* „faul riechen, müffeln“, **pūter**, -*tris*, -*tre* „in Fäulnis übergehend, morsch“: s. *pūs*. Vgl. noch mir. *othrach* „Dünger“, vielleicht auch *othar* „ein Kranker“, *otharlige* „Krankenbett, Begräbnisplatz“ (Fick II⁴, 54) und aisl. usw. *fuð* (s. *puppis*).

puteus „Grube, Brunnen“: wohl als „Aushau, ausgestochene Grube“ zu *putāre* „schneiden“, *pavīre* „schlagen, stampfen“ (s. *puto*; Vaniček 170).

putillus: s. *putus*.

puto, -*āre* „schneiden“, *amputāre* „rings beschneiden, abschneiden“: daß diese Worte aus *putāre* „putzen, reinigen“, das zu *pūrus* gehöre, spezialisiert seien, indem für die Gärtnersprache „beschneiden“ und „putzen“ allerdings vielfach dasselbe ist, macht *puteus* „Graben, Grube, Brunnen“ unwahrscheinlich (trotz Osthoff M. U. IV, 106, M. C. P. Schmidt N. Jbb. CLV, 867), weshalb ich an der Verbindung mit lit. *piūti* „schneiden“, lat. *pavīre* (Bugge KZ. XIX, 416) festhalte. Ich halte umgekehrt *putāre* „reinigen, putzen“ und als Rückbildung daraus *putus* „rein“ für — vielleicht durch den Anklang an *pūrus* geförderte — Entwicklungen aus *putāre* „schneiden“.

putāre „rechnen, berechnen, anschlagen, vermuten, meinen“ (davon der erstarrte Imper. *puta* „zum Beispiel“, eigentlich „setze in Rechnung“, s. Wackernagel Verm. Beitr. 24f., Niedermann IA. XIX, 34) beruht kaum als „ins reine bringen“ auf der Bed. „reinigen“ von *putāre* (Curtius 262, Vaniček 171), sondern auf der ursprgl. Bed. „schneiden“, vgl. auch *cernere* „(=schneiden:) sichten:urteilen“.

pūtus (*ū*, nicht *ū*, s. Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 530, Solmsen Stud. 96) „Knabe“, **pūtillus** ds. (geschaffen nach *pūsus*: *pūsillus*,

s. d.): zu *puer*, *pūbēs* usw. Idg. **pū-to* ist vielleicht ursprgl. *to-Ptc.*, doch ist **pūt-*, **pout-* daraus jedenfalls schon ursprachlich zur festen Wzform geworden, vgl. ai. *put-rá-h*, ital. **puclo-* (nicht mit einheitlichem Suffix *-tlo-*).

Q.

quadra: s. *triquetrus*.

quadriga, quadrijugus, quadru-pes, -plus: s. *quattuor*.

quaero, -ere, quaesivi, -itum „suchen, aufsuchen; vermissen; zu erwerben suchen; erwerben; fragen, untersuchen“, **quaeso** (*quaesso* C. I. L. X, 2311) „bitte, frage“, **quaestor** (woraus o. *kvaissstur*, u. *kvestur* „quaestor“ entlehnt, v. *Planta* I, 141, 348): formell ist *quaesso* trotz des als futurisch auffaßbaren Sinnes „suche zu erlangen“, der aber auch dem übrigen Paradigma eignet, wohl nicht altes s-Aoristpräsens (Brugmann Grdr. II, 1025; als Futurform von Fröhde BB. XVI, 183f. betrachtet), sondern enthält *ss* in Nachahmung des Perf. **quais-si*, das nach *petivi* zu *quaes(s)ivi* erweitert wurde, was endlich auch *quaes(s)itum* (gegenüber *quaestus, -us*, älterer Typus) zur Folge hatte; *quaes(s)o* blieb aber nur in formelhaften Wendungen von Dauer.

Etymologie unbekannt. Nicht nach Pedersen IF.V, 37 (zweifelnd) Ableitung vom n. pl. n. *quae* des Fragepronomens, weil dabei das *ss* von *quaes(s)ivi*, *quaeso* unbegreiflich bleibt. Hypothetisch ist auch Zusammenrückung eines zu ai. *ēšati, anv-išati* „sucht, sucht auf“ usw. (s. unter *aerusco*) gehörigen **aisō* oder **is-ō* mit einer Form dieses Pronomens, etwa *quā* oder *quae*; auch wäre der Ausgangspunkt der Verschmelzung zu einem Worte gänzlich unklar; aus einer eingeschobenen Frage **quai*, **ais(s)ō*, „was? frag' ich; was? wird gesucht“ oder dgl.?

Von den durch Wood a^xNr.66 in Vergleich gezogenen Worten würden sich ab. *čajq* „warte, hoffe“, ai. *cāyatē* „nimmt wahr, beobachtet, hat Scheu, verehrt“ (s. unter *caerimonia*) unter einer nur konstruierten Bed. „suchend Ausschau halten“ fügen; doch wäre dann av. *kaeš-* „lehren, geloben“ wohl fernzuhalten und die s-Erweiterung fürs Lat. ohne Stütze.

Das von Bezenberger-Fick BB. VI, 236, Bersu Gutt. 144 vorgeschene gr. *ἐμπαιος* „kundig, erfahren“ gehört vielmehr zu gr. *ἐμπόζομαι* „kümmere mich“, *κατεμπόζω* „begreife“ (PrellwitzWb. s. v., Lagercrantz KZ. XXXIV, 395).

quālis „wie beschaffen“: zum Pron.-St. *quo-*, s. *quī* (Curtius 466, Vaniček 42f.), vgl. bes. gr. *πῆλι-κος* „wie groß“, lit. *kōl* „wie lange“, *kōliai* „wie lange, so lange wie“ (z. B. Brugmann Grdr. II, 256, 274, Prellwitz BB. XXII, 96) und zum Suffix auch ab. *kob* „quantum“, *kobikz* „quantus“.

quālum (quallus) „geflochtener Korb“, **quāsillus, -um** „Körbchen, bes. Wollkörbchen“, **quāsillāria** „Spinnerin“ (das *s* der letztern erklärt Schulze Eigennamen 162 aus einer Gdf. **quas-slom*): wohl zu ab. *košb* „Korb“ (**q^uasjo-*, s. auch unter *cohus*; Vaniček 60,